

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

MAI 2022 | NR. 2

MIT
AUFKLEBER
SJV

Poste Italiane SpA – Versand im Post Abonnement 70% – NE BOZEN – erscheint trimestral

I.R.

NEUWAHLEN DES SJV

DER GERUCHSSINN BEI WILDTIEREN

DIE JAGDSTRECKE 2021



IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.), Nadia Kollmann (n.k.),
Ulrike Raffl (u.r.), Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.), Birgith Unterthurner (b.u.),
Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite: Konzept und Illustration von Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift: Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen
Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786 – E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise, nur mit Zustimmung der Redaktion





LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

In den letzten Wochen ist es lebhaft zugegangen im Jagdverband: Die Hegeschauen konnten nach zwei Jahren endlich wieder abgehalten werden, auch die Vollversammlung der Jagdhornbläser und der Schweiß- und Gebrauchshundeführer, die Abschussstatistiken wurden erstellt und die Abschussplanung wurde ebenso abgeschlossen, auch diese wieder in Präsenz. Endlich dürfen wir einen Schritt in Richtung Normalität gehen, und das tut uns allen gut. Nicht zu vergessen sind die Wahlen auf Revier-, Bezirks- und Landesebene: Während bei den Revierwahlen ein gewisser Wechsel stattgefunden hat, wurden bei den Bezirkswahlen die meisten Vertreter in ihrem Amt bestätigt, was sicher auch als ein Zeichen der Wertschätzung für ihre bisherige Arbeit zu

sehen ist. Ich möchte an dieser Stelle allen scheidenden Funktionären ein herzliches Vergelt's Gott aussprechen für all das Geleistete. Den „Neuen“ wünsche ich viel Erfolg und gutes Gelingen im Einsatz für unser Jagdwesen.

Diese Ausgabe der Jägerzeitung steht natürlich ganz im Zeichen all dieser Ereignisse. Wir haben uns aber auch bemüht, ein paar weitere interessante Themen für unsere Leser unterzubringen. So gehen wir dem Geruchssinn der Wildtiere auf die Spur und erfahren im Interview mit Tierärztin Judith Kristler-Pallhuber Wichtiges über Schlangenbisse bei Hund und Mensch.

Ich wünsche allen ein kräftiges Weidmannsheil und einen guten Start in die kommende Jagdsaison!



Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner

Titelbild: Benno Grünfelder



INHALT

- 8 **Neuwahlen des Südtiroler Jagdverbandes**
- 23 **Der Geruchssinn bei Wildtieren**
- 28 **Die Jagdstrecke 2021**

KURZINFO

6

MITTEILUNGEN

- 38 Hegeschauen 2022

WILDKUNDE

- 40 Rotwild bejagen: Folge 4
- 44 Wo es dem Auerhuhn gefällt
- 48 Murmeltierforschung mit modernsten Mitteln

WEGBEREITER UNSERER JAGD

- 50 Alfons Heidegger

UMWELT

- 54 Was leistet die Jagd?

WILDKRANKHEITEN

- 58 Wildkrankheiten erkennen:
Durchfall: Harmlos oder Hände
weg vom Wildbret?

JAGDAUFSEHER

- 61 Drei Pensionierungen in zwei
Jahren im Bezirk Brixen

JAGD UND RECHT

- 62 Landesjagdordnung ergänzt

SPORT

- 62 37. Jaufentaler Jägerrodeln

JAGDHORNBLÄSER

- 63 Jahresvollversammlung

JAGDLICHES SCHIESSEN

- 64 Bezirksschießen Bruneck

HUNDEWESEN

- 65 Alleskönner mit Bart:
Der Deutsch Drahthaar
- 67 Schlangenbisse bei Hunden
- 72 VSSGF: Neuer Vorstand
gewählt

KURIOSES

73

KINDERSEITE

74

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

76

BÜCHER

80

REVIERE

- 81 Herzlichen Glückwunsch!
- 83 Aus den Revieren
- 84 Gedenken

KLEINANZEIGER

92

Kurzinfo

NEUE DIREKTIONSASSISTENTIN IM SÜDTIROLER JAGDVERBAND



Die seit kurzem vakante Stelle der Direktionsassistentin im Südtiroler Jagdverband ist ab sofort wieder besetzt. Nadia Kollmann aus Laurein wird in Zukunft diesen Aufgabenbereich bei uns übernehmen. Nach der Matura an der Fachoberschule für Landwirtschaft hat sie das Masterstudium Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der Universität für Bodenkultur in Wien absolviert. Als Diplomarbeit führte sie eine Akzeptanzstudie im Nationalpark Stilfserjoch durch. Nadia Kollmann ist Jungjägerin in Laurein und hat bei diversen Praktika Erfahrung im Bereich Natur und Umweltbildung gesammelt. Sie wird unter anderem

in der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch in der Umweltbildung tätig sein und verschiedene Projekte betreuen. Außerdem wird Nadia Kollmann das Jagdverbands-Team in der Abwicklung der jagdlichen Verwaltung unterstützen. Wir freuen uns auf die Verstärkung und eine gute Zusammenarbeit. Ihre Vorgängerin Birgith Unterthurner hat eine Stelle im Landesdienst in der Nähe ihres Wohnortes angenommen, wo sie als Wissensvermittlerin für eines der Nationalpark-Museen arbeiten wird. Sie wird aber weiterhin die Kinderseite unserer Jägerzeitung „Der kleine Jäger“ gestalten.

u. r.

LANDESWINTERSPORTTAG 2023: AUSTRAGUNGSGORT GESUCHT

Der Landeswintersporttag wird seit 1998 jedes Jahr in einem Südtiroler Revier ausgetragen: eine schöne Tradition und jedes Mal eine richtige Gaudi. Jägerinnen und Jäger messen sich in den Disziplinen Ski Alpin, Rodeln sowie Aufstieg. Wenn Ihr meint, auch Euer Revier wäre geeignet, den Landeswintersporttag 2023 oder einen der kommenden Landeswintersporttage auszurichten, dann meldet Euch gerne. Schriftliche Bewerbungen bitte an: info@jagdverband.it

u. r.

NEUES FALTZELT FÜR JAGDREVIERE

Der Südtiroler Jagdverband stellt den Revieren ab sofort ein Falzelt für Infostände zur Verfügung. Das 4,5×3 Meter große, wasserdichte Zelt ist in wenigen Minuten einfach und werkzeuglos aufgestellt und verhilft, bedruckt mit dem Logo des Jagdverbandes und Wildmotiven, zu einem ansprechenden Auftritt bei Veranstaltungen. Mehr Infos und Anfragen an: info@jagdverband.it

u. r.



NEUER LANDESVORSTAND IM SÜDTIROLER JAGDVERBAND

Am 26. April wurde der Landesvorstand des Südtiroler Jagdverbandes neu gewählt.

Nachdem die Neuwahlen auf Revier- und Bezirksebene abgeschlossen waren, wählten die acht Bezirksjägermeister sowie die Vertreter der italienischen und der ladinischen Sprachgruppe den Landesjägermeister und seine beiden Stellvertreter. Der bisherige Landesjägermeister und Bezirksjägermeister des Oberpustertales Günther Rabensteiner wurde in seinem Amt bestätigt. Gewählt wurden auch seine beiden Stellvertreter: Eduard Weger aus Sarnthein und Guido Marangoni aus Eppan. Weger ist Bezirksjägermeister von Bozen und nun bereits zum dritten Mal Landesjägermeister-Stellvertreter. Marangoni ist zum ersten Mal in dieser Position. Er ist Vertreter der italienischen Jäger in den Bezirken Vinschgau, Meran, Bozen und Unterland.

Außerdem im Landesvorstand vertreten sind die Bezirksjägermeister Rino Insam (Brixen), Paul Steiner

(Bruneck), Siegfried Pircher (Meran), Günther Bacher (Sterzing), Günther Hohenegger (Vinschgau) und Werner Dibiasi (Unterland) sowie Sandro Covi als Vertreter der italienischsprachigen Jäger der Bezirke Brixen, Sterzing, Bruneck und Oberpustertal und Luca Complojer. Er ist Vertreter der ladinischsprachigen Jäger Südtirols.

u. r.



Der neue Landesvorstand: vorne von links Günther Hohenegger, Rino Insam, Paul Steiner, Günther Bacher, Siegfried Pircher; stehend Werner Dibiasi, Eduard Weger, Landesjägermeister Günther Rabensteiner, Guido Marangoni, Sandro Covi und Luca Complojer

TERMIN FÜR DAS LANDESJÄGERSCHIESSEN 2022 STEHT FEST

Am Samstag, 18. Juni 2022 findet das diesjährige Landesjägerschießen in Moos in Passeier statt.

Das 21. Landesjägerschießen wird heuer in Rabenstein beim Eisturm auf der Festwiese ausgetragen. Jägerinnen und Jäger werden sich wieder in den Disziplinen Kipplauf

und Repetierer messen und dabei ihre Schießfertigkeiten überprüfen. Wie immer wird das Landesjägerschießen auch genügend Möglichkeit bieten, einen schönen Tag in geselliger Runde zu genießen.

u. r.

Neuwahlen im Jagdverband

Im März und April haben die Jagdreviere und Bezirke ihre Vertreter für die kommenden fünf Jahre neu gewählt. Auch auf Landesebene gab es Neuwahlen, der Vorstand des Südtiroler Jagdverbandes wurde neu eingesetzt.

Bei den Revierwahlen wurden 108 Revierleiter bestätigt, 37 Revierleiter, also 25 Prozent sind neu im Amt. Noch deutlicher ist der Wechsel bei den Reviervorständen ausgefallen. Unter den 570 Vorstandsmitgliedern sind 240 und somit 42 Prozent neu. Dazu ein Kuriosum am Rande: Bei den Wahlen im Jahr 2017 gab es ebenfalls in rund 25 Prozent der Reviere einen Wechsel an der Spitze. Die Erneuerung der Vorstandsmitglieder lag ebenfalls bei 42 Prozent.

Rundumerneuerung in acht Revieren

In den Revieren Leifers, Sarntal, St. Lorenzen, Hafling, Naturns, Partschins, Ulten und Ratschings gibt es lauter neue Gesichter an der Spitze: Sowohl die Revierleiter als auch die Vorstände wurden gänzlich erneuert. Die neuen Revierleiter in Sarntal, St. Lorenzen, Partschins und Ulten sind dabei wirkliche Newcomer. Sie sind direkt in dieses Amt gewählt worden und waren in der vergangenen Verwaltungsperiode auch nicht im Reviervorstand tätig.

Als Bezirksjägermeister gewählt wurden:

Bozen:	Eduard Weger
Brixen:	Rino Insam
Bruneck:	Paul Steiner
Meran:	Siegfried Pircher

Oberpustertal:	Günther Rabensteiner
Sterzing:	Günther Bacher
Vinschgau:	Günther Hohenegger
Unterland:	Werner Dibiasi

Kontinuität in den Bezirken

Während auf Revierebene ein nicht unerheblicher Wechsel stattfand, standen auf Bezirksebene die Zeichen auf Kontinuität. Lediglich im Bezirk Meran gibt es einen neuen Bezirksjägermeister. Hier folgt Siegfried Pircher aus Völlan auf den Tschermsener Karl Huber. Bestätigt wurden auch die Vertreter der italienischen Sprachgruppe. Es sind dies Guido Marangoni und Sandro Covi. Als Vertreter der Ladiner wurde Luca Complojer aus Enneberg gewählt. Er ersetzt Eduard Winkler, der sich nicht mehr der Wahl gestellt hat.

Bewährtes Gespann auf Landesebene

Die Wahl des Landesjägermeisters wurde am 26. April abgehalten. Dabei wurde der bisherige Landesjägermeister Günther Rabensteiner in seinem Amt bestätigt. Wiedergewählt wurde auch sein deutschsprachiger Stellvertreter Eduard Weger aus Sarnthein. Neuer italienischsprachiger Landesjägermeister-Stellvertreter ist Guido Marangoni aus Eppan.

Bezirk Bozen

Revier	Revierleiter	Reviervorstandsmitglieder			
Andrian	Stefan Barbieri	Günther Profanter	Carlo Stringari		
Bozen	Helmut Tambos	Marco Da Col	Fabian Pernter	Martin Pitscheider	Martin Riegler
Deutschnofen	Anton Zelger	Heinrich Herbst	Hannes Stuppner	Josef Stürz	Matthias Zelger
Eppan	Christoph Kofler	Christian Caumo	Günther Federer	Markus Kager	Hannes Raifer
Flaas-Afing	Paul Reiterer	Ewald Alber	Christian Chizzola	Daniel Eschgfäller	Oskar Gross
Jenesien	Arno Pircher	Roland Burger	Georg Höller	Thomas Lanznaster	Johann Rungaldier
Kaltern	Ulrich Ambach	Oswald Andergassen	Florian Federer	Martin Florian	Helmuth Morandell
Karneid	Alois Mahlknecht	Hans Huber	Stefan Lunger	Alois Psenner	Sepp Schroffenegger
Kastelruth	Hubert Gostner	David Malfertheiner	Thomas Nicolussi	Wilfried Trocker	Helmut Wanker
Leifers	Alberto Bazzanella	Heinrich Pfeifer	Karin Pfeifer	Hannes Plattner	Rudolf Santa
Mölten	Gerhard Gruber	Christian Karnutsch	Daniel Reiterer	August Schwabl	Markus Unterkofler
Nals	Roland Geier	Matthias Ennemoser	David Innerebner	Gotthard Luiprecht	Burkhard Windegger
Pfatten	Gerold Kaufmann	Isidor Comperini	Martina Kaufmann	Carlo Piccoli	Walter Ritsch
Ritten	Werner Graf	Günther Mur	Helmuth Öhler	Lorenz Ramoser	Andreas Rottensteiner
Sarntal	Arnold Oberkalmsteiner	Daniel Felderer	Konrad Nussbaumer	Michael Oberhöller	Armin Weger
Terlan	Johannes Lintner	Doris Ausserer	Florian Lintner	Konrad Lintner	Kurt Suppan
Tiers	Matthias Unterkircher	Hubert Lunger	Margareth Planer	Rudi Resch	Sebastian Resch
Völs	Stephan Covi	Andreas Eccel	Thomas Haselrieder	Otto Pramstrahler	Stefan Viehweider
Welschnofen	Roman Pattis	Philippe A. Dejori	Sepp Kafmann	Andreas Kircher	Werner Kompatscher

Neue Revierleiter und Vorstandsmitglieder sind durch Fettdruck hervorgehoben; grün markiert sind jene Revierleiter, die in der letzten Verwaltungsperiode nicht im Reviervorstand waren.

Im Bezirk Bozen sind 6 der insgesamt 19 Reviere unter einer neuen Führung.

Der Bezirk Bozen ist mit 108.942 Hektar der größte im Land. Von der Mitgliederzahl her liegt er mit 1.156 knapp hinter dem mitgliederstärksten Bezirk Meran. Der Bezirk Bozen hat im Vergleich zu den letzten Wahlen 2017 einen leichten Rückgang an Jägern zu verzeichnen (minus 31 Mitglieder).

Das größte Revier des Bezirks ist das Sarntal mit 29.016 Hektar und 191 Jagdkarteninhabern. Das kleinste Revier des Bezirks ist Andrian mit 489 Hektar.



Bezirk Brixen

Revier	Revierleiter	Reviervorstandsmitglieder			
Barbian	Meinrad Rabanser	Gottfried Gafriller	Christian Golser	Wolfgang Moser	Martin Penn
Brixen	Michael Mitterrutzner	Alex Del Bello	Erich Markart	Hannes Thaler	Alexander Thalmann
Feldthurns	Andreas Brunner	Johann Blasbichler	Günther Kerschbaumer	Arnold Sellemund	Gottfried Unterfrauner
Klausen	Alfons Pfattner	Christian Fissneider	Markus Kantioler	Hubert Senn	Markus Senn
Lajen	Ivan Krapf	Hubert Baumgartner	Alexander Burger	Günther Obexer	Günther Wieser
Lüsen	Heinrich Putzer	Ramon Grünfelder	Stefan Holz knecht	Alfred Molling	Waltraud Nagler
Mühlbach	Michael Fischnaller	Sigmund Braun	Adolf Lechner	Helmut Oberhofer	Hans Summerer
Natz-Schabs	Egidius Weithaler	David Eisendle	Tomas Lechner	Stefan Mair	Peter Tauber
Pfeffersberg	Christoph Hilpold	Vera Prader	Johann Pradi	Raimund Prantner	Martin Stockner
Pfunders	Karl Neumair	Franz Josef Ebner	Alexander Mayr	Alexia M. Weissteiner	Oswald Weissteiner
Rodeneck	Egon Widmann	Helmut Hinterlechner	Gabriela Testor	Benedikt Widmann	Martin Widmann
St. Andrä	Johann Prader	Günther Larcher	Alex Messner	Christian Niederrutzner	Thomas Oberhauser
St. Christina	Rino Insam	Rosmarie Bacher	Egon Insam	Ivo Stefano Insam	Guglielmo Runggaldier
St. Ulrich	Giovanni Alton	Rainer A. Avesani	Georg Bergmeister	Heinrich Demetz	Lukas Piccolruaz
Vahrn	Albert Überegger	Stefan Brugger	Reinhold Engl	Hansjörg Obergasser	Johann Sigmund
Villanders	Helmut Gasser	Hubert Niederstätter	Ewald Pichler	Walter Untermarzonner	Klaus Winkler
Villnöss	Oskar Pramsohler	Günter Fischnaller	Thomas Huber	Hubert Kritzingner	Alex Lambacher
Vintl	Josef Leitner	Simon Lamprecht	Johann Mair	Alois Neumair	Wolfgang Volgger
Waidbruck	Heinrich Mayr	Karl Klammsteiner	Walter Mayr		
Wolkenstein	Wolfgang Mussner	Gabriel Avesani	Karl Lardschneider	Daniel Senoner	Otto Vinatzer

Zwanzig Reviere zählt der Bezirk Brixen.
Derzeit gehen 769 Jäger auf einer
Fläche von insgesamt 75.254 Hektar zur
Jagd. Das sind 17 Jäger mehr als 2017.

Einen neuen Revierleiter haben die
Reviere Brixen, Mühlbach, Pfeffersberg,
Pfunders und Vintl bekommen.



Bezirk Bruneck

Revier	Revierleiter	Reviervorstandsmitglieder			
Abtei	Paul Valentin	Manuel Alfarei	Hubert Crazzolarà	Johannes Valentin	Christian Valentini
Ahornach	Karl Knapp	Paul Ausserhofer	Gottfried Eder	Peter Paul Laner	Manfred Niederkofler
Bruneck	Manfred Niederbacher	Benjamin Hainz	Paul Huber	Daniel Jobstraibizer	Felix Piffrader
Campill	Giuseppe Pezzei	Hannes Clara	Georg Daverda	Reinhold Pescoller	Francesco Sorà
Corvara	Francesco Schrott	Luca Cimbri	Silvestro Oberbacher	Helmuth Piccolruaz	Andreas Sigismondi
Enneberg	Alfredo Ellecosta	Helmuth Call	Marco Ellecosta	Filippo Erlacher	Agata Rigo
Gais	Peter Laner	Bernhard Kronbichler	Robert Laner	Michael Oberleiter	Oliver Seeber
Kematen	Johann Stocker	Kurt Früh	Christian Niederwolfsgr.	Hubert Plankensteiner	Kurt Unterweger
Kiens	Oswald Nagler	Wolfgang Gasser	Tobias Grün	Lorenz Harrasser	Andreas Steger
Lappach	Günther Mittermair	Erich Oberlechner	Albert Unterhofer	Anton Unterhofer	Jakob Unterhofer
Luttach	Ignaz Kirchler	Valentin Niederkofler	Sieghard Oberleiter	Heinrich Stolzlechner	Johann Voppichler
Montal	Felix Oberhammer	Peter Gasser	Hubert Gatterer	Martin Huber Niederb.	Bernadetta Maria Winkler
Mühlwald	Horst Platzer	Josef Kröll	Johann Prenn	Richard Seeber	Helmut Steiner
Percha	Paul Steiner	Josef Niederkofler	Annemarie Niederwolfsgr.	Walter Niederwolfsgrub.	Christian Seeber
Pfalzen	Harald Baumgartner	Arnold Auer	Manuel Baumgartner	Mark Hosp	Karl Lerchner
Prettau	Oswald Kottersteger	Manfred Hofer	Klara Leiter	Vincenzo Nöckler	Oswald Steger
Rein	Johann Auer	David Auer	Hubert Bacher	Patrick Ebenkofler	Hubert Eppacher
Sand in Taufers	Josef Gruber	Jakob Mair	Helmuth Obermair	Alexander Seeber	Johann Steger
St. Jakob i. A.	Manfred Stefan Enz	Elmar Egger	Martin Lechner	Manuel Mölgg	Christof Stolzlechner
St. Johann i. A.	Alexander Oberhofer	Friedrich Notdurfter	Manfred Wasserer	Melanie Wasserer	Markus Weger
St. Lorenzen	Michael Hellweger	Siegfried J. Kammerer	Stefan Messner	Silvester Regele	Mark Winkler
St. Martin i. Th.	Alfred Erlacher	Lorenz Planatscher	Alan Trebo	Klaus Vanzi	Philipp Zingerle
St. Peter i. A.	Stefan Stocker	Michael Fischer	Richard Kirchler	Stephan Masoni	Harald Niederbrunner
Terenten	Karl Weger	Michael Engl	Valentin Engl	Alexander Hofer	Ingemar Schmid
Welschellen	Florian Craffonara	Ivan Craffonara	Alex Ferdigg	Harald Huber	Maicol Rubatscher
Wengen	Davide Frenes	Franz Miribung	Lukas Moling	Pietro Rubatscher	Guido Tavella



Der Bezirk Bruneck ist mit 102.301 Hektar der zweitgrößte des Landes. Die 26 Reviere zählen aktuell 854 Mitglieder, was einem Minus von 36 Jägern im Vergleich zu 2017 entspricht.

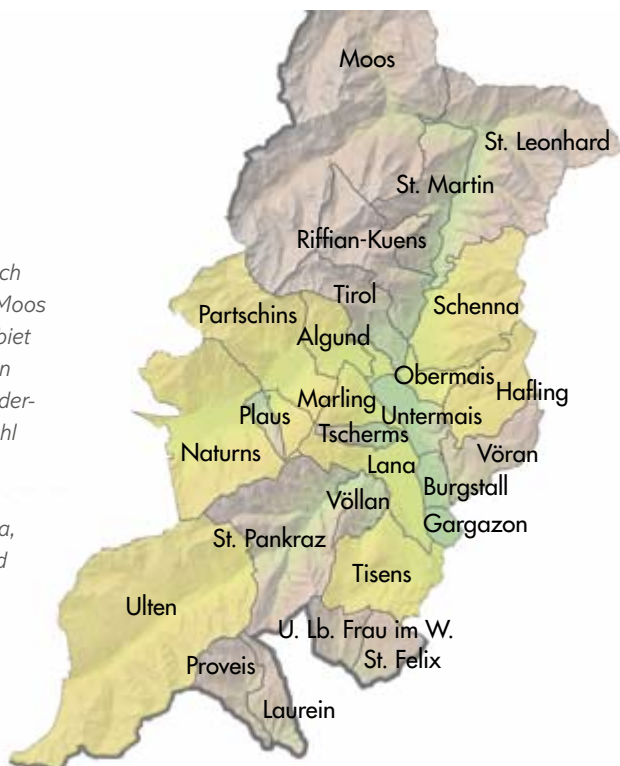
Neue Revierleiter wurden in den Revieren Bruneck, Enneberg, Gais, Pfalzen und St. Lorenzen gewählt.

Bezirk Meran

Revier	Revierleiter	Reviervorstandsmitglieder			
Algund	Christian Haller	Christian Egger	Peter Haller	Josef Ladurner	Stefan Ladurner
Burgstall	Martin Ganthaler	Kurt Cristofolini	Manfred Gasser	Theo Unterhauser	Patrik Walzl
Gargazon	Florian Schwienbacher	Andreas Gasser	Harald Mair	Simon Nock	Reinhard Werth
Hafling	Armin Unterhauser	Richard Eggarter	Tania Obermarzoner	Nadja Plank	Walter Zorzi
Lana	Michael Baumgartner	Karl Alois Innerhofer	Andreas Lochmann	Simon Matscher	Elmar Pernthaler
Laurein	Ivo Ungerer	Gilbert Egger	Isidor Tonner	Christian Ungerer	Philip Ungerer
Marling	Heinrich Gögele	Martin Egger	Michael Erlacher	Josef Geiser	Franz Waldner
Moos	Helmut Lanthaler	Valentin Gufler	Josef Hofer	Oswald Hofer	Alexander Pamer
Naturns	Roland Blaas	Rudolf Holzner	Kathrin Pircher	Walter Schwembacher	Moritz Spiss
Obermais	Florian Zöggeler	Lenz Gufler	Christoph Mitterhofer	Ubaldo Pfitscher	Ulrich Reiterer
Partschins	André Mair	Dietmar Gaiser	Manuel Laimer	Christoph Tappeiner	Judith Tappeiner
Plaus	Karl Gerstgrasser	Josef Gerstgrasser	Michael Gerstgrasser	Klaus Spath	Klaus Zuegg
Proveis	Stefan Pichler	Alois Karl Dallasega	Hannes Gamper	Romano Kofler	Günther Thaler
Riffian-Kuens	Patrick Laimer	Josef Geier	Florian Kuen	Thomas Pircher	Josef Zwischenbrugger
Schenna	Josef Prunner	Albert Alber	Gustav Pircher	Josef Pircher	Martin Pircher
St. Felix	Anton Bertagnolli	Egon Bertagnolli	Luis Czuchin	Edeltraud Geiser Kersch.	Urban Kofler
St. Leonhard	Rudi Santoni	Michael Kofler	Viktor Pixner	Florian Raffl	Mathias Schweigl
St. Martin	Siegbert Platter	Sandra Buchschwenter	Margret Fiegl	Andreas Haspinger	Michael Pixner
St. Pankraz	Walter Degiampietro	Johann Gruber	Rudolf Gruber	Bernhard Marsoner	Ernst Parth
Tirol	Stefan Pircher	Florian Rohrer	Klaus Schnitzer	Simon von Dellemann	Thomas Waibl
Tisens	Matthias Margesin	Dominik Knoll	Lorenz Knoll	Markus Kofler	Walter Kröss
Tscherms	Karl Huber	Morris Franch	Hannes Innerhofer	Peter Kerschbaumer	Horst Preims
Uiten	Andreas Breitenberger	Gottfried Kainz	Stefan Parth	Hannes Pircher	Benjamin Ties
U. Lb. Frau i. W.	Christoph Egger	Gottfried Egger	Bernhard Geiser	Robert Alois Mairhofer	Martin Weiss
Untermals	Artemio Ferrari	Hildegard Lex	Guido Marangoni	Heinrich Tomasi	Andreas Zwischenbrugg.
Völlan	Siegfried Pircher	Hans Georg Frei	Harald Pircher	Gustav Premer	Armin Zöggeler
Vöran	Edwin Pircher	Andreas Alber	Franz Gufler	Florian Pircher	Werner Tammerle

Der Bezirk Meran ist von der Revierbeschaffenheit her ziemlich unterschiedlich. Großen gebirgigen Revieren wie Uiten oder Moos in Passeier stehen kleinere Reviere im Obst- und Weinbaugebiet wie Burgstall und Gargazon gegenüber. Mit 1.211 Mitgliedern hat Meran den Bezirk Bozen überholt und ist nun der mitgliederstärkste Bezirk des Landes. Im Vergleich zu 2017 hat die Zahl der Jäger hier um 28 zugenommen.

Im Bezirk Meran hat es in den Revieren Algund, Hafling, Lana, Marling, Naturns, Obermais, Partschins, Schenna, Tisens und Uiten einen Wechsel an der Spitze gegeben.



Bezirk Oberpustertal

Revier	Revierleiter	Reviervorstandsmitglieder			
Antholz	Bernhard Leimgruber	Josef Bachmann	Stefan Hellweger	Hubert Pallhuber	Martin Plankensteiner
Innichen	Karin Oberhammer	Fabian Ferrari	Silvano Momenté	Karl Kandidus Schraffl	Peter Zwigl
Niederdorf	Dietmar Bacher	Hubert Brunner	Judith Kristler Pallhuber	Erwin Kühbacher	Ferdinand Titz
Olang	Gottfried Mair	Norbert Franzelin	Helmuth Lasta	Andreas Neunhäuserer	Peter Pörnbacher
Pichl Gsies	Roland Graf	Georg Amhof	Fabian Hintner	Christian Sinner	Robert Sinner
Prags	Günther Schwingshackl	Gerhard Helfer	Dietmar Jesacher	Eduard Jesacher	Alexander Lercher
Rasen	Martin Messner	Rupert Mair	Andreas Mayr	Rudolf Messner	Oswald Oberlechner
Sexten	Albert Tschurtschenthal	Franco Camillozzi	Nikolaus Nöckler	Karl Pfeifhofer	Stefan Schmiedhofer
St. Magdalena	Heinrich Steinmair	Marian Reier	Paul Seeber	Josef Steidl	Peter Steinmair
St. Martin	Günther Bachmann	Reinhard Brugger	Franz Josef Hofmann	Peter Kargruber	Hubert Steinmayr
Taisten	Paul Peintner	Thomas Amalthof	Egon Kargruber	Robert Kargruber	Valentin Totmoser
Toblach	Christian Plitzner	Günther Mittich	Günther Oberhammer	Kurt Schönegger	Jasmin Stauder
Vierschach-W.	Herbert Pranter	Leo Joas	Alois Kraler	Leopold Schönegger	Gustav Sulzenbacher
Wahlen	Wolfgang Kiebacher	Anton Fronthaler	Hansjörg Fronthaler	Patrick Fronthaler	Alfred Innerkofler
Welsberg	Günther Rabensteiner	Celso De Martin	Robert Lercher	Michael Schwienbacher	Patrick Sulzenbacher



Das Oberpustertal zählt fünfzehn Jagdreviere. Alle Revierleiter wurden in ihrem Amt bestätigt. Derzeit gibt es im Oberpustertal 441 Jagdkartentinhaber. Im Vergleich zu 2017 ist die Zahl der Jäger leicht rückläufig (minus 31).

Im Bezirk Sterzing ist landesweit der größte Wechsel erfolgt. Sechs der 14 Reviere haben einen neuen Revierleiter gewählt. Die Anzahl der Jäger (455) ist im Vergleich zu 2017 um 16 gesunken.



Bezirk Sterzing

Revier	Revierleiter	Reviervorstandsmitglieder			
Brenner	Helmuth Hochrainer	Christian Bacher	Michael Eisendle	Michael Mühlsteiger	Simon Thaler
Elzenbaum	Josef Plattner	Alois Ainhauser	Willfried Frei	Hermann Gschnitzer	Herbert Hofer
Jaufental	Hartmut Wieser	Martin Fassnauer	Matthias Fassnauer	Engelbert Gschnitzer	Christoph Rainer
Mareit	Johann Wurzer	Thomas Markus Hofer	Florian Leitner	Patrick Schölzhorn	Egon Wurzer
Mauls	Erhard Seehauser	Alexander Braunhofer	Ernst Gantioler	Stefan Plank	Dietmar Saxl
Mittewald	Christian Wild	Franco Gallazzini	Alexander Huber	Thomas Klapfer	Günther Wild
Pfitsch	Karl Volgger	Johann Delueg	Joachim Kasslatter	Alois Seehauser	Josef Tötsch
Ratschings	Manfred Haller	Florian Baur	Philipp Braunhofer	Alfred Rainer	Peter Rainer
Ridnaun	Martin Schölzhorn	Manuel Helfer	Fabian Kruselburger	Johann Parigger	Erwin Volgger
Sterzing	Sandro Covi	Norbert Lanthaler	Paul Ralser	Paul Sparber	Matthias Tatz
Stilfes	Egon Wieser	Martin Huebser	Florian Überegger	Paul Überegger	Alfred Wieser
Telfes	Günther Bacher	Alois Hofer	Alexandra Wild		
Trens	Reinhard Gschnitzer	Hannes Karlegger	Ferdinand Rainer	Adrian Salcher	Diego Vettori
Wiesen	Herbert Mair	Benjamin Graus	Josef Radl	Hermann Steindl	Harald Wild

Bezirk Unterland

Revier	Revierleiter	Reviervorstandsmitglieder			
Aldein	Anton Gurndin	Andreas Daum	Alois Niederstätter	Richard Schmid	Peter Stürz
Altrei	Hartwig Lochmann	Georg Josef Lochmann	Giancarlo Zanol		
Auer	Walter Anhof	Rüdiger Bonell	Franz Gruber	Erich Marginter	Kuno Redolf
Branzoll	Egon Parisi	Claudio Bertolini	Renzo Pallaoro		
Kurtatsch	Fritz Kofler	Werner Bonora	Hans Mair	Andreas Mayr	Josef Stimpfl
Laag	Maurizio Decarli	Diego Bertoldi	Claudio Cimadon	Domenico Crucitti	Dietmar Zanot
Margreid	Lorenz Stimpfl	Kilian Hofer	Florian Pedron	Hannes Pedron	Walter Schgraffer
Montan	Oswald Pichler	Markus Bernard	Markus Jageregger	Walter Lentsch	Matthias Tschöll
Neumarkt	Markus Telch	Antonio Scafuto	Michael Scalet	Herbert Veronesi	Hubert Zanotti
Salurn	Martin Pomarolli	Stefan Gschnell	Ado Lazzeri	Rolando Pojer	Aldo Zanon
Tramin	Werner Dibiasi	Stefano Duches	Andreas Gutmann	Helmut Psenner	Hansjörg Weis
Truden	Michael Epp	Hansjörg Epp	Hannes Franzelin	Christoph Haas	Karin Haas



Im Bezirk Unterland gibt es nur im Revier Salurn einen Revierleiterwechsel. Martin Pomarolli tritt in die Fußstapfen des langjährigen Revierleiters Silvio Nardin. Die Zahl der Jäger ist im Bezirk Unterland im Vergleich zu 2017 leicht rückläufig (minus 25 Jäger).

Im Vinschgau sind die Reviere Kastelbell, Mals, Schluderns und Schnals unter neuer Führung. Die Zahl der Jäger ist im Vergleich zu 2017 leicht ansteigend (plus 7 Jäger). Der junge Revierleiter von Schnals Michael Götsch ist leider wenige Wochen nach seiner Wahl auf tragische Weise bei der Steinwildzählung tödlich verunglückt.



Bezirk Vinschgau

Revier	Revierleiter	Reviervorstandsmitglieder			
Glurns	Klaus Niederholzer	Ulrich Eberhöfer	Hugo Niederholzer	Andreas Sagmeister	Markus Tanzer
Graun	Günther Hohenegger	Robert Habicher	Benno Michael Licata	Peter Patscheider	Albrecht Plangger
Kastelbell	Manuel Oberhofer	Thomas Bernhart	Josef Gerstgrasser	Andreas Kiem	Thomas Pauli
Laas	Josef Stecher	Johann Angerer	Stefan Angerer	Andreas Stefan Kaserer	Peter Tröger
Latsch	Michael Dietl	Andreas Pircher	Armin Raffener	Manuel Schuster	Josef Wielander
Mals	Kurt Gruber	Patrik Angerer	Ewald Nischler	Reinhold Thöni	Urban Waldner
Matsch	Alois Frank	Hanspeter Gunsch	Erwin Heinisch	Hubert Kofler	Konrad Thanei
Prad	Florian Wallnöfer	Florian Gebhart	Roman Stillebacher	Michael Unterkircher	Arnold Wallnöfer
Schlanders	Lukas Marx	Martin Fritz	Herbert Gemassmer	Günther Marx	Hannes Spögler
Schluderns	Hannes Trafoier	Benedikt Hilber	Lukas Hilber	Gabriel Klotz	Reinhold Josef Platzer
Schnals	Michael Götsch †	Egidius Grüner	Ignaz Grüner	Dominik Mair	Stefan Tappeiner
Taufers	Dietrich Spiess	Bernd Christandl	Romed Gaiser	Hugo Joos	Albert Pinggera



NEU AFL ANTI
BESCHLAG
LINSE



dS GEN. II
SMART &
INDIVIDUAL

SEE THE UNSEEN



Landesvorstand 2022

Der Südtiroler Jagdverband hat gewählt. Wer sind nun die neuen Bezirksjägermeister und Vertreter im Landesvorstand? Und wer sind die alten? Wir haben sie gefragt, was ihnen bei der Jagd besonders am Herzen liegt, was in ihrem Jagdrucksack nicht fehlen darf, und einiges mehr.

Günther Rabensteiner

Landesjägermeister und Bezirksjägermeister im Bezirk Oberpustertal

Jahrgang? 1956

Wohnort? Welsberg

Beruf? Seit Jänner 2018 Pensionist

Jäger seit? 1992

Jagdhund? Ja, die „Bella“ ein Bayerischer Gebirgsschweißhund. Es ist eine neue Herausforderung und Aufgabe, einen Jagdhund zu führen. Das beansprucht jede Menge Zeit, macht aber großen Spaß und bereitet sehr viel Freude.

Ich bin Jäger geworden, weil ... mich mein Schwager Peter Sulzenbacher dazu motiviert hat und weil ich eine Jägerstochter geheiratet habe. Umgeben von Jägern hat sich in mir die Jagdpassion dann schnell entwickelt.

In meinem Jagdrucksack nicht fehlen darf ... die „Wildkrankheiten Fibel“ des Südtiroler Jagdverbandes, a guats Flascherl Rotwein und ein Stück Speck; ein Flachmann gefüllt mit Zirmschnops, Wetterfleck, Stirnlampe und ein Jagdmesser.

Meine bevorzugte Jagd ist ... die Gamsjagd. Sie ist nicht nur eine Faszination, sondern auch anstrengend. Der Auf- und Abstieg ins Gebirge bereitet Freude und man wird mit herrlichem Panorama belohnt. Am schönsten sind der Anblick und das Erlebnis in der Brunftzeit, wenn sich die Gamsböcke duellieren und verfolgen. Aber auch die Reh- und Rotwildjagd betreibe ich sehr gerne.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... der respektvolle Umgang mit Natur und Wild und der



Genuss des edlen Wildbrets. Weiters mit der Gitarre ein paar Jägerlieder zu singen, die Jagdfreuden mit Jagdkollegen zu teilen und die Kameradschaft zu pflegen.

Mein schönstes Jagderlebnis ... war die Erlegung meines ersten Gamsbockes in der Eigenjagd Gufidaun in Prags mit meinem Schwager und ein paar Jagdkollegen.

Eduard Weger

Landesjägermeister-Stellvertreter und Bezirksjägermeister im Bezirk Bozen

Jahrgang? 1969

Wohnort? Sarnthein

Beruf? Leiter des Bauamtes der Gemeinde Sarntal

Jäger seit? 1993

Jagdhund? Nein, dafür fehlt mir leider die Zeit.

Ich bin Jäger geworden, weil ... ich durch meinen Vater zur Jagd gekommen bin. Ich durfte ihn bereits als Kind begleiten, wir hatten zu Hause eine Meldestelle, da wurde auch ein Großteil der Jagdkarten ausgegeben und wir waren stets in Kontakt mit der Jagd und den Jägern. Ich bin sozusagen mit der Jagd aufgewachsen. Als Jäger muss man sich in die Natur und in die Wildtiere hineinfühlen, man kann von der Natur lernen und man hat die Möglichkeit, die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen, es ist

eine besondere Faszination.

In meinem Jagdrucksack nicht fehlen darf ... Sitzauflage, Mütze, Handschuhe, Spektiv, Messer, Fotoapparat und eine Zartbitterschokolade. Jedenfalls ist er immer sehr schwer!

Meine bevorzugte Jagd ist ... die Jagd auf Schalenwild.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... der Respekt gegenüber dem Wild, die Kameradschaft und Geselligkeit, und ich freue mich über das edle Wildbret.

Mein schönstes Jagderlebnis ... da kann ich mich nicht entscheiden, jedes Erlebnis war ein besonderes und unvergesslich. Eines davon war, als ich einen lieben Jagdkameraden in seinem 79. Lebensjahr auf seinen allerersten Hirschen begleiten durfte. Dieser Jagderfolg



und sein Freudenausdruck mit Tränen in den Augen haben mich sehr berührt.

Guido Marangoni

Landesjägermeister-Stellvertreter und Vertreter der italienischen Sprachgruppe für die Bezirke Vinschgau, Meran, Bozen und Unterland

Jahrgang? 1972

Wohnort? Appiano

Beruf? Quando non sono a caccia faccio l'avvocato!

Jäger seit? Ufficialmente ho superato l'esame nel 1999 dopo qualche tentativo andato a vuoto, ma mi piace dire che cacciatore lo sono da bambino, credo di aver cominciato

a seguire papà che non andavo ancora a scuola.

Jagdhund? No, non avrei il tempo per seguirlo come un ausiliario merita. Mi affascina il segugio bavarese (BGS) per la sua tranquillità e per il legame che instaura con l'uomo. Forse quando sarò in pensione mi regalerò un compagno. ►



Ich bin Jäger geworden, weil ...

Domanda scontata ... risposta scontata: perché ho respirato caccia e montagna fin da bambino in famiglia. Forse un po' meno scontato è perché a 20 anni sono rimasto cacciatore invece di fare quello che facevano tutti i miei amici e coetanei ..., ovvero uscire la sera, andare a divertirsi, fare attività più convenzionali. Qui la risposta è meno scontata: ho sempre visto nella caccia una sfida a me stesso, cercavo di imparare a conoscere gli animali, fare tutta l'esperienza possibile, diventare come quelli che erano considerati "bravi", ascoltavo

con interesse i racconti dei vecchi cacciatori, mi immaginavo le loro azioni di caccia. Questo mi ha sempre fatto stare bene, ma un certo punto ho cominciato a sentirmi proprio il bisogno ... e tutto il resto è diventato meno interessante. Credo che si possa definire passione.

In meinem Jagdrucksack nicht fehlen darf ... un Flachmann (pieno) e le caramelle.

Meine bevorzugte Jagd ist ... Cervi, in particolare i calvi.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... Cerco di non fare errori, di non fare rumore e non disturbare per non compromette-

re le possibilità di successo. Ma l'importante è sempre e solo il dopo: ci tengo a tornare a casa rilassato e ricaricato.

Mein schönstes Jagderlebnis ...

In tanti anni ho veramente un armadio pieno di ricordi e ogni tanto mi piace raccontarmi l'uno o l'altro episodio parlando da solo ... ma in definitiva la migliore esperienza è quella che deve ancora venire, quella che potresti vivere alla prossima uscita e per la quale vale la pena alzarsi presto, camminare a lungo, faticare e andare a letto tardi.

Günther Bacher

Bezirksjägermeister im Bezirk Sterzing

Jahrgang? 1976

Wohnort? Telfes / Ratschings

Beruf? Angestellter in einer Getränkefirma



Jäger seit? 1999

Jagdhund? Ich führe eine Tiroler Bracke. Balko ist 5 Jahre alt und ein geprüfter Schweißhund. Wir machen gemeinsam einige Nachsuchen im Jahr.

Ich bin Jäger geworden, weil ... ich gerne in der Natur bin. Auch mein Vater war leidenschaftlicher Jäger, und ich bin schon als Kind gerne mit ihm auf die Jagd gegangen. Jagd ist für mich Pflege der Natur. Dazu gehören die Regulierung, die Auslese und natürlich am Ende auch die Ernte.

In meinem Rucksack nicht fehlen darf ... ein Stückl Speck.

Meine bevorzugte Jagd ist ... die Gamsjagd: Die körperliche Anstrengung, der Anblick, das Wetter, die Berge, das ist einfach etwas Schönes. Leider ist unser Revier kein ausgesprochenes Gamsrevier. Aber

ich liebe es auch, auf die Hasenjagd zu gehen. Mit dem Hund zum Jagderfolg zu kommen, ist noch einmal ganz etwas Besonderes. Das genieße ich auch.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... die Kameradschaft, die Ehrlichkeit und vor allem die Weidgerechtigkeit. Die muss für uns Jäger immer an erster Stelle stehen.

Mein schönstes Jagderlebnis

... das ist schwer. Ich denke da an viele Momente. Aber eigentlich bin ich für jeden Jagdgang dankbar, wenn ich einen guten Anblick hatte und wieder gesund heimkomme. Ich muss nicht unbedingt etwas erlegen, um ein schönes Erlebnis von der Jagd mit nach Hause zu bringen.

Luca Complojer

Vertreter der ladinischen Jäger im Landesvorstand

Jahrgang? 1981

Wohnort? St. Vigil in Enneberg

Beruf? Geschäftsführer eines Campingplatzes und freier Mitarbeiter im Bereich Marketing und Organisation

Jäger seit? 2007

Jagdhund? Leider ist die Zeit dafür noch zu beschränkt, irgendwann würde ich aber gerne eine BGS-Hündin führen.

Ich bin Jäger geworden, weil ... mich natürliche Zusammenhänge interessieren und mir die Nutzung von nachhaltigen Ressourcen (Wildbret) ein Anliegen ist.

In meinem Jagdrucksack nicht fehlen darf ... mein ATX-Spektiv mit dem dazugehörigen Fotoadap-

ter und mein Taschenmesser.

Meine bevorzugte Jagd ist ... die alpine Bergjagd, insbesondere die Gamsjagd.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... dass die Jagd nachhaltig betrieben wird, dass die Jagd verstärkt nach wildbiologischen Kriterien ausgerichtet wird und dass die Akzeptanz der Jagd als nachhaltige Form der Naturnutzung in der Gesellschaft anerkannt und gestärkt wird.

Mein schönstes Jagderlebnis ... war, als ich das erste Mal als Gamspirschführer meinen Vater auf die Jagd begleitet habe: eine 17-jährige Gamsgeiß im Fanes-Gebiet.



Sandro Covi

Vertreter der italienischsprachigen Jäger der Bezirke Brixen, Sterzing, Bruneck und Oberpustertal

Jahrgang? 1953

Wohnort? Vipiteno

Beruf? Pensionato (geometra)

Jäger seit? Ho superato l'esame di caccia nel 1972 ed ho avuto la mia prima licenza di caccia nel 1974 dopo il servizio militare.

Jagdhund? Fino a qualche giorno fa avevo un Breton, ma era molto anziano e purtroppo in questi ultimi 2 anni non mi accompagnava più a caccia.

Ich bin Jäger geworden, weil ... Fin dai 10-12 anni di età accompagnavo mio padre a caccia e con me è cresciuta anche la mia passione.

In meinem Jagdrucksack nicht fehlen darf ... guanti, berretto, un

paio di cerotti, acqua e un po' di cioccolata.

Meine bevorzugte Jagd ist ... Mi piacciono tutte le forme di caccia ma soprattutto la caccia al camoscio e con il cane da ferma.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... La cosa che apprezzo di più a caccia è una buona compagnia e quando invece sono solo, apprezzo molto il silenzio e il poter divagare con il pensiero.

Mein schönstes Jagderlebnis ... I miei ricordi più belli sono molti, ma ricordo in particolar modo le uscite in compagnia di mio padre sia al camoscio che alla selvaggina bassa con il cane. ►



Werner Dibiasi

Bezirksjägermeister im Bezirk Unterland

Jahrgang? 1960

Wohnort? Tramin, wo es den bekannten Gewürztraminer gibt, aber auch Gamsgebirge, eine eher seltene Kombination.

Beruf? Selbstständiger Zimmerer mit Holz und Handwerk im Blut

Jäger seit? 1977. Damals musste noch mein Vater unterzeichnen, weil ich noch nicht volljährig war. Das war zu der Zeit noch möglich.

Jagdhund? Selbstverständlich. Luna, eine BGS Hündin. Bei einem Pirschgang zeigte sie mir einmal mit hoher Nase etwas an. Sie stand rund 40 Meter abseits von einem Steig im Wald und sagte mir mit ihrem Blick: Du musst kommen, hier ist etwas. Ich ging hin und sah ein Rehkitz vor ihr liegen. Luna sah mich fragend an, untersuchte das Kitz mit der Nase und hob es zweimal mit der Schnauze ein paar Zentimeter an. Das Kitz blieb liegen.



Luna schaute mich wieder fragend an: Fehlt dem Kitz doch etwas?

Dann endlich stand das Kitz auf, schüttelte sich, schaute mich und Luna an und ging langsam zurückblickend von uns fort. Zufrieden ging Luna vor mir wieder zurück zum Steig mit einem Blick, der zu sagen schien „alles in Ordnung, gehen wir weiter.“ So etwas erlebt man eben nur mit einem Hund, den man beinahe blind versteht.

Ich bin Jäger geworden, weil ... ich mich schon immer für die Jagd interessiert habe. Wahrscheinlich vor allem, weil mein Vater Jäger war und ich ihm immer an den Hosenbeinen hing. Schon als kleiner Bub war ich überall dabei, erst recht in Tramin bei den Kellerpartien, die sehr oft bis in die tiefe Nacht gingen. Da hab ich die Geschichten aufgesogen wie ein trockener Schwamm. Dadurch kann ich jetzt eigentlich viel weiter zurückblicken als mein Alter hergibt. Das höchste der Gefühle war dann die Rehbockjagd im August, alleine mit meinem Vater unterwegs – das war einfach eine schöne und prägende Zeit.

In meinem Jagdrucksack nicht fehlen darf ... Wasser, der Feldstecher, der Fotoapparat und ein scharfes Messer.

Meine bevorzugte Jagd ist ... die Gamsjagd. Zum einen, weil man einen außergewöhnlichen Tag erleben und Beobachtungen machen kann, die man sonst nicht macht. Aber vor allem weil das Gamswild eine faszinierende Wildart ist, mit einem ausgeprägten sozialen Verhalten. Jede Gams ist anders. Bei guter Beobachtung sind da die

Altersstrukturen auch recht gut erkennbar. Einer Gams kennt man das Alter an, wie einem Hund. Bei mir und meiner jagenden Frau Rosmarie haben die Gams Namen: der Enge Hohe, die Liesl, der Walsche, der Schnürende, die Bizza (eine sehr zutrauliche Gams, mit der ich letztes Jahr auf einem Abstand von rund 3 Metern „gesprochen“ habe).

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... der respektvolle Umgang mit dem Wild. Für mich ist es extrem wichtig, bei der Jagd das Bewusstsein zu haben, das Richtige getan zu haben. Erst dann geht man mit einem guten Gefühl und einer inneren Zufriedenheit, Ruhe und vielleicht auch Genugtuung nach Hause. Solche Jagderlebnisse sind dann auch schön, mit Gleichgesinnten zu teilen, wenn das Handeln auch vorzeigbar ist.

Mein schönstes Jagderlebnis

... war bei einem Jagdgang mit anschließendem Ansitz im Hochgebirge. Ich beobachtete von einem Hochsitz aus mit dem Spektiv Rehwild, lehnte mich zurück und das Spektiv lag auf einem Sandsack, ca. 40-50 Zentimeter vor meinen Augen. Wie aus dem Nichts landete plötzlich auf meinem Spektiv ein adulter Habicht und schaute, gleich wie ich vorher, ins Tal hinunter. Nach gut 10-15 Sekunden (mir kam es trotzdem wie eine Ewigkeit vor) drehte er seinen Kopf zu mir, dann wieder weg, dann wieder zu mir, sah mich an und ritt ab. Der Habicht hatte eine wunderschöne klare Bänderung und unglaublich scharfe Augen. So einen Augenblick vergisst man nie.

Günther Hohenegger

Bezirksjägermeister im Bezirk Vinschgau

Jahrgang? 1971

Wohnort? St. Valentin a.d. Haide

Beruf? Lokführer

Jäger seit? 1995

Jagdhund? Nein. Aber wenn ich genügend Zeit hätte, würde ich einen Dackel oder einen BGS führen wollen.

Ich bin Jäger geworden, weil ... ich schon als Bub immer viel in der Natur unterwegs war. Ich war auch lange Zeit Hirte und bin schon mit meinem Großvater gern mit auf die Jagd gegangen. Sobald es dann ging, habe ich die Jägerprüfung gemacht.

In meinem Rucksack nicht fehlen

darf ... das Spektiv.

Meine bevorzugte Jagd ist ... ganz klar die Kahlwildjagd. Sie ist die anspruchsvollste und schwierigste Jagd. Aber auch die Gamsjagd liebe ich sehr. Ich bin selbst Gamspirschführer.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... dass es dem Wild gut geht, im Sommer wie im Winter. Vor allem die Störungen durch den Tourismus bereiten mir in manchen Gebieten bei uns im Vinschgau Sorge.

Mein schönstes Jagderlebnis ... jeder Pirschgang ist schön, weil man nie weiß, was einen erwartet.



Ich nutze jede freie Minute, um auf die Jagd zu gehen, mit meinem Sohn und meinen Jagdkollegen.

Rino Insam

Bezirksjägermeister im Bezirk Brixen

Jahrgang? 1962

Wohnort? St. Christina

Beruf? Holzschnitzer im Ruhestand

Jäger seit? 1999

Jagdhund? Derzeit nicht. Ich hatte lange Zeit eine Deutsche Bracke und bin gerne mit ihr auf die Hasenjagd gegangen.

Ich bin Jäger geworden, weil ... ich schon als Kind immer Jäger werden wollte. Mein Großvater und alle meine Onkel waren Jäger und ich war glücklich, wenn ich den Onkel auf die Jagd begleiten durfte.

In meinem Jagdrucksack nicht fehlen darf ... etwas zu trinken, etwas Süßes und trockene T-Shirts.
Meine bevorzugte Jagd ist ... das ist schwierig zu sagen, jede Jagd hat ihren Reiz. Aber auf die Gamsen

zu gehen ist schon jedes Mal ein Erlebnis.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... dass man sich die Zeit nimmt, auf die Jagd zu gehen. Viele Fehler passieren, weil alles schnell schnell gehen muss. Jagd darf kein Stress sein. Für mich ist es das Schönste, wenn ich für diesen Tag ganz frei bin und in Ruhe die Natur genießen kann.

Mein schönstes Jagderlebnis ... war mein erster Rehbock. Auf den war ich schon sehr stolz. Mein Onkel hat mich damals begleitet und wir sind viele Tage hintereinander in der Früh hinauf, bis ich den Bock erlegen konnte. Aber auch sonst ist es fast jedes Mal schön, wenn ich auf die Jagd gehe. ▶



Siegfried Pircher

**Bezirksjägermeister im
Bezirk Meran**



Jahrgang? 1963

Wohnort? Völlan

Beruf? Ich war leitender Angestellter und bin seit kurzem Pensionist.

Jäger seit? 2009

Jagdhund? Habe ich keinen. Um einen Jagdhund gut zu führen, braucht es viel Zeit, die hatte ich bisher nicht.

Ich bin Jäger geworden, weil ...

ich immer schon viel in den Bergen unterwegs war und begeistert für die Natur bin. Früher habe ich auch viel fotografiert. Von meinem Umfeld und meiner Familie her bin ich überhaupt nicht „jagdlisch vorbelastet“. Ich hörte nur immer wieder vom Hörensagen, wie schwer die Jägerprüfung ist, und da hat mich dann irgendwann der Ehrgeiz gepackt, es selbst zu versuchen. Von dem Moment an bin ich Jäger mit Leib und Seele. Ich glaube, nur so kann man dieses Handwerk richtig ausüben.

In meinem Jagdrucksack nicht fehlen darf ... die Marenade mit Speck und einem guten Tropfen.

Meine bevorzugte Jagd ist ... die Gamsjagd, die ist schon etwas ganz Besonderes. Aber ich gehe überhaupt gerne und viel auf die Jagd, ganz egal auf welche Wildart.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... die Weidgerechtigkeit. Wenn wir Jäger die Weidgerechtigkeit beherzigen und leben, dann machen wir alles richtig. Dazu gehört für mich auch, Abschüsse zu tätigen, die hegenotwendig sind, das ist nämlich die ureigenste Aufgabe der Jäger. Leider rückt sie manchmal in den Hintergrund.

Mein schönstes Jagderlebnis ... das kann ich gar nicht so genau sagen. Schöne Jagderlebnisse habe ich eine ganze Menge. Eine davon war eine Gamsjagd im Pfoßental: kräfteeraubend, aber wunderschön.

Paul Steiner

**Bezirksjägermeister im
Bezirk Bruneck**



Jahrgang? 1971

Wohnort? Percha

Beruf? Koordinator der Werkstätten des Straßendienstes Pustertal

Jäger seit? 2004

Jagdhund? Nein

Ich bin Jäger geworden, weil ...

bei mir die Liebe zum Wild und zur Natur schon von klein auf da waren. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, mein Bruder war auch Jäger und einige meiner Freunde. Ich genieße heute die Jagd auch als Ausgleich zum Beruf. Allein schon einmal eine Stunde in der Natur zu sitzen, die Vögel zwitschern zu hören und vielleicht eine Rehgeiß mit ihrem Kitz zu sehen, ist mir schon genug.

In meinem Rucksack nicht fehlen darf ... das Spektiv und Wasser.

Meine bevorzugte Jagd ist ...

die Rotwildjagd. Diese heimliche und scheue Wildart zu bejagen ist

schon eine Herausforderung. Aber jede andere Wildart hat auch ihre Faszination.

Bei der Jagd liegt mir besonders am Herzen ... dass wir gesunde Wildbestände haben und bei der Nutzung auch die Nachhaltigkeit nicht außer Acht lassen. Auch die Kameradschaft und ein neidloses Miteinander liegen mir sehr am Herzen.

Mein schönstes Jagderlebnis

... war mein erster T-Hirsch. Ich war damals gerade erst 2 Jahre Jäger und Rotwild war noch nicht so häufig bei uns anzutreffen. Unzählige Male bin ich auf den Hirsch gegangen und bis in die Nacht hinein angesessen. Danach hatte ich schon auch noch viele schöne Erlebnisse auf der Jagd, aber der erste Hirsch war etwas Besonderes, weil ich ihn mir mit viel Anstrengung und Geduld verdienen musste.



Der Äser wird geöffnet, die Oberlippe hochgezogen, das Haupt gehoben. Wir kennen das Flehmen beim Schalenwild. Aber auch Pferde, Katzen, Kamele zeigen ein ähnliches Verhalten, um den Geruch von Artgenossen aufzunehmen.

Großriecher und Kleinriecher – Über den Geruchssinn

Einen guten Riecher zu haben, ist immer gut. Dieser schützt vor Gefahr, hilft bei der Nahrungssuche, bei der Orientierung und bei der Partnersuche.

Biologen teilen die Tierwelt in Makrosmaten und Mikrosmaten ein. Die Bezeichnung Makrosmaten kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Großriecher“. Gemeint sind Arten, deren Geruchssinn sehr gut entwickelt ist. Zu diesen duftsensiblen Tieren zählen die meisten Säugetiere. Bei den Mikrosmaten ist der Geruchssinn weniger stark ausgeprägt. Die Primaten, also auch wir

Menschen, werden zu dieser Gruppe der „Kleinriecher“ gezählt. Das bedeutet aber nicht, dass das Riechen für uns keine Bedeutung hat.

Wir riechen besser, als wir denken

Der Geruchssinn schützt uns vor verdorbenem Essen, ►



vor Gefahren wie Feuer oder Chemikalien, er beeinflusst uns bei der Partnerwahl, und Babys finden mit ihrem Näschen zur Mutterbrust. Viele Frauen berichten, in der Schwangerschaft geruchsempfindlicher zu sein als sonst. Auch dies hat die Natur zum Schutz des ungeborenen Babys so eingerichtet: In der heiklen Embryonalentwicklung des Babys wird die werdende Mutter geruchlich vor unbekannten oder möglicherweise gefährlichen Stoffen und Speisen gewarnt. Der Mensch kann ungefähr 10.000 verschiedene Gerüche unterscheiden. Dennoch nehmen wir das Riechen nicht bewusst als besonders wichtigen Sinn wahr. Erst wenn uns der Geruchssinn abhandenkommt, erkennen wir seine Bedeutung. Er ist nämlich auch für das Schmecken verantwortlich, und zwar zu 80 Prozent. Menschen, die den Geruchssinn verlieren, können kaum mehr Schmecken. Beim Essen und Trinken nehmen sie Geschmacksunterschiede nicht mehr wahr. Das schlägt aufs Gemüt und verursacht sogar ernste psychische Probleme.

Profis im Schnüffeln

Dass Hunde eine um das zigfach bessere Nase haben als wir Menschen, wissen wir. Aber nicht nur das: Sie punkten auch mit einer ausgefeilten Schnuppertechnik. Hunde atmen beim Suchen stoßweise bis zu 300-mal pro Minute. Sie verwirbeln so die Luft in der Nähe der Nase, vergrößern damit den Radius des untersuchten Luftraums und kommen dadurch sogar kleinsten Duftmengen auf die Spur. Außerdem ventiliert die Luft auch länger in der Hundennase und die Duftmoleküle bleiben länger in Kontakt mit den Riechzellen. Beim Menschen

werden dagegen die Duftmoleküle gleich wieder ausgeatmet. Hunde atmen die Luft über die seitlichen Schlitz der Nasenlöcher aus. So vermischen sich Einatem- und Ausatemluft nicht.

Bombensicher

Ähnlich gut im Schnüffeln wie Hunde sind Nagetiere. In Mosambik, Thailand und Kambodscha werden afrikanische Riesenhamsterratten darauf dressiert, Landminen aufzuspüren. Warum hierzu Ratten anstatt Hunde eingesetzt werden? Ratten brauchen weniger Futter, sind leichter zu züchten, einfacher und billiger zu halten und zu transportieren und lösen durch ihr geringes Körpergewicht nur sehr selten den Sprengmechanismus aus. Die geschulten Ratten sollen Landminen schneller und zuverlässiger finden als Metalldetektoren. Derzeit sind weltweit rund hundert Such-Ratten im Einsatz. Eine davon ist erst vor Kurzem an Altersschwäche gestorben: Die Ratte Magawa hat in ihrer 8-jährigen Karriere über hundert Landminen gefunden und dazu beigetragen, insgesamt 225.000 Quadratmeter Land in Kambodscha wieder zugänglich zu machen. 2020 wurde der Nager dafür mit einem Verdienstorden ausgezeichnet.

Reh und Hirsch

Auch unser Schalenwild hat einen sehr feinen Riecher, der selbst der Hundennase weit überlegen ist. Reh und Hirsch können ihre Feinde auf mehr als 300 Meter Entfernung winden, lange bevor sie diese eräugen können. Das Einzige, was es dafür braucht, ist Wind aus der





Foto: pixabay



3

- ① Der Hund besitzt 220 Millionen Riechzellen und damit zehnmal mehr als der Mensch. Er kann schätzungsweise eine Million verschiedene Gerüche unterscheiden, der Mensch „nur“ 10.000.
- ② Sie riechen nicht mit der Nase, sondern mit den Antennen. Dort sitzen Riechzellen, die auf Duftstoffe reagieren. So finden Schmetterlinge und Ameisen ihre Partner und Nahrung.
- ③ Wale und Delfine haben keinen Geruchssinn. Sie setzen stattdessen Ultraschall ein.
- ④ In Mosambik, Thailand und Kambodscha suchen afrikanische Riesenhamsterratten nach Landminen. Außerdem setzt die gemeinnützige belgische Organisation Apopo die Spürratten auch zur Tuberkulose-Schnellerkennung ein.
- ⑤ Den besten Geruchssinn unter den Tieren hat der Aal. Dieser schlangenförmige Raubfisch soll demnächst in den Kalterer Gräben und im Kalterer See eingesetzt werden, um den invasiven Roten amerikanischen Flusskrebs einzudämmen. Bild aus „Fischen in Südtirol“, Simon Schwenbacher
- ⑥ Stechmücken können nicht nur Schweiß, sondern sogar das geruchslose Kohlenstoffdioxid riechen und finden so ihre Opfer.



Foto: Apopo

4



Foto: Simon Schwenbacher

5



6

Foto: pixabay

Reh und
Hirsch können
einen Feind
aus 300 Meter
Entfernung
winden.

richtigen Richtung. Wild zieht deshalb meist gegen den Wind. Dies wissen auch erfahrene Jäger und beherzigen es bei der Pirsch: Augenwind ist guter Wind, Nackenwind hingegen schlechter Wind für den Weidmann. Weil ein heftiger Sturm die Tiere beim Winden und Hören stört, lässt sich Schalenwild bei sehr starkem Wind lieber nicht blicken. Deshalb auch die Jägerregel: „Wenn der Wind jagt, kann der Jäger zu Hause bleiben.“

Mit der Nase kommunizieren

Tiere erkennen brunftige und paarungsbereite Partner am Geruch, markieren ihr Revier mit Exkrementen und Urin, setzen Duftmarken mit speziellen Duftdrüsen wie die Viole beim Fuchs, die Brunftfeige beim Gamswild oder die Laufbürsten an den Hinterläufen beim Rot- und Rehwild. Sie erkennen Familienmitglieder oder alarmieren Artgenossen bei Gefahr. Tiere verständigen sich also zu einem guten Teil über den Geruchssinn. Hierzu besitzen sie ein ganz spezielles Riechinstrument, das Jacobson'sche Organ. Wenn Böcke, Hirsche oder Pferde flehmen, dann ziehen sie die Oberlippe hoch und heben den Kopf, um möglichst viel Geruchsstoff in den Gaumen zu bekommen. Dort sitzt nämlich dieses Riechorgan. Auch das Züngeln bei Schlangen und Echsen dient dazu, mit dem Jacobson'schen Organ Düfte zu identifizieren. Diese Reptilien haben einen ausgezeichneten Geruchssinn und können sogar erkennen, aus welcher Richtung ein Duft kommt. Wir Menschen besitzen das Jacobson'sche Organ nur als Embryo, später wird es fast ganz zurückgebildet.

Auch Vögel haben eine feine Nase

Vögel haben keine sichtbare Nase. Bei vielen Arten kann man die Nasenöffnung gar nicht sehen. Vielleicht

Geruchsrezeptoren

Art	Anzahl
Mensch	350
Ratte	1000
Hund	1200
Elefant	2000
Reh	40.000
Wildschwein	300 – 600 Mio.
Aal	1 Milliarde

ist das der Grund, wieso man lange glaubte, dass sie nicht sonderlich gut riechen können. Nur von einigen Wat- und Wasservögeln oder von Aasfressern wusste man, dass sie die Nahrung am Geruch erkennen können. Forschende des Max-Planck-Instituts haben aber noch andere bemerkenswerte Entdeckungen gemacht: Störche erkennen frisch gemähte Wiesen an ihrem Geruch und stellen sich dort ein, um nach Schnecken und Fröschen zu suchen. Auch Singvögel erkennen das eigene Nest anhand des Geruches und Brieftauben orientieren sich sogar mit Hilfe ihres rechten Nasenlochs. Ist dieses verstopft, brauchen die Tauben deutlich länger für den Weg nach Hause.

Die beste Nase

Die längste Nase von allen Tieren hat bekanntlich der Elefant. Sein Riecher ist nicht nur lang, sondern auch außerordentlich gut. Afrikanische Elefanten können Wasser viele Kilometer weit riechen. Aber wer hat nun die beste Nase im Tierreich? Man mag es kaum glauben, aber es ist ein Tier, das nicht an der frischen Luft, sondern unter Wasser lebt: der Aal. Im Wasser verbreiten sich Duftmoleküle genauso wie in der Luft und viele Fische haben einen sehr guten Riecher. Auch von Haien weiß man, dass sie kleinste Mengen Blut über mehrere Kilometer unter Wasser wahrnehmen können. Aber der Aal ist die schwimmende Supernase. Aale können ihre Beute selbst in trüben und dunklen Gewässern über weite Strecken ausmachen und exakt anpeilen. Ihr Geruchssinn ist so gut, dass sie selbst einen einzigen Zuckerwürfel im 250 Meter tiefen Bodensee orten können und dass sie, ähnlich wie die Lachse, am Ende ihres Lebens den Weg in ihre tausende Kilometer weit entfernten Laichgebiete finden.

Ulli Raffl

Der Südtiroler Jagdverband

Wir vertreten die Interessen der Südtiroler Jäger.

Wir übernehmen Verantwortung für Wild und Natur.

Wir treten in Dialog mit anderen Naturschützern, Naturnutzern und der Wissenschaft.

Wir wecken das Interesse und das Verständnis der Menschen an Jagd, Wild und Lebensraum.

Wir hegen die heimischen Wildarten und fördern gefährdete Arten in ihrem Bestand.

Wir tragen Jagdkultur und Jagdtradition in die Zukunft.



Ihr Aufkleber zum Herausnehmen

Aufkleber von der unteren Trägerfolie abziehen, den Aufkleber positionieren und die obere Transferfolie vorsichtig entfernen.

Die Jagdstrecke 2021

Nach zwei Jahren war es heuer wieder möglich, die Hegeschauen in gewohnter Form abzuhalten. Um dem interessierten Jäger die Möglichkeit zu bieten, sich in Ruhe ein Bild von der Jagdstrecke 2021 zu machen, wurden die Daten für diese Ausgabe der Jägerzeitung möglichst anschaulich zusammengefasst. Neben einer landesweiten Übersicht zur Schalenwild- und Niederwildstrecke wurde auch auf Jagdbezirksebene eine entsprechende Auflistung erstellt. Zum Vergleich sowie als Orientierungshilfe werden für jede Wildart die Mittelwerte der letzten Jahre angeführt.

Rehwild bleibt unsere Hauptwildart

Die zahlenmäßig stärkste Entnahme beim Schalenwild erfolgt in Südtirol nach wie vor beim Rehwild. Betrachtet man aber die Abschusszahlen über eine etwas längere Zeitspanne, so fällt auf, dass im vergangenen Jagdjahr ein gutes Viertel weniger Rehe erlegt wurden als noch vor 20 Jahren. Auffallend beim Rehwild ist der verhältnismäßig geringe Bockkitzanteil bei den erlegten Kitzen. Von 1.265 erlegten Rehkitzen waren lediglich 94 (7 %) Bockkitze.

Rotwildstrecke hat sich verdoppelt

In den letzten 20 Jahren hat sich hingegen die Rotwild-

strecke nahezu verdoppelt. Fast 40% des Rotwildes wurde 2021 in den westlichen Landesteilen erlegt. Wenngleich die Rotwildstrecke landesweit etwas geringer ausfiel als 2020, so ist es trotzdem die dritthöchste der letzten Dekaden sowie für den Jagdbezirk Vinschgau die höchste seit Beginn der Aufzeichnungen.

Weniger Niederwild erlegt

Die Federwildstrecke 2021 übersteigt die Strecken der letzten 3 Jahre, liegt aber beispielsweise deutlich unter der Strecke von 2017. Die Hasenstrecke liegt zwar etwas über jener des Vorjahres, allerdings wurden vor 20 Jahren fast doppelt so viele Hasen erlegt. Die Fuchsstrecke fiel im Vergleich zum Jahr 2020/2021 etwas geringer aus. Über 60 Prozent der erlegten Füchse kamen im Jagdjahr 2021 im Dekret-Zeitraum vor dem dritten Sonntag im September zur Strecke. Somit ist die Niederwildstrecke 2021 zahlenmäßig wohl eine der schwächeren der letzten Jahrzehnte.

Die detaillierten Jagdstrecken der einzelnen Reviere können auf der Homepage des Südtiroler Jagdverbandes abgerufen werden.

*Günther Rabensteiner, Landesjägermeister und
Eduard Weger, Landesjägermeister-Stellvertreter*

Ergebnisse landesweit



Rehwild

Gesamt erlegt 2021: **7.167 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	7.832
2010–2012	8.809
2002–2004	9.378

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
1.221	2.229	3.450	1.103	1.349	2.452	94	1.171	1.265	87 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2021: **4.232 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	4.084
2010–2012	3.216
2002–2004	2.580

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
338	878	1.216	745	819	1.564	737	715	1.452	3.016	80 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2021: **3.086 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	3.186
2010–2012	4.012
2002–2004	4.022

Böcke		Geißen		Jahrling			Abschussplan-Erfüllung
				Bockjahrling	Geißjahrling	Summe	
1.087		867		540	592	1.132	82 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2021	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	1.525	2.652
Schneehasen	216	496
Füchse	2.300	4.498
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	4.924	33.537
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	1.814	6.886
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	573	966
Waldschnepfen	185	216

Jagdbezirk Bozen



Rehwild

Gesamt erlegt 2021: **1.652 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	1.790
2010–2012	1.905
2002–2004	1.818

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
326	475	801	293	307	600	13	238	251	93 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2021: **422 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	372
2010–2012	276
2002–2004	168

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
39	95	134	95	65	160	70	58	128	288	79 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2021: **381 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	353
2010–2012	477
2002–2004	333

Böcke		Geißen		Jahrling			Abschussplan-Erfüllung
				Bockjahrling	Geißjahrling	Summe	
121		100		71	89	160	86 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2021	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	526	913
Schneehasen	55	123
Füchse	504	869
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	1541	12.118
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	406	2.205
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	199	318
Waldschnepfen	81	96

Jagdbezirk Brixen



Rehwild

Gesamt erlegt 2021: **1.104 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	1.218
2010–2012	1.388
2002–2004	1.388

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
199	329	528	183	182	365	19	192	211	92 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2021: **315 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	362
2010–2012	258
2002–2004	254

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
40	87	127	39	55	94	47	47	94	188	73 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2021: **345 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	391
2010–2012	362
2002–2004	562

Böcke		Geißen		Jahrling			Abschussplan-Erfüllung
				Bockjahrling	Geißjahrling	Summe	
129		89		49	78	127	78 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2021	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	140	217
Schneehasen	28	61
Füchse	255	585
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	199	679
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	172	655
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	24	19
Waldschnepfen	12	20

Jagdbezirk Bruneck



Rehwild

Gesamt erlegt 2021: **1.284 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	1.404
2010–2012	1.547
2002–2004	1.961

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
184	422	606	170	231	401	33	244	277	82 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2021: **493 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	541
2010–2012	388
2002–2004	272

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
50	124	174	75	109	184	58	77	135	319	67 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2021: **536 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	653
2010–2012	795
2002–2004	976

Böcke		Geißen		Jahrling			Abschussplan-Erfüllung
				Bockjahrling	Geißjahrling	Summe	
197		139		95	105	200	71 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2021	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	151	355
Schneehasen	25	69
Füchse	301	722
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	59	250
Krähenvögel Askrähe, Eichelhäher, Elstern	269	584
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	40	63
Waldschnepfen	41	16

Jagdbezirk Meran



Rehwild

Gesamt erlegt 2021: **1.082 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	1.188
2010–2012	1.363
2002–2004	1.295

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
191	314	505	164	242	406	8	163	171	88 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2021: **719 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	687
2010–2012	507
2002–2004	367

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
43	131	174	114	143	257	147	141	288	545	85 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2021: **436 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	426
2010–2012	567
2002–2004	469

Böcke		Geißen		Jahrling			Abschussplan-Erfüllung
				Bockjahrling	Geißjahrling	Summe	
161		139		82	54	136	87 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2021	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	274	418
Schneehasen	20	93
Füchse	495	959
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	1.223	11.550
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	620	2.206
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	111	149
Waldschnepfen	18	19

Jagdbezirk Oberpustertal



Rehwild

Gesamt erlegt 2021: **780 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	851
2010–2012	1.016
2002–2004	1.099

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
129	258	387	117	154	271	10	112	122	85 %



Rotwild

Gesamt erlegt 2021: **300 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	296
2010–2012	310
2002–2004	232

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
40	79	119	45	49	94	40	47	87	181	78 %



Gamswild

Gesamt erlegt 2021: **472 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	464
2010–2012	603
2002–2004	603

Böcke		Geißen		Jahrling			Abschussplan-Erfüllung
				Bockjahrling	Geißjahrling	Summe	
156		135		98	83	181	84 %

Niederwild



Wildart	erlegt 2021	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	42	115
Schneehasen	23	25
Füchse	152	332
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	7	82
Krähenvögel Ask Krähe, Eichelhäher, Elstern	33	103
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	26	68
Waldschnepfen	19	15

Jagdbezirk Sterzing



Rehwild

Gesamt erlegt 2021: **357 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	439
2010–2012	479
2002–2004	640

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
45	129	174	41	61	102	6	75	81	81%



Rotwild

Gesamt erlegt 2021: **234 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	247
2010–2012	174
2002–2004	162

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
24	56	80	51	29	80	41	33	74	154	70%



Gamswild

Gesamt erlegt 2021: **376 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	366
2010–2012	604
2002–2004	570

Böcke		Geißen		Jahrling			Abschussplan-Erfüllung
				Bockjahrling	Geißjahrling	Summe	
133		118		63	62	125	79%

Niederwild



Wildart	erlegt 2021	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	36	49
Schneehasen	39	62
Füchse	88	365
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	0	66
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	48	149
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	29	33
Waldschnepfen	7	3

Jagdbezirk Unterland



Rehwild

Gesamt erlegt 2021: **387 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	422
2010–2012	413
2002–2004	436

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
76	112	188	65	70	135	2	62	64	91%



Rotwild

Gesamt erlegt 2021: **132 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	120
2010–2012	100
2002–2004	74

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
16	31	47	26	23	49	16	20	36	85	88%



Gamswild

Gesamt erlegt 2021: **161 Stück**

Vergleichszeitraum Ø erlegt

2018–2020	163
2010–2012	160
2002–2004	114

Böcke		Geißen		Jahrling			Abschussplan-Erfüllung
				Bockjahrling	Geißjahrling	Summe	
47		39		30	45	75	91%

Niederwild



Wildart	erlegt 2021	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	233	474
Schneehasen	2	4
Füchse	165	140
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	104	3.940
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	106	417
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	110	254
Waldschnepfen	7	43

Jagdbezirk Vinschgau



Rehwild

Gesamt erlegt 2021: **521 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	519
2010–2012	697
2002–2004	741

Böcke			Geißen			Kitze			Abschussplan-Erfüllung
Jährlingsb.	Trophäenb.	Summe	Schmalg.	Altg.	Summe	Bockkitze	Geißkitze	Summe	
71	190	261	70	102	172	3	85	88	81%



Rotwild

Gesamt erlegt 2021: **1.617 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	1.460
2010–2012	1.204
2002–2004	1.050

Hirsche			Tiere			Kälber			Kahlwild	Abschussplan-Erfüllung
Jährling	Trophäen	Summe	Schmal	Alt	Summe	Hirschk.	Wildk.	Summe		
86	275	361	300	346	646	318	292	610	1.256	87%



Gamswild

Gesamt erlegt 2021: **379 Stück**

Vergleichszeitraum	Ø erlegt
2018–2020	370
2010–2012	445
2002–2004	396

Böcke		Geißen		Jahrling			Abschussplan-Erfüllung
				Bockjahrling	Geißjahrling	Summe	
143		108		52	76	128	87%

Niederwild



Wildart	erlegt 2021	Ø erlegt 2000 - 2005
Feldhasen	123	111
Schneehasen	24	59
Füchse	340	526
Drosselvögel Amsel, Wacholderdrossel, Singdrossel	1.791	4.852
Krähenvögel Aaskrähe, Eichelhäher, Elstern	160	567
Entenvögel Stockente, Krickente, Knäkente	34	62
Waldschnepfen	0	4



Foto: aukisjv

Hegeschauen 2022

Nach zwei Jahren Zwangspause konnten heuer in allen Jagdbezirken wieder die Hegeschauen abgehalten werden. Den vielen Jägerinnen, Jägern und Besuchern der Hegeschauen war die Freude über die langsame Rückkehr zur Normalität anzumerken. Ganz ohne Vorschriften ging es freilich trotzdem nicht. Aufgrund der geltenden Bestimmungen mussten die Veranstaltungen mit 2G durchgeführt werden. Für die Einlasskontrolle organisierte der Jagdverband den Sicherheitsdienstleister STS-Security, der mit seinen Mitarbeitern für einen reibungslosen Ablauf sorgte.

Wenn auch das Rahmenprogramm bei den Hegeschau-

en im Vergleich zu anderen Jahren etwas abgespeckt wurde, so wurden dennoch vielerorts Schulklassen durch die Hegeschau geführt. Eine vorbildliche Maßnahme, wofür den Jagdaufsehern und Jägern herzlich gedankt sei.

Einige Veranstalter nutzten die Gelegenheit, um Spenden für einen guten Zweck zu sammeln. So ging etwa vom Jagdbezirk Vinschgau ein schöner Betrag in Höhe von 4.250 Euro an die Kriegsflüchtlinge der Ukraine, und im Bezirk Brixen wurden Hutanstecker verkauft, ebenfalls für die Opfer des Krieges.

b. t.



Jagdaufseher Hannes Mittermair führte die Grundschüler von Antholz durch die Hegeschau des Bezirks Oberpustertal.



An die 100 Grundschüler kamen zu Besuch auf die Hegeschau des Bezirkes Bozen. Die Jagdaufseher (im Bild Andreas Barbieri) führten sie durch die Ausstellung im Kulturhaus von Seis und beantworteten die vielen Fragen der Kinder rund um Fauna und Jagd.



Die Vinschger Jäger freuten sich über den ansehnlichen Geldbetrag zugunsten der Kriegsflüchtlinge in der Ukraine.



Der Jäger Sepp Fischnaller will den Opfern des Krieges in der Ukraine helfen. Er verkaufte auf der Hegeschau des Bezirkes Brixen in Lüssen Hutanstecker und brachte die stolze Summe von rund 1.500 Euro zusammen.

Rotwild bejagen

Rotwild ist in ganz Europa auf dem Vormarsch, auch bei uns steigen die Zahlen. Die Bejagung des „Königs der Wälder“ erfordert Fingerspitzengefühl und stellt uns Jäger vor neue Herausforderungen. Keine andere Schalenwildart reagiert so empfindlich auf die Jagd wie das Rotwild. In einer 4-teiligen Serie wollen wir die Zusammenhänge näher beleuchten.

Folge 4: Störung, Wilddichte und Konkurrenz – drei wichtige Parameter

1. Störung

Der Anspruch von uns Menschen auf ungehinderte Ausübung von Freizeitaktivitäten führt automatisch zur Störung von Wildtieren. Dies wiederum wirft die Frage auf, was man eigentlich als Störung bezeichnet.

Störreiz und Störwirkung

In der Wildökologie spricht man von einem Störreiz und von der daraus resultierenden Störwirkung, wenn beispielsweise ein Skifahrer außerhalb der Piste durch den Tiefschnee wedelt (Störreiz) und dadurch ein Stück Rotwild aufschreckt und zum Flüchten veranlasst (Störwirkung). Störungen haben unterschiedliche Auswirkungen auf Wildtiere, so zum Beispiel Verhaltensänderungen, Verschlechterung der Kondition, geringere Fitness und das gesteigerte Bedürfnis, Bäume zu schälen oder zu verbeißen.

Gravierende Störungen sind Einflüsse, welche die körperliche Gesamtverfassung des Wildtieres mindern und den Lebensraum zerstören bzw. dessen Tragfähigkeit

beeinflussen. Auswirkungen sind meist zuerst am Lebensraum mess- bzw. spürbar, dann erst an den Wildtieren.

Jagd und Beutegreifer als Störfaktor

Auch die Jagd hat einen störenden Einfluss auf Wildtiere. Man kann oftmals an der Scheuheit von Wildtieren vor Fahrzeugen, Schüssen und Menschen sowie an deren Aktivität (nacht- oder tagaktiv) ableiten, wie gejagt wird. Einige Monate nach Ende der Jagdsaison wird Rotwild dann meist wieder etwas vertrauter. Verhaltensweisen können bei Wildtieren angeboren sein oder im Laufe des Lebens erlernt werden. Rotwild, als langlebige und soziale Wildart, lernt sehr rasch, da Erfahrungen innerhalb des Rudels weitergegeben werden. Dies bedeutet konkret, dass beispielsweise ein Kalb nicht erst selbst aus einer Erfahrung lernen muss, sondern es lernt auch über das Muttertier. Muttertiere sind also nicht nur Zuwachsträger, sondern auch Erfahrungsträger. Beutegreifer haben unter dem Ge-

sichtspunkt der Störungen ebenfalls einen Einfluss auf das Wild. So passt sich beispielsweise Rotwild durch Verhaltensänderungen an die Präsenz des Wolfes an. Laut wissenschaftlichen Studien ist der Wolf aber kein enormer Stressfaktor, denn durch die großen Wolfsterritorien fühlt sich das Rotwild nicht „permanent verfolgt“. Gut jagen bedeutet also, den Stress für das Wild möglichst gering zu halten.

2. Wilddichte

Um Aussagen über die Bestandsdichte zu treffen, können mehrere indirekte Weiser in Betracht gezogen werden.

Was uns Wildbretgewichte sagen können

Wildbretgewichte können wertvolle Informationen zu Änderungen der Wilddichte über einen längeren Zeitraum liefern. Wenn die Kapazitäten eines Lebensraumes erreicht bzw. sogar überschritten sind, kommt es zu erhöhter Äsungskonkurrenz



Foto: Klaus Bliem

sowie zu sozialen Veränderungen (Großrudelbildung, spätere Setztermine usw.).

Besonders gut eignen sich dazu die Gewichte der zahlenstark erlegten Kälber: Ihre Wildbret-Entwicklung ist in der Regel bis Oktober abgeschlossen, die Gewichte bleiben von da an einige Zeit relativ konstant (etwa bis Ende Januar). Aus diesem Grund bietet es sich an, innerhalb von Wildräumen (zum Beispiel große Reviere oder gar Populationseinheiten), die jährlichen Wildbretgewichte von erlegten Kälbern im Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 15. Dezember zu vergleichen. Ausschlaggebend ist dabei der langjährige Trend, da in Einzeljahren auch witterungs- und äsungsbedingt Ausreißer beim Gewicht vorkommen. Sinken beispielsweise die Kälbergewichte über mehrere Jahre bei konstanten Umweltbedingungen, so kann man davon ausgehen, dass die zunehmende Wilddichte die Ursache dafür sein dürfte.

Unser Ziel muss starkes und damit gesundes Wild sein. Wie so oft liegt auch in diesem Fall der Fokus auf der Qualität und nicht der Quantität.

Mehr weibliche Kälber bei hoher Wilddichte

Grundsätzlich gilt, dass jedes Lebewesen bestmöglich überleben, sich fortpflanzen und damit seine Gene weitergeben will. Interessanterweise tendiert Rotwild bei schlechten Umweltbedingungen (und/oder hohen Wilddichten) dazu, dass mehr Wildkälber als Hirschkalber gesetzt werden. Bekanntermaßen verhält sich dies beim Rehwild genau umgekehrt. Ein Erklärungsansatz ist beim Rotwild jener, dass der Energieaufwand des Muttertieres für die Aufzucht eines Hirschkalbes größer ist als bei einem Wildkalb. Führt man sich das Fortpflanzungssystem des Rotwildes vor Augen, ein Platzhirsch mit seinem Harem, so erscheint das Investieren in weiblichen Nachwuchs bei schlechten Lebensbedingungen zielführender. Ein schwaches Hirschkalb wird zu einem schwachen Hirsch und hat als solcher wenig Chancen, seine Gene erfolgreich weiterzugeben. Demgegenüber ist die Chance höher, dass auch ein schwaches Tier beschlagen wird. Die Weitergabe des eigenen Genma-



terials ist also bei schlechten Lebensbedingungen über die weibliche Linie erfolgsversprechender. Die Folge dieses Systems ist ein Überhang von weiblichem Wild, was das Populationswachstum paradoxerweise noch weiter ankurbeln kann. Einige Studien deuten zudem darauf hin, dass beim Verlust von Föten mehr männliche Embryonen als weibliche ausfallen. Somit wirken sich hohe Wilddichten beim Rotwild negativ auf den männlichen Nachwuchs aus. Grundsätzlich lässt sich also sagen, dass bei sehr hohen Bestandsdichten, nahe an der Lebensraumkapazität, mehr weibliche Kälber als männliche geboren werden.

Wildschäden als Weiser für die Populationsdichte?

Die Schäden an landwirtschaftlichen Intensivkulturen sind als Weiser für die Bestandsdichte eher ungeeignet, da bereits sehr wenige Individuen erhebliche Schäden anrichten können. Der Ertragsverlust durch Wildtiere in der Grünlandwirtschaft ist schwer erfassbar. Das Abäsen der Grünflächen durch Wildtiere am Beginn der Vegetationsperiode wird oftmals durch das weitere Wachstum kompensiert. Wenn aber große Rudel über längere Zeiträume bestimmte Wiesen aufsuchen, so ist ein gewisser Ertragsverlust evident.

Wildverbiss an Bäumen ist ein natürliches Phänomen. Unnatürlich ist hingegen starker Verbiss in einem größeren Einzugsgebiet, der eine erhebliche zeitliche Verzögerung der Jungbaumentwicklung und das Ausfallen von einzelnen standortgerechten Baumarten bewirkt. Dementsprechend gibt es mittlerweile Erhebungs- und Auswertemethoden, welche den für jede Waldgesellschaft tolerierbaren Verbiss definiert, wobei niemals Einzelflächen Aussagen liefern können, sondern repräsentative Stichproben auf größere Gebiete verteilt. Wenn Schältschäden nicht auf ungünstige Äsungsbedingungen oder auf großflächige einförmige Stangenholzbestände zurückzuführen sind, sind zunehmende Schältschäden (ausgenommen extrem schneereiche, lange Winter) Zeichen von zu hohen Rotwildichten und unzureichender Lebensraumausstattung (dem Lebensraum nicht angepasste Rotwildichten), und können auch Zeichen einer unangepassten Bejagung sein. Periodische Verbissinventuren mit gleichbleibender Methodik eignen sich für die Beurteilung, ob die Wilddichte an den Lebensraum angepasst ist und insbesondere auch wie sich der Wildeinfluss entwickelt (zum Beispiel, ob höhere Schalenwildstrecken den erwarteten Erfolg bringen).

3. Konkurrenz

In der Biologie konkurrieren Lebewesen um verschiedene Ressourcen. Dazu kommt es zwangsläufig, weil ein Lebensraum nicht über unendlich viele Ressourcen (zum Beispiel Äsung und Einstand) verfügt. Man unterscheidet zwei Typen von Konkurrenz:

- 1) Intraspezifische (innerartliche) Konkurrenz: Individuen derselben Art konkurrieren miteinander um Ressourcen (zum Beispiel die Konkurrenz zwischen Rotwild um Äsung)
- 2) Interspezifische (zwischenartliche) Konkurrenz: Individuen verschiedenerer Arten konkurrieren miteinander um Ressourcen (zum Beispiel die Konkurrenz zwischen Rotwild und Rehwild um Äsung). Setzt sich die konkurrenzstärkere Art gegenüber der konkurrenzschwächeren durch, spricht man vom Konkurrenzausschlussprinzip.

Die Auswirkungen von intraspezifischer Konkurrenz wurden im Abschnitt zur Wilddichte bereits umrissen. Daher wird nun näher auf zwischenartliche, also interspezifische Konkurrenz eingegangen.

Miteinbeziehung der Jagdaufseher in die Kahlwildjagd

Die Einbindung des Jagdaufsehers in die Kahlwildjagd soll in Bezug auf eine störungsarme und effiziente Kahlwildjagd als Hilfestellung verstanden werden. Dem Jagdaufseher bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, günstige Situationen (Wetterumschwünge usw.) mit der dafür notwendigen Flexibilität zu nutzen. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass keine lebenden Zeugen hinterlassen werden, die Sichtbarkeit des Rotwilds wird nicht beeinträchtigt, die Abschusspläne werden leichter erfüllt und somit Konflikte in Bezug auf Wildschäden reduziert oder sogar vermieden. Die Freigabe von Hirschen wird zudem für alle Jäger erleichtert und das Jagdrevier kann über das vom Jagdaufseher erlegte Wildbret verfügen. Zusammenfassend betrachtet ergeben sich dadurch für die Reviere sowie für die Jägerschaft nur Vorteile.

Rotwild vs. Reh und Gams

Werden Ressourcen knapper, so wirkt sich Konkurrenz automatisch stärker aus. In der Regel stellt der Winter im Jahreslauf einen Engpass dar. Zwar haben sich unsere heimischen Wildtiere an die begrenzte Nahrungsverfügbarkeit im Winter angepasst, aber man darf dabei nicht vergessen, dass bestimmte Arten besser an die kalte Jahreszeit angepasst sind als andere. Über verschiedene Studien konnte nachgewiesen werden, dass Rotwild besser an den Winter angepasst ist, als beispielsweise Rehwild. Dies konnte über Messungen der Puls-Rate sowie des spezifischen Lebergewichts als Weiser für die Stoffwechselaktivität anschaulich belegt werden. Obwohl Rot- und Rehwild unterschiedliche Äsungstypen sind, kann es trotzdem zu Nahrungskonkurrenz kommen. Vor allem im Winter konkurrieren sie um Zwergsträucher (vor allem Heidelbeere), wobei der mengenmäßige Bedarf beim Rotwild deutlich höher ist. Der Bedarf an Zwergsträuchern liegt beim Reh im Winter bei etwa einem Viertel des Gesamtbedarfes, beim

Rotwild fast bei der Hälfte. Hinzu kommt, dass Rotwild in den Einständen gegenüber dem Rehwild dominant ist (soziale Dominanz), Rehwild meidet in der Regel den Nahbereich zu Rotwild.

Gams und Rotwild gehören beide zur Gruppe der Mischäser (bzw. Intermediär-Typen). Folglich haben sie sehr ähnliche Äsungspräferenzen. Eine Studie aus den Abruzzen über Konkurrenz zwischen Rotwild und Abruzzengams liefert dazu interessante Ergebnisse. Man konnte feststellen, dass Rotwild und Abruzzengams dieselben Pflanzen äsen. In Gebieten mit hohem Rotwildvorkommen (14 Individuen pro 100 ha) war nachweislich weniger Äsung für Gamswild vorhanden, folglich mussten die Gamsen deutlich größere Strecken für die Äsungsaufnahme zurücklegen als in Gebieten mit geringer Rotwildsdichte. Eine weitere Auswirkung dieser zwischenartlichen Konkurrenz war eine signifikant höhere Wintermortalität bei den Gamskitzen, in Gebieten mit hoher Rotwildsdichte.

Andreas Agreiter, Eduard Weger, Josef Wieser

WELCOME TO AMERICAN STRAIGHT PULL MAXIMALE GESCHWINDIGKEIT. MAXIMALE PRÄZISION.



Testen sie die fließende, lineare Bewegung und damit die Blitz-schnelle und ausgezeichnete Präzision der neuen IMPULSE. Hergestellt in Amerika und entwickelt für die anspruchsvollsten Schützen der Welt - Geradezug-Repetieren, schnell wie ein Halbautomat und zuverlässig wie ein traditioneller Verschluss. Die perfekte Bewegung garantiert ein schnelleres Repetieren und eine schnellere Ziel-Erfassung, für einen instinktiven, präzisen Schuss.

Wo es dem Auerhuhn gefällt ...

... da fühlen sich auch viele andere Arten wohl. Der angehende Wildökologe Benjamin Kostner aus Klausen hat in seiner Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur ein Habitatmodell für das Auerhuhn in Südtirol erstellt. Dieses weist Gebiete aus, wo es Sinn macht, die seltene Art zu fördern.

Rückläufige Bestände

Das Auerhuhn ist eine typische Art des Gebirgswaldes. In der Europäischen Vogelrichtlinie 2009/147/EG ist es im Anhang I angeführt. Für die darin genannten Arten gilt nicht nur die ganzjährige Schonung, sondern auch die Verpflichtung, Schutzmaßnahmen anzuwenden, um ihr Überleben und ihre Vermehrung sicherzustellen. Und doch ist das Auerhuhn in den letzten Jahrzehnten stetig in den Hintergrund gerückt. Vielerorts sind die Wälder zwischen 1.300 und 2.000 Metern dichter geworden, und infolgedessen sind viele Auerhuhnlebensräume verloren gegangen. Die Südtiroler Auerhuhnbestände sind rückläufig oder stagnierend.

Superfaktor Lebensraum

Es gibt viele Faktoren, die den Auerwildbestand beeinflussen: Beutegreiferdruck, Störungen durch den Menschen, Klimawandel. Doch sie alle spielen keine so große

Rolle, wenn der Lebensraum passt. Wenn Auerwild einen hochwertigen Lebensraum vorfindet, können die oben genannten Faktoren bis zu einem gewissen Grad auch gepuffert werden. Leider ist es aber auch umgekehrt so, dass sich Beutegreifer, Störungen und Klimawandel in einem weniger gut geeigneten Lebensraum umso stärker negativ auf das Auerwild auswirken.

Auerhuhnschutz bedeutet Biodiversität

Das Auerhuhn ist ein Lebensraumspezialist. Es stellt ganz bestimmte Ansprüche an seinen Lebensraum. Dieser soll ein abwechslungsreiches, mosaikartiges Nebeneinander vieler kleinerer Strukturen bieten. Lichte, mehrstufige, subalpine Fichtenwälder mit viel Heidelbeere erfüllen die Ansprüche des Auerwildes am besten. Doch nicht nur dem Auerwild sagen diese Wälder zu. Sie beheimaten eine Vielzahl an Wirbeltieren, Wirbellosen und Pflanzenarten. Das Auerhuhn wird

in der Ökologie deshalb auch als „Schirmart“ bezeichnet, denn sein Schutz sichert wie ein Schutzschirm gleichzeitig das Überleben vieler anderer Arten.

Habitatmodell als landesweites Werkzeug

Für Arten, die wie das Auerwild sehr eng an bestimmte Lebensraumelemente gebunden sind, ist es möglich, anhand von verschiedenen Parametern Habitatmodelle zu erstellen. Diese lassen erkennen, wo das Auerwild gute Bedingungen vorfindet und dienen als Orientierungsgrundlage für den Schutz der Art. Der Wildökologe Benjamin Kostner hat in seiner Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur ein solches Habitatmodell für das Auerhuhn in Südtirol erstellt, und zwar anhand der landesweiten Daten über das Auerwildvorkommen von 2010 bis 2018 und den Parametern Waldtyp, Seehöhe, Hangneigung, Deckungsgrad der Heidelbeere und anthropogene



Foto: Markus Voling

Auerhahn und Auerhenne während der Balz

Störung. Seine Ergebnisse weisen die subalpinen Fichtenwälder und Lärchenwälder in Höhenlagen zwischen 1.500 und 2.000 Metern als die besten Auerwildlebensräume aus. Außerdem sollte die Hangneigung zwischen 0 und 25 Grad liegen und 25 bis 50 Prozent der Bodenvegetation aus Heidelbeeren bestehen.

Gezielte Lebensraumförderung

Kostner geht es mit seinem Modell vor allem darum, Gebiete auszuweisen, wo Auerwildschutzmaßnahmen

erfolgsversprechend sind. Geeignete Flächen sollen erhalten und gezielt waldbaulich bewirtschaftet werden. Der Auerhuhnlebensraum kann zum Beispiel durch kleinflächige Femelhiebe wesentlich verbessert werden. Auch die Besucherlenkung soll auf diesen Flächen berücksichtigt werden. Für gezielte Lebensraumverbesserungsmaßnahmen kann auf verschiedene Mittel der Provinz Bozen Südtirol und der EU zurückgegriffen werden (zum Beispiel Entwicklungsplan für den ländlichen Raum, Europäischer Landwirtschaftsfond – Natura- 2000-Gebiete).

Auerwild reagiert rasch auf Lebensraumverbesserung

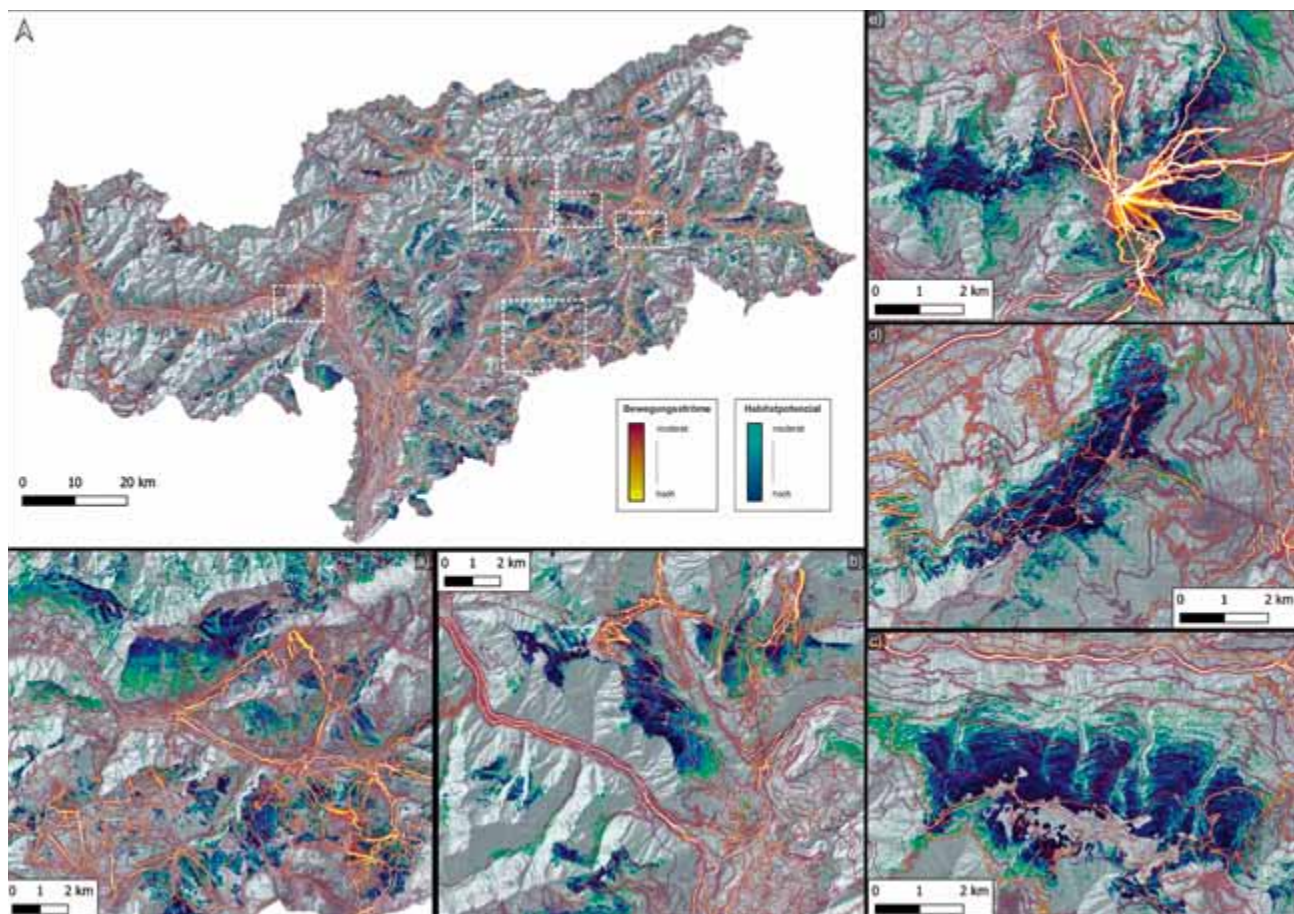
Verschiedene Studien zeigen, dass Auerhühner relativ rasch auf neu geschaffenen Lebensraum ansprechen können. Aufflichtungsarbeiten sollten dabei zwischen September und November stattfinden, um die störungsempfindlichen Vögel im Winter bzw. während Balz und Jungenaufzucht nicht zu stören. Auf lange Sicht hängt der Fortbestand des Auerhuhns auch davon ab, ob zwischen den einzelnen lokalen Teilpopulationen ein Austausch ►



Foto: Fabian Kostner



Vergleich dichter unattraktiver Bestand im Stangenholz und lichter, strukturreicher Bestand mit reicher Bodenvegetation, Randzonen und höherer Biodiversität.



Anwendungsszenario des Habitat-Modells mit Bewegungsströmen von Sportler:innen im Outdoorbereich (Strava, 2017). Der Vergleich zwischen Habitatpotenzial und Bewegungsströmen kann entscheidende Informationen im Habitatmanagement liefern.



WILDKUNDE

Benjamin Kostner stammt aus Klausen. Nach dem Bachelor in Naturwissenschaften an der Universität Bologna absolvierte er das Masterstudium in Wildtierökologie und Wildtiermanagement an der BOKU Wien. Er ist außerdem Vorstandsmitglied der Vereinigung Südtiroler Biologen.

stattfinden kann. Sehr oft ist dies leider nicht der Fall. Das Habitatmodell zeichnet deshalb auch potenzielle Vernetzungsmöglichkeiten auf. Die detaillierte Masterarbeit kann unter <https://for->

schung.boku.ac.at heruntergeladen oder beim Autor selbst angefragt werden: kostner.benjamin@gmail.com

Benjamin Kostner und Ulli Raffl

(AKU)

LA SPORTIVA

LOWA

SCARPA

MEINDL



thomaser.it

TERAZONA.IT



Preis-Vorteil für Jägerinnen und Jäger

Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

VERKÄUFUNG 21.06.2017 147

Murmeltierforschung mit modernsten Mitteln

Alpenmurmeltieren mangelt es an genetischer Vielfalt. Das müsste eigentlich negative Folgen für die Tiere und für ihre Population mit sich bringen. Sie sollten sich dadurch schwerer an Umweltveränderungen anpassen können, sie müssten anfälliger für Krankheiten sein. Und doch haben die Murmeltiere Tausende von Jahren in ihrem Lebensraum oberhalb der Baumgrenze überlebt und gelten alles andere als bedroht.

Dass sie sich genetisch stark ähneln und warum dies der Fall sein könnte, hat Prof. Markus Ralser, ein gebürtiger Wipptaler, der an der Charité in Berlin forscht, herausgefunden. Seine Arbeit sorgte vor gut zwei Jahren in der Fachwelt für

Aufsehen, vor einiger Zeit hat Ralser sie auf Einladung des Bildungsausschusses von Mauls in seiner Heimatgemeinde Freienfeld vorgestellt. Der Abend war hochinteressant, auch weil es der Forscher versteht, wissenschaftliche Inhalte spannend und verständlich darzulegen.

Erbgutuntersuchungen zeigen: Murmeltierweibchen sind untreu

Zunächst führte Ralser die Zuhörer in die Biologie der Murmeltiere ein. Die Tiere leben in Sippen, deren Mitglieder untereinander eng verwandt sind. Nur das dominante Weibchen bringt Junge zur Welt, die vier bis sechs Jahre im Familienverband bleiben, bevor sie

auswandern. Sie sollten alle vom Alpha-Männchen stammen. Das ist aber nicht der Fall. Ein Drittel, bis die Hälfte der Jungtiere sind Seitensprung-Erzeugnisse. Murmeltiere haben die geringste genetische Diversität unter den Säugetieren.

Um zu Untersuchungsmaterial zu kommen, hatte der Wissenschaftler beim Amt für Jagd und Fischerei darum angesucht, in Gansör oberhalb von Mauls einige Murmeltiere entnehmen zu dürfen. Nach der behördlichen Zustimmung halfen die Jäger von Mauls mit. Ralser gelang es auch, aus anderen Gebieten der Alpen Vergleichsdaten zu erhalten. Damit wurden seine Forschungsergebnisse zusätzlich untermauert.



Das erstaunlichste Ergebnis: Murmeltiere haben von allen bisher untersuchten Säugetieren die geringste genetische Diversität. Das muss mit der Eiszeit zusammenhängen. Die einstigen Bewohner der eiszeitlichen Kältesteppe waren von den Klimaveränderungen extrem betroffen. Der sich ausbreitende Eisaner drängte die Tiere von ihrem ursprünglichen Lebensraum ab. Das begann vor rund 100.000 Jahren. Das Klima stabilisierte sich erst nach Ende der letzten Eiszeit vor etwa 15.000 bis 10.000 Jahren. Die Murmeltiere fanden in der baumlosen Hochgebirgsregion ähnliche Verhältnisse vor wie in der Kältesteppe der Eiszeit. Bei der Besiedelung der Hochalpen ging die genetische Vielfalt aber verloren. Die damalige Murmeltierpopulation war stark ausgedünnt. Die Folge davon ist, dass die nachfolgenden Generationen von relativ wenigen Tieren abstammen. Die Forscher fanden in den Erbanlagen auch Hinweise auf eine außergewöhnlich langsame Generationszeit. Dadurch sinkt die Mutationsrate, und die Evolutionsgeschwindigkeit verlangsamt sich. Dies alles führte dazu, dass die Alpenmurmeltiere seit dem Ende der Eiszeit vor immerhin gut 10.000 Jahren keine neue genetische Diversität aufbauen konnten.

Heinrich Aukenthaler

Markus Ralser

Markus Ralser arbeitet zurzeit in der Charité in Berlin und leitet dort das Institut für Biochemie. Sein Curriculum ist beachtlich: 1999 Matura an der Oberschule für Landwirtschaft in Auer, anschließend Biologiestudium mit Spezialisierung auf Genetik an der Universität Salzburg, sechs Jahre Forschung am Max-Planck-Institut für molekulare Genetik in Berlin, zehnjährige Forschungsarbeit an der University of Cambridge, Mitarbeiter am Francis-Crick-Institut in London, seit 2018 Direktor an der Charité in Berlin.



Vogelstudie im Naturpark Trudner Horn

Wer frühmorgens oder spät bis in die Nacht im Naturpark Trudner Horn unterwegs ist, könnte unter Umständen der Naturwissenschaftlerin Laura Tomasi über den Weg laufen. Sie führt seit September des Vorjahres eine zweijährige Untersuchung der Wald- und Wiesenvogelarten durch. Unterstützt wird sie von den lokalen Jagdaufsehern, der Forstbehörde und Hobby-Ornithologen. Das Amt für Natur finanziert die Erhebung mit Umweltgeldern des Kraftwerkes St. Florian. Besonderes Augenmerk gilt bei der Studie den Spechten, Eulen und dem Haselhuhn. Die Untersuchungen sollen dazu beitragen, diese Arten zu fördern und ihren Lebensraum zu erhalten.

Mehr Infos bei Laura Tomasi, Freiberuflerin (lauratoma-si94@gmail.com); Matteo Anderle, Institut für Alpine Umwelt Eurac research (matteo.anderle@eurac.edu); Giulia Ligazzolo und Edith Bucher, Amt für Natur (giulia.ligazzolo@provinz.bz.it; Edith.Bucher@provinz.bz.it)



Im Rahmen des Projektes werden Bäume mit Baumhöhlen katalogisiert und markiert, um ihre Schlägerung zu verhindern. In forstwirtschaftlich genutzten Bergwäldern mit vorwiegend Nadelholz kommen Baumhöhlen äußerst selten vor.

Foto: Edith Bucher

Wegbereiter unserer Jagd

Persönlichkeiten, die viel bewirkt und die Weichen für die Entwicklung des Weidwerks gestellt haben. Solche Personen, die unsere Jagd wesentlich mitgestaltet haben, möchten wir in der Jägerzeitung mit der Serie „Wegbereiter unserer Jagd“ würdi-

gen. Auch Alfons Heidegger gehört zweifelsohne ganz weit vorne genannt in diesem Reigen. Wenn der Name des großen, stattlichen Kalterers in Jägerkreisen fällt, schwingt stets Achtung mit.

Alfons Heidegger

Es wird wenige in unserem Land geben, die ihr Leben so ausschließlich dem Wild und der Jagd widmen wie Alfons Heidegger. Die Voraussetzungen dazu sind ihm sozusagen in die Wiege gelegt. Auf dem Plankhof auf Ritzail oberhalb von Mauls aufgewachsen, gab es bereits in der Kindheit und Jugend des Bergbauernbuben nur die Natur als Kulisse, das Vieh als Beschäftigung und Arbeit, das Wild als heimliche Ablenkung. Es kann sich heute kaum jemand mehr vorstellen, wie damals der Bub im Sommer allein auf die Alm geschickt wurde, mit dem für eine bestimmte Aufenthaltsdauer bemessenen Proviant versehen, wie er tagsüber nach dem Vieh zu schauen hatte, die Nächte aber in einer der damals üblichen Almunkünfte verbrachte: unten Stall, oben Heulager, und dies alles bei jedem Wetter. Es muss sich in einer solch frühen Lebenserfahrung im jungen Menschen etwas ausbilden, was ihn ein Leben lang prägt: eine ungewöhnlich scharfe Beobachtungsgabe, eine Gründlichkeit im Überlegen und Handeln, von keiner Ablenkung gestört, eine Kraft, die Widrigkeiten

des Alltags mit Selbstvertrauen und Charakterstärke zu überwinden.

Lehrjahre als Berufsjäger in Kaltern

Früh mussten die nicht erstgeborenen, heranwachsenden Söhne der Bergbauernhöfe in die Welt hinaus, auch Alfons. Er fand als Berufsjäger seine Bestimmung. In Kaltern hatte der Revierleiter und spätere Landesjägermeister Ludwig von Lutterotti einen Gehilfen gesucht. In diesem ersten Wirkungsfeld bewährte sich Alfons sofort und gewann die Wertschätzung seines Chefs und die Anerkennung der Jägerschaft. Er zeigte den Kalternern die Anwesenheitszeichen des damals noch sehr seltenen Rehwildes, erklärte ihnen die Hexenringe, die das Brunftreiben der Rehe verrieten, verstand es, die Begeisterung für das Gamswild zu wecken, und er hielt sich von den nun einmal üblichen Auseinandersetzungen innerhalb des Reviers klug heraus. Zur gleichen Zeit wusste „der Doktor“, wie Alfons seinen Chef gerne bezeichnete, den talentierten und hoch intelligenten Jagdaufseher

weiterzubilden. Er nahm ihn mit in sein Pachtrevier in Hinterstein. In einem der schönsten Winkel in den Allgäuer Bergen nahm Alfons vom dortigen Wildmeister Kögel die Weisheiten vieler Berufsjäger-Traditionen auf. An den Abenden saß er mit am Tisch in der urigen Jagdhütte, wo Lutterotti die ausgesuchte Tafelrunde der Wild-Wissenschaftler und Jagdfachleute gern um sich scharte und von jedem Einzelnen genau wissen wollte, wie am besten mit dem Wild umzugehen sei.

Gefragter Experte in Jagdfragen

Alfons wurde bald für wichtigere Aufgaben eingesetzt. Zunächst übertrug ihm Lutterotti die Funktion eines Landesjagdaufsehers und nicht viel später wechselte er zum Jagdkomitee. Dort war er den Amtsdirektoren des Landes und den Assessoren die wichtigste fachliche Stütze, wenn es um Jagdangelegenheiten ging. Er war bei der neu eingeführten Abschussplanung mit dabei, übernahm die Trophäenbewertung, vor allem aber kümmerte er sich um die Jagdaufsicht, die



Lutterotti und er als die wichtigste Säule eines geordneten Jagdwesens empfanden.

Vater der Jägerschule Hahnebaum

Der frühe Tod seines Mentors im Jahr 1981 war ein schwerer Schlag für Alfons. Seine Art, Lutterotti zu ehren, bestand im verstärkten Bemühen, dessen geistiges Erbe weiterzuführen. Heidegger, der nun zur Domänenverwaltung gewechselt war, verstand es, den neuen Landesrat Dr. Luis Durnwalder und den Landesjagdausschuss von der Notwendigkeit einer Jägerschule zu überzeugen, und er trieb das entsprechende Projekt mit Zielstrebigkeit und gewinnenden Argumenten voran, knüpfte engere Kontakte zur Wildbiologischen Gesellschaft München und vor allem zu deren Vorsitzendem Prof. Wolfgang Schrö-

der, fand im Mitarbeiter der WGM München Ulrich Wotschikowsky einen wichtigen Helfer und Freund, und so entwickelte sich das Projekt Hahnebaum zu einem Muster jagd-fachlicher Forschung und Aus- und Weiterbildung für Jäger und Jagdaufseher. Das Jagdgesetz sah in der Folge die Ausbildung der hauptberuflichen Jagdaufseher verpflichtend vor, und auch die jährliche Weiterbildung wurde normativ verankert.

Großer Verteidiger der Jagdaufseher

Alfons Heidegger ist ein Verteidiger des Berufsstandes der Jagdaufseher. Diese Haltung hat ihm nicht nur bei seinen Berufskollegen Anerkennung und Wertschätzung eingebracht. Förderlich in all seinem Wirken sind einige ganz besondere persönliche Eigenschaften, über die Alfons Heidegger verfügt. In seiner

ruhigen, friedfertigen Art strahlt er eine sympathische Autorität aus. Nie wird man den Alfons über jemanden schimpfen hören, allenfalls versucht er, Schwächen zu analysieren und Lösungen herbeizuführen. Sein vielseitiges Wissen über Jagd und Wild weiß er auch schriftlich weiterzugeben. Zusammen mit Ulrich Wotschikowsky verfasste er das Buch „Wild und Jagd in Südtirol“, und auch am aktuellen Fachbuch für die Jägerprüfung und jagdliche Praxis „Wild Wissen“ hat Alfons Heidegger kritisch und impulsgebend mitgearbeitet. Gern sähe er auch ein Buch zum Thema Jagdhunde entstehen. Vielleicht gelingt diese Idee irgendwann noch.

Junger Ehemann auf Wilderer-Fang

Auch in Alfons Heideggers Privatleben hat die Jagd hineingespielt. ►



Er brachte nicht wenige zum Schwitzen: Viele Jägerjahrgänge kennen Alfons Heidegger (links) als langjähriges Mitglied der Jägerprüfungskommission.

Alfons ist ein nicht wegzudenkendes Mitglied der Arbeitsgruppe „Wild-Wissen“. Nach ungezählten Zusammenkünften ist unser Lehrbuch für die Jägerprüfung 2008 das erste Mal erschienen und wurde 2019 nochmals überarbeitet.

Eine Geschichte dazu, die er gern erzählt, betrifft einen seiner ersten Erfolge in der Wildererbekämpfung. Alfons war frisch mit seiner Jugendliebe Maria vermählt, das junge Paar war nach Kaltern gezogen. Da entdeckte der passionierte Jagdaufseher einmal bei einem seiner Dienstgänge auf dem Ritten eine in einer Schlinge gefangene Rehgeiß und legte sich sogleich auf die Lauer. Der Schlingensteller ließ allerdings auf sich warten und kam erst in den Morgenstunden, um die von der Schlinge erdrosselte Geiß in einem Buckelkorb zu bergen. Alfons stellte den Wilddieb. Er fühlte sich belohnt für sein hartnäckiges Warten und war erfreut über den guten Fang, den er gemacht hatte. Als er aber nach getaner Arbeit und Aufarbeitung der Anzeige am Vormittag zu Hause in Kaltern ankam, da hatte die verunsicherte Gattin bereits die Koffer gepackt: Ein junger Ehemann, der

die ganze Nacht unabgemeldet ausbleibt? Handy zum Bescheid sagen gab es damals leider noch keines. Die Sache war bald geklärt, und Alfons und Maria schufen sich in Kaltern ein schönes Zuhause, erfreuten sich an den Söhnen Günther und Gerhard und an den sich im Laufe der Zeit einstellenden Enkelkindern. Alfons Heidegger hat in seiner beruflichen Karriere Zeichen gesetzt in der Jagd und viel erreicht, wofür ihm großer Dank gebührt. Seine Arbeit wirkt fort. Er hat sich um die gründliche und vielseitige Ausbildung der Aufseher und ihre Absicherung bemüht, die Jagdaufsicht gefestigt und aufgewertet. Er hat die Jagdaufseherausbildung nach Südtirol geholt und damit nicht zuletzt auch den Grundstock für die Fortbildung vieler Jägergenerationen gelegt.

Heinrich Aukenthaler



Viele Jagdaufseher sind durch Alfons Heideggers Schule gegangen. 1983 begann das Wildforschungsinstitut der Universität München in Hahnebaum eine zehnjährige Populationsstudie an Rehen, die die Jägerschule auch über die Landesgrenze hinaus bekannt machte. 1984 wurde der erste Jagdaufseherkurs abgehalten. 2006 schloss die Jägerschule Hahnebaum ihre Tore, das Bildungsangebot wurde in der Forstschule Latemar aber weitergeführt.

**Wir haben eine große Auswahl an
Markenartikeln lagernd.
Besuchen Sie uns in unserem Geschäft.**

K&K
JAGD UND WAFFEN
Hauptstraße 25, 6263 Fügen
Peter Paul Kofler
Mobil +39 335 6206848
Mail office@kuk-waffen.at

**Das Jagd- und Waffenfachgeschäft
im Zillertal**

**Gerne nehmen wir auch Barzahlung
entgegen.**

Was leistet die Jagd?

In der vorletzten Ausgabe ist die Jägerzeitung der Frage nachgegangen, welchen Beitrag die Jagd für den Natur- und Artenschutz leistet. Diesmal beleuchtet Benedikt Terzer die Frage, was Jagd und Tierschutz gemeinsam haben.

Teil 3: Jagd und Tierschutz

Jagd und Tierschutz: Für Jagdgegner stellen diese beiden Begriffe zwei Gegensätze dar, die unterschiedlichen Welten angehören. Ein Blick auf die Fakten zeigt jedoch, dass Jagd und Tierschutz eng miteinander verbunden sind. Jäger engagieren sich aktiv im Tierschutz, auch wenn dies oft abseits der öffentlichen Wahrnehmung geschieht.

Wildunfälle

Jedes Jahr ereignen sich in Südtirol rund 1.000 Wildunfälle. Dabei kommt es immer wieder vor, dass angefahrenes Wild nicht auf der Stelle verendet, sondern nur ver-

letzt wird. In diesen Fällen sorgen Jagdaufseher und Revierleiter dafür, dass das leidende Wild raschestmöglich von seinen Qualen erlöst wird. Flüchtet das angefahrene Wild, so wird mit geprüften Hunden eine Nachsuche durchgeführt, um das Wild aufzuspüren und es gegebenenfalls zu erlösen. In aller Regel ist das Wild infolge der Verletzungen, die im Zuge des Aufpralles entstehen, nicht überlebensfähig. Werden Wildunfälle nicht gemeldet, so geht das angefahrene Tier häufig qualvoll zu Grunde. Während andernorts auf Kosten des Steuerzahlers Beamte ausrücken, um verletztes Wild zu erlösen, leistet in Südtirol die Jagd einen wichtigen Dienst zum Wohle

des Tierschutzes und der öffentlichen Sicherheit.

Kitzrettung

Die Setzzeit der Rehkitze und die Heumahd fallen bekanntlich in denselben Zeitraum. Während die Rehgeiß vor dem Mähwerk flieht, ducken sich die Rehkitze in den ersten Lebenswochen und werden somit verstümmelt oder getötet. Um diesem qualvollen Ende entgegenzuwirken, beteiligen sich jedes Jahr hunderte Jäger, Landwirte und freiwillige Helfer an der Kitzrettung. Im Durchschnitt werden mit vereinten Kräften an die tausend Rehkitze und einzelne Junghasen gerettet.



Foto: RevierMoos



Neben den herkömmlichen Methoden kommen inzwischen immer mehr Drohnen und auch eine Erfindung des Völser Jägers Diether Platzgummer zum Einsatz. Ein bekennender Jagdgegner kritisierte im vergangenen Jahr das Engagement der Jäger in der Kitzrettung mit folgenden Worten: „Ihr rettet die Kitze, um sie später zu töten.“ Dieser Vorwurf greift jedoch voll ins Leere, da das eine mit dem anderen nichts zu tun hat. Die Kitzrettung verhindert nämlich einen grausamen Tod. Die Jagd hingegen findet mit oder ohne Kitzrettung statt, auch hat eine durchgeführte Kitzrettung keine Auswirkungen auf die Höhe des ohnehin schon im Frühjahr festgesetzten Abschussplanes.

Geschützte Vögel

Sei es ein Uhu, ein Waldkauz oder ein Adler: Wenn Vögel verletzt aufgefunden werden, die im Anhang I oder II der Vogelrichtlinie gelistet sind, ist der Verwalter des

Reviere dafür zuständig, die Tiere einem Pflegezentrum für die Vogelfauna zu übergeben. In der Regel sorgt der zuständige Jagdaufseher für den Transport in das Zentrum für Vogelpflege in Dorf Tirol.

Wildwarnreflektoren

Zur Vorbeugung von Wildunfällen hat die Jägerschaft in Absprache mit dem Straßendienst in den vergangenen Jahren landesweit mehr als 30.000 Wildwarnreflektoren installiert. Auf diese Weise wurden besonders wildunfallgefährdete Straßenabschnitte sicherer gemacht. In der digitalen Datenbank des Südtiroler Jagdverbandes werden alle Wildunfälle erfasst und kartiert. Der Jagdverband hat diese Daten der Landesverwaltung zur Verfügung gestellt. Somit kann nun eine Prioritätenliste der gefährlichen Straßenabschnitte erstellt werden, auf denen gezielte Vorbeugemaßnahmen umgesetzt werden. Derzeit bemüht sich der Jagdverband außerdem ►



um eine erneute Unterstützung zum Ankauf von Wildwarnreflektoren seitens der Landesverwaltung, da die Reflektoren bei der Schneeräumung häufig beschädigt werden.

Kampagne „Hier wohnen wir“

Im Winter 2020/21 hat der Südtiroler Jagdverband eine Schilderkampagne unter dem Motto „Hier wohnen wir“ gestartet. Die Aktion läuft unter dem Schirm der bereits bekannten Kampagne „Freiheit mit Rücksicht“. In verschiedenen Orten, besonders an Ausgangspunkten von Wanderungen, haben die Jagdreviere Hinweisschilder angebracht, welche die Freizeitnutzer um Rücksicht auf die Bedürfnisse des Wildes bitten. Wanderer werden ersucht, ihren Hund an die Leine zu nehmen und die ausgewiesenen Wege nicht zu verlassen. Im Frühjahr 2021 wurde von Jagdverband, AVS und Bauernbund eine eigene Kampagne für die Brut-, Setz- und Aufzuchtzeit lanciert, welche ebenfalls auf die Bedürfnisse des Wildes aufmerksam macht. Auch dies ist ein wichtiger Beitrag auf dem Gebiet des Tierschutzes.

Jagd ist dem Tierschutz verpflichtet ...

Doch auch unabhängig von diesen beispielhaft angeführten Maßnahmen und Kampagnen ist die Jagd eng mit dem Tierschutz verwoben. Das zeigt sich allein schon am Begriff der Weidgerechtigkeit. Der Ursprung dieses Begriffs liegt im fernen 12. Jahrhundert. Die Weidgerechtigkeit verlangt dem Jäger eine bestimmte

Haltung ab, die sich am besten als Respekt vor der Schöpfung beschreiben lässt. Das Konzept der Weidgerechtigkeit besteht teils aus geschriebenen und teils aus ungeschriebenen Normen. Die Landesjagdordnung definiert die „weidgerechte Jagdausübung“ wie folgt: „Unter weidgerechter Jagdausübung wird die Einhaltung aller geschriebenen und ungeschriebenen Empfehlungen, Regeln, und Gebote verstanden, welche bei der Jagdausübung dem Tier, der Natur und den Mitmenschen gegenüber zu beachten sind. Sie fordert von der Jägerschaft verantwortungsbewusstes, nachvollziehbares und vorzeigbares Handeln. (...)“

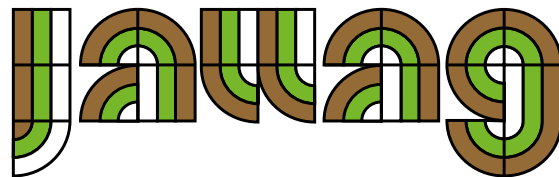
In der Folge nennt die Landesjagdordnung einige konkrete Vorgaben wie zum Beispiel „die Jagdausübung tierschutzgerecht und vorzeigbar zu betreiben“, „das erlegte Wild zu verwerten und/oder einer lebensmittelhygienisch einwandfreien Nutzung zuzuführen.“

Wer sich nicht an die Vorgaben der Landesjagdordnung hält, übertritt rechtlich verbindende Normen. Mit anderen Worten: Wer sich nicht weidgerecht verhält, bekommt die Härte des Gesetzes zu spüren. Einzelne schwarze Schafe werden damit wieder auf den richtigen Weg gebracht.

Weidgerechte Jagd ist per definitionem tierschutzgerecht: Sie ermöglicht eine behutsame Nutzung der natürlichen Ressource „Wild“, sie fordert die Achtung und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Wildes und verlangt von der Jägerschaft aktive Maßnahmen zur langfristigen Sicherung des Wildes und der Naturvielfalt.

Benedikt Terzer

JAKELE



Die neue Repetierbüchse Jakele Modell J1, die fortschrittlichste und sicherste Jagdwaffe

Exklusiver Importeur für Italien

Jawag Ohg

Campenstrasse, 8 39020 MARLING (BZ)

Tel. 0473 221722

E-Mail: info@jawag.it

www.jawag.it

Neue Repetierbüchse Modell J1 mit revolutionärer Technik



ALL-TERRAIN GRÜN



ALL-TERRAIN BRAUN



ALPIN



ALPIN BAVARIA

Abbildungen zeigen Modelle mit optionaler Sonderausstattung
Änderungen vorbehalten

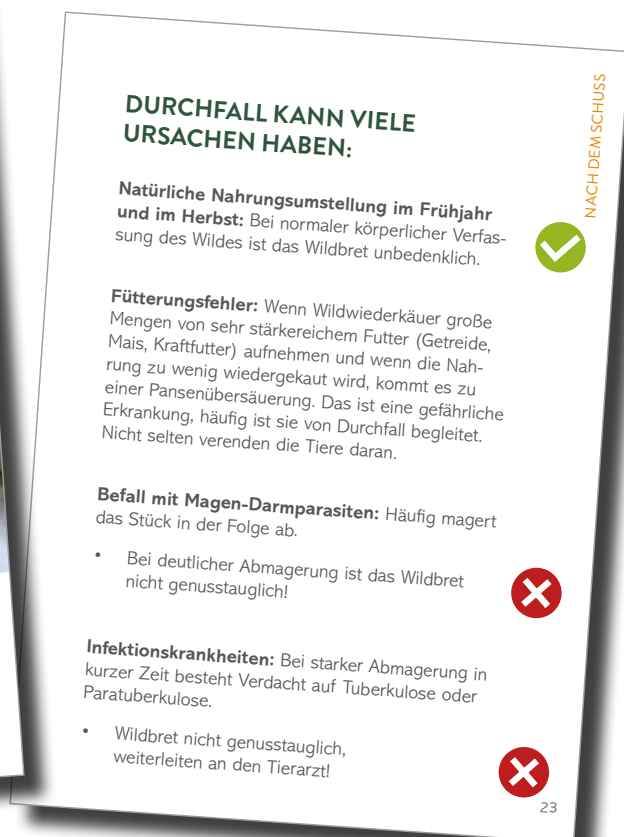
Wildkrankheiten erkennen

Jetzt im Frühjahr kommt es nicht selten vor, dass man ein Stück mit Durchfall beobachtet. Wann ist das Wildbret von solchen Stücken noch genussstauglich? In der neuen Fibel „Wildkrankheiten erkennen“ des Südtiroler Jagdverbandes finden sich jede Menge Informationen zu den häufigsten Wildkrankheiten in Südtirol. Wir stellen euch in einer 4-teiligen Serie einige Auszüge aus dem Büchlein vor.

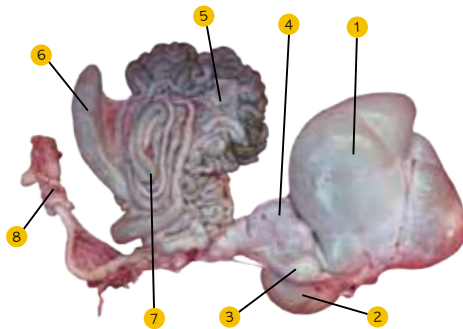


Teil 2

Durchfall: Harmlos oder Hände weg vom Wildbret?



WAS IST WAS BEIM MAGEN-DARMTRAKT?



Magen-Darmtrakt bei einem Wiederkäuer

- | | |
|----------------|-------------|
| 1 Pansen | 5 Dünndarm |
| 2 Netzmagen | 6 Blinddarm |
| 3 Blättermagen | 7 Dickdarm |
| 4 Labmagen | 8 Enddarm |

44

WIE GEHT VERDAUUNG BEIM WIEDERKÄUER?

Die Gräser und Blätter werden abgerupft, fast unzerkaut geschluckt und durchlaufen den Verdauungsvorgang:

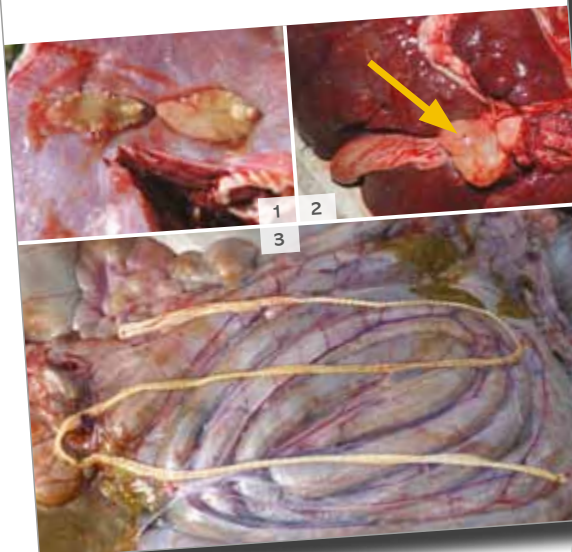
1. Der **Pansen** ist wie eine große Gärkammer. Hier wird die Nahrung mit Mikroorganismen durchmischt, nach einiger Zeit wieder hochgewürgt und gelangt, nachdem sie ausgiebig wiedergekaut wurde, erneut in den Pansen.
2. Der **Netzmagen** sortiert den wiedergekauften Pflanzenbrei. Kleine Teile gelangen weiter in den Blättermagen.
3. Im **Blättermagen** wird die Nahrung eingedickt, Wasser und Nährstoffe werden entzogen.
4. Im **Labmagen** laufen die gleichen Vorgänge ab wie im menschlichen Magen. Magensäure und Enzyme zersetzen den Pflanzenbrei.
5. Nährstoffe werden im **Darm** über die Darmzotten ins Blut aufgenommen.

Auch Nichtwiederkäuer, Hasen, Nagetiere und Vögel mit einem einhöhligen Magen brauchen zur Verdauung der pflanzlichen Nahrung Bakterien.

45

SICHTBARE PARASITEN

Parasiten sind Lebewesen, die in oder auf einem anderen Tier leben und sich dort ernähren, entwickeln und fortpflanzen. Sie schaden dem Wirtstier, indem sie ihm Nährstoffe entziehen und schädliche Stoffwechselprodukte ausscheiden.



Der **Fuchsbandwurm** lebt im Dünndarm von Füchsen. Seine Eier gelangen über die Losung in die Umwelt, wo sie der Mensch über Schmutz- oder Schmierinfektion aufnehmen und in der Folge als Zwischenwirt am Fuchsbandwurm erkranken kann. Betroffen ist beim Menschen vor allem die Leber, die von den Finnen tumorartig durchwachsen und zerstört wird.

Unbehandelt führt ein Befall zum Tod.



- 1 Zwei **Große Leberegel** an einer Gamsleber. Der Leberegel lebt in den Gallengängen von pflanzenfressenden und allesfressenden Säugetieren. Das Wildbret ist nach unschädlicher Beseitigung der Leber genussstauglich. ✓
- 2 **Bandwurmfinne** an einer Gamsleber (siehe Pfeil). Finnen sind wässrige Blasen, die Bandwurmlarven enthalten. Sie sitzen häufig auch am Netzmagen. Achtung beim Verfüttern roher Innereien an Hunde: Auf diese Weise kann der Hund mit Bandwürmern angesteckt werden. !
- 3 **Magen-Darm- und Bandwürmer** besiedeln den Magen- und Darmtrakt. Bei leichtem Befall ist das Wildbret genussstauglich, wenn sonst keine bedenklichen Merkmale vorliegen. Bei stärkerem Befall tritt Durchfall auf, der Haarwechsel ist verzögert, die Decke ist struppig, erkrankte Stücke sind geschwächt und magern ab. ✓ !

59



Drei Pensionierungen in zwei Jahren

Drei Jagdaufseher sind innerhalb von zwei Jahren im Bezirk Brixen in Pension gegangen.

Den Anfang machte am 1. September 2019 Franz Puntaier nach 15 Dienstjahren. Dann folgte Robert Huber am 30. April 2020 nach 37 Dienstjahren und am 1. März 2021 ging Luis Frener nach 41 Dienstjahren in Pension. Alle drei haben ihren Beruf mit viel Fleiß und Hingabe ausgeführt, und auch wenn ohne sie viel Erfahrung und Wissen fehlen wird, so haben sie sich den Ruhestand mehr als verdient.

Natürlich bedurfte es mehrerer Abschiedsfeiern im Kreise der Jagdaufseher und einiger bereits pensionierter Kollegen, bei denen jeder von den Dreien eine bemalte Scheibe als Anerkennung für ihre geleistete Arbeit bekommen hat.

Wir Jagdaufseher vom Bezirk Brixen wünschen den drei Pensionisten alles Gute, viel Gesundheit und weiterhin viel Freude bei der Jagd.

- ① Franz Puntaier mit Scheibe und Kollegen
- ② Alois Frener und Robert Huber mit Scheibe und die Kollegen aus dem Bezirk Brixen



LIGHTWEIGHT



PACKABLE



UNCOMPROMISED WARMTH



Neu!!

Tiroler Schuss-Sack mit praktischer Magnet-Verbindung


JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

Manfred Waldner - Goethestr. 83,
39012 Meran - T. 0473 446 713
info@jagdpunkt.eu - www.jagdpunkt.eu


SWAROVSKI
OPTIK


KAHLES


SITKA

Landesjagdordnung ergänzt

Die Landesjagdordnung wurde im Jahr 2021 neu aufgelegt. In der letzten Ausgabe der Jägerzeitung wurden einige kleinere Änderungen an der Landesjagdordnung veröffentlicht. Aufgrund eines konkreten Anlassfalles wird mit dieser Ausgabe der Jägerzeitung eine weitere Ergänzung veröffentlicht, und zwar hinsichtlich der Regelung der Nachsuche.

In vielen Revieren ist es Praxis, dass sich an der genehmigten Nachsuche auf Aufforderung des Jagdaufsehers oder des Revierleiters auch freiwillige Jäger aus dem Revier beteiligen, etwa indem sie ein bestimmtes Gebiet abstellen und, sofern ihnen das kranke Wild vor die Büchse kommt, dieses erlösen.

Dies wird nun zur Absicherung der involvierten Jäger ausdrücklich in der Landesjagdordnung in Punkt 3.2 erwähnt. Eine solche Beteiligung an der Nachsuche gilt nicht als Jagdausübung. Die nachstehende Änderung wurde vom Landesvorstand in der Sitzung vom 10.3.2022 beschlossen und von der Landesregierung stillschweigend genehmigt. Die Neuerung tritt mit der Veröffentlichung in der Jägerzeitung in Kraft.

3.2 Pflicht zur Nachsuche

Wird aufgrund von Schuss- oder Pirschzeichen erkannt, dass ein Stück Schalenwild angeschweift wurde, dann hat der Schütze für eine sorgfältige Nachsuche zu sorgen. Unter „Nachsuche“ ist die Verfolgung von Spuren offensichtlich oder vermutlich angeschweifter Wildtiere unter Einsatz eines Jagdgebrauchshundes zu verstehen.

Neben dem Schützen können sich Jagdausübungsberechtigte an der Nachsuche beteiligen, sofern sie vom Jagdaufseher oder Revierleiter dazu beauftragt werden.

SPORT

37. Jaufentaler Jägerrodeln

Wieder einmal hieß es „guat rodeln & guat schiassn“ beim Jaufentaler Jägerrodeln. Bereits zum 37. Mal lud das Jagdrevier Jaufental zur traditionellen Sportveranstaltung. Nicht weniger als 170 Jäger und Sportbegeisterte aus allen Ecken und Tälern des Landes folgten der Einladung, um sich auf der modernsten Naturrodelbahn Europas, dem Wipptaler Rodelzentrum Tonerboden zu messen. Ziel dabei war es, die technisch anspruchsvolle Rodelbahn schnell zu bezwingen und am Luftgewehr-Schießstand auf der Strecke möglichst ins Schwarze

zu treffen. Die drei Besten jeder Kategorie wurden mit einer exklusiv für diese Veranstaltung geschnitzten Gamstrophäe prämiert. Als Rodel-Asse zeichneten sich wieder einmal die Sarner Jäger aus, die auch die Revierwertung für sich entschieden und somit die begehrte Wandertrophäe mit nach Hause nehmen konnten. An zweiter Stelle reihte sich das Jagdrevier Jaufental und den dritten Rang belegte das Revier Pfeffersberg. Insgesamt waren 38 Reviere vertreten. Tagesbestzeit bei den Herren erkämpfte sich Kurt Gander vom Jagdrevier

Jaufental und bei den Damen war Barbara Braunhofer vom Jagdrevier Ratschings die Beste!

Unter den Teilnehmern wurden bei der Startnummernziehung viele hochwertige Preise verlost, darunter auch ein Wellnesswochenende sowie ein Jagdgewehr.

Das Jagdrevier Jaufental möchte sich bei allen Teilnehmern herzlich bedanken und hofft auf ein Wiedersehen bei der 38. Ausgabe des Jaufentaler Jägerrodelns im Jahre 2023.

Ergebnisse auf www.jagdverband.it/37-jaufentaler-jaegerrodeln/

Vollversammlung der Jagdhornbläservereinigung in Latsch

Musikalische Botschafter der Jagd

In diesem Jahr stand neben der Pflicht auch die Kür in der Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser auf dem Programm. Es wurde nämlich nicht nur die ordentliche Vollversammlung abgehalten, sondern auch neu gewählt. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Latscher Bläsergruppe Schworz Wond, die heuer ihr 15-jähriges Jubiläum feiert.

Neuwahlen

Bei den Neuwahlen hat die Vollversammlung das Herzstück des Vorstandes rund um Andreas Pircher, Sepp Pircher und Walter Götsch bestätigt. Neu in den Vorstand kommen hingegen Helga Stecher und Martha Windegger. Hias Leiter wird wieder als Kassier kooptiert und ebenso neu im Team ist Erich Wiedmer, der als Schriftführer in den Vorstand berufen wird. Landesobmann Andreas Pircher und Landeshornmeister Sepp Pircher

hielten Rückblick auf eine ereignisreiche Amtsperiode:

- TransArt Auftritt
- Landesjagdhornbläsertreffen auf Schloss Runkelstein
- Auftritt der Jagdhornbläser in Turin
- Gründung der Jagdhornbläserakademie
- UNESCO-Bewerbung
- Vorausschau/Wunsch: Fibel Jagdkultur

Ehrungen

Rund 60 Mitglieder wurden mit den Ehrenzeichen in Bronze, Silber und Gold für ihren langjährigen Einsatz geehrt. Fünf Bläser wurden mit dem großen Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet: Josef Pernter, Leo Stocker, Willhelm Tröbinger, Andreas Fliri und Albrecht Plangger.

Eine besondere Auszeichnung erhielt Konrad Verdross, Hornmeister der Bläsergruppe Schworz Wond: Das Große Ehrenzeichen am Bande für

sein Lebenswerk und für seine Verdienste um die Jagdkultur in Südtirol. Er hat unzähligen Menschen das Jagdhornblasen beigebracht, ist ihnen mit Geduld, Rat und Tat zur Seite gestanden. Im Alter von 82 Jahren leitet er die Bläsergruppe Schworz Wond immer noch mit vollem Elan. SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer unterstrich die Wichtigkeit der Jagdhornbläser: „Ihr Jagdhornbläser seid die besten Botschafter der Jagd und der Jagdkultur, die man sich vorstellen kann.“

Derzeit gibt es in Südtirol 29 aktive Jagdhornbläsergruppen mit insgesamt 257 Mitgliedern. Ein wichtiges Anliegen, das dem Vorstand besonders am Herzen liegt, ist die Pflege des Nachwuchses. Mittlerweile ist es schon zur guten Tradition geworden, dass bei jeder Jungjägerfeier in der Forstschule Latemar eine Bläsergruppe auftritt, die der Veranstaltung einen festlichen Rahmen verleiht und für Jagdhornbläser-Nachwuchs wirbt.

b. t.



Bezirksschießen 2022



Von links nach rechts: Bezirksjägermeister Paul Steiner, Hannes Clara (3. Platz), Jep Erlacher (Sieger) und Schießreferent Manfred Plaickner

Bezirk Bruneck

Am 22. und 23. April 2022 veranstaltete der Jagdbezirk Bruneck im Schießstand von St. Lorenzen wieder das traditionelle Bezirksschießen. Nach einer pandemiebedingten zweijährigen Pause sorgten Schießreferent Manfred Plaickner und sein Team heuer wieder für einen reibungslosen Ablauf. Diese Veranstaltung ist gleichzeitig auch eine gute Gelegenheit, die Jagdwaffen rechtzeitig vor Beginn der neuen Jagdsaison einzuschießen. Mit 72 teilnehmenden Jägern in den beiden Kategorien Repetierer und Kipplauf wurde die hohe Teilnehmerzahl von früher leider nicht erreicht. Die Jagdreviere und der Bezirk Bruneck stellten auch heuer wieder wertvolle Preise zur Verfügung, um der Veranstaltung mehr Attraktivität zu verleihen. Die beiden Erstplatzierten erhielten jeweils den Abschuss eines Gamsjahrlings. Weiters wurden unter den besten Schützen zahlreiche Tageskarten und andere wertvolle Sachpreise verlost. Außerdem wurden die Schießnadeln des Bezirkes in Gold, Silber und Bronze vergeben. Veranstalter und Teilnehmer äußerten ihre Genugtuung über das Bezirksschießen und hoffen auf eine Neuaufgabe im nächsten Jahr.

Gesamtwertung

	Schütze	Revier	Kategorie	1	2	3	Punkte
1	Jep Erlacher	Enneberg	Kipplauf	10,09	10,09	10,08	30,26
2	Richard Gruber	Jagdaufseher	Kipplauf	10,09	10,08	10,08	30,25
3	Hannes Clara	Campill	Repetierer	10,09	10,07	10,07	30,23
4	Klaus Crazzolar	Abtei	Repetierer	10,08	10,07	10,06	30,21
5	Agata Rigo	Enneberg	Repetierer	10,09	10,08	10,03	30,20
6	Lukas Oberkofler	St. Johann	Repetierer	10,09	10,07	10,04	30,20
7	Hannes Nöckler	Pfalzen	Repetierer	10,07	10,06	10,04	30,17
8	Filippo Obwegs	Enneberg	Repetierer	10,08	10,04	10,02	30,14
9	Friedrich Notdurfter	St. Johann	Kipplauf	10,04	10,03	10,02	30,09
10	Hubert Ties	Enneberg	Repetierer	10,03	10,03	10,01	30,07

Alleskönner mit Bart: Der Deutsch Drahthaar

Es war einmal ein deutscher Jagdschriftsteller und Hundenarr, der es sich zum Ziel gesetzt hat, einen richtigen Vollgebrauchshund für die Jagd zu züchten. Sigismund Freiherr von Zedlitz und Neukirch kreuzte um die Jahrhundertwende mehrere rauhaarige Rassen. Wie das Ergebnis dieser Zucht letztendlich ausschaute, war ihm wurscht. Wichtig war nur die Leistung dieser neu gezüchteten Rasse: Ein Vorstehhund, der genau so gut alle anderen jagdlichen Aufgaben wie Apportieren, Spur- und Wasserarbeit, Verlorenbringen und Schweiß-

arbeit erfüllen kann. „Durch Leistung zum Typ“ war das Credo des Freiherrn.

Bestnoten für die Südtiroler

Innerhalb weniger Jahrzehnte wurde der Deutsch Drahthaar der beliebteste und bewährteste der großen Jagdgebrauchshunde in Deutschland und auch anderswo. In Südtirol führen aber immer noch sehr wenige diese Rasse, nur sechs der derzeit rund 280 geprüften ►

Zu Wasser und zu Land.

Sicheres Apportieren ist eines der Fächer, die vom Drahthaar verlangt werden.

Im Bild: Nora vom Loxterhof, Besitzer: Guido De Monte



Foto: Guido de Monte



Für die Südtiroler Hunde hält der Club Italiano Drahthaar die Prüfungen in Modena ab.



Beim Deutsch Drahthaar gibt es die Farbvarianten Braunschimmel, Schwarzschimmel (jeweils mit oder ohne Platten) sowie braun (mit oder ohne Abzeichen). Die Hündin Blush von den Wolfstannen des Jagdsehers Daniel Scarperi ist ein Schwarzschimmel mit Platten.

Schweißhunde sind ein Deutsch Drahthaar. Umso mehr freut es da, dass zuletzt zwei Junghunde aus Südtirol ausgezeichnet bei den Vereinsprüfungen abgeschnitten haben. Der Marteller Förster Guido De Monte hat mit seiner Hündin Nora vom Loxterhof Bestnoten bei der Verbandsherbstzuchtprüfung (HZP) im Oktober erreicht und Jagdaufseher Daniel Scarperi erhielt mit seiner Hündin Blush von den Wolfstannen bei der Verbandsjugendprüfung (VJP) in diesem Frühjahr die Höchstnote 12 bei der Spurarbeit und insgesamt 79 von 81 Punkten. Noch nie hat in Italien ein Deutsch Drahthaar so gut bei einer Prüfung abgeschnitten, lobten die Wertungsrichter aus Bayern.

Das Schweizer Messer unter den Jagdhunden

Der Deutsch Drahthaar ist ein Jagdhund durch und durch, der die Arbeit liebt und für alles eingesetzt werden will. Bis auf die Baujagd, dafür ist der hochläufige Drahthaar nicht geschaffen. Er ist ein edler, muskulöser Hund, 60 bis 70 Zentimeter groß, mit harter Behaarung. Das Haar bietet Schutz gegen Kälte und Nässe, gegen angriffslustige Wildsauern und Dornen. Die Unterwolle ist dicht und wasserabweisend. Augenbrauen und ein kräftiger, nicht zu langer Bart geben dem Deutsch Drahthaar einen energischen Gesichtsausdruck, passend zu seinem Charakter. Bei uns vertritt der Club Italiano Drahthaar diese Rasse.

Mehr Infos unter www.deutsch-drahthaar.it oder <https://www.drahthaar.de>

Ulli Raffl



Foto: Benno Grünfelder

Die Kreuzotter ist unsere häufigste Giftschlange. Sie trägt ein dunkles Zickzackband auf grauem oder braunem Grund. Sehr viele Bisse sind sogenannte Trockenbisse, also ohne Gift. Schlangen können das nämlich steuern. Ein Arztbesuch ist dennoch nötig, wenn sie zubeißen. Schlangen können Träger verschiedener Krankheiten sein, zum Beispiel Tetanus.

Schlangenbisse bei Hunden. Was tun?

Man greift unbedacht in ein Gebüsch oder hebt einen Stein und schon ist es geschehen. Für die allermeisten von uns ist es ein Albtraum, von einer Giftschlange gebissen zu werden. Genauso schlimm: Wenn es unserem vierbeinigen Gefährten passiert.

Ulli Raffl hat mit Tierärztin Dr. Judith Kristler-Pallhuber gesprochen, was im Notfall zu tun ist.

Jägerzeitung: Jetzt im Sommer steigt wieder die Gefahr, einer Schlange zu begegnen. Fühlt sie sich bedroht, beißt sie zu. Wie erkenne ich, dass mein Hund von einer Giftschlange gebissen wurde?

Dr. Judith Kristler-Pallhuber: Meist jault der Hund kurz auf. Das Nächste, was sofort auffällt, ist eine ►

„So um die fünf
Schlangenbisse
sehe ich jedes Jahr bei
mir in der Praxis. In einem
Jahr waren es sogar elf. Drei
Hunde konnten wir in jenem
„Schlangenjahr“ nicht mehr
retten.“
Judith Kristler-Pallhuber



Dr. Judith Kristler-Pallhuber absolvierte ein ein-jähriges Praktikum in einer Rinderpraxis in Ostfriesland. Danach kehrte sie in ihre Pusterer Heimat zurück und arbeitet nun seit neun Jahren in einer Gemischtpraxis in Innichen. Genauso lange ist sie aktive Jägerin im Jagdrevier Niederdorf und führt einen Deutschen Jagdterrier-Rüden, Bär vom Schlangenfelsen, als Schweißhund.

Wunde, die nicht aufhört zu bluten. Giftschlangen injizieren nämlich beim Biss eine Substanz, welche die Blutgerinnung verhindert. Manchmal sieht man die Einbiss-Stellen sogar: Es sind zwei kleine Verletzungen im Abstand von ca. einem Zentimeter. Häufig sind die Läufe oder der Fang betroffen. Normalerweise schwillt die Stelle auch sehr schnell an und sie kann sich bläulich verfärben, gleich einem großen Bluterguss. Der Hund bekommt Probleme mit dem Kreislauf, er zittert, wird matt, erbricht, mag sich nicht mehr bewegen, legt sich hin, hechelt. Fieber kann dazu kommen. Man merkt einfach, dem Tier geht es schlecht. Hat ein Hund nur eine geringe Giftmenge abbekommen, können sich die Symptome auch erst nach ein bis zwei Tagen zeigen.

Es ranken sich ja viele Gerüchte um dieses Thema. Was ist bei einem Giftschlangenbiss zu tun? Was soll man NICHT tun?

Das Wichtigste ist, ruhig bleiben und sofort zum Tierarzt, der das Tier schnell versorgen kann. Zu uns in die Praxis kommen im Sommer auch durchaus Hundebesitzer mit ihrem Vierbeiner, die sich von der Bergrettung holen lassen, sofern der Weg zum Auto zu weit und der Hund zu schwer ist. Ansonsten sollte man den Hund zum Auto tragen, damit er sich nicht anstrengen muss, das wäre schlecht für seinen Kreislauf. Wasser zum Trinken anbieten ist auch gut, und eventuell das Halsband lockern oder entfernen, wenn der Hals

Was tun bei einem Schlangenbiss?

- Den Hund beruhigen
- Bissstelle mit Wasser reinigen und kühlen
- Der Hund sollte sich nicht bewegen. Wenn möglich den Hund tragen
- Die Bissstelle nicht aufschneiden, aussaugen, abbinden
- Schnell zum Tierarzt. Jede Minute zählt!

Für uns Menschen gilt im Falle eines Giftschlangenbisses dasselbe: Ruhig bleiben und sich so wenig wie möglich bewegen, damit das Gift nicht in den Blutkreislauf gelangt, die Wunde gut mit Wasser ausspülen, Notruf 112 alarmieren oder das nächste Krankenhaus aufsuchen.

- ① Silbergrau mit dunklem Zickzackband und ein hornartiges Gebilde auf der Schnauze: Die Hornotter. Ihr Gift ist wie das Gift aller Vipern ein Nervengift. Es kann Herz-Kreislauf-Beschwerden, Atemnot oder eine allergische Reaktion samt Kollaps hervorrufen.
- ② Schlangen sind Fluchttiere. Bei einem Zusammentreffen sollte man ruhig auf sich aufmerksam machen und der Schlange die Gelegenheit zur Flucht zu geben. Bleibt sie trotzdem liegen, ruhig in etwa 2 Meter Abstand an ihr vorbeigehen. Im Bild eine Kreuzotter.
- ③ Die Aspiviper ist grau bis rotbraun. Sie trägt ein typisches Balkenmuster auf dem Rücken. Grundsätzlich ist ein Schlangenbiss in Südtirol nicht lebensgefährdend. Für Kinder oder ältere Menschen kann er aber doch gefährlich sein. Auch bei Hunden sollte ein Schlangenbiss nicht auf die leichte Schulter genommen werden.
- ④ Die ungiftige Ringelnatter erreicht eine Länge bis zu 150 cm. Sie ist durch helle Halbmondflecken am Hinterkopf erkennbar. Kopf und Pupillen sind rund. Fühlt sie sich bedroht, kann auch sie zubeißen. Oder sie bespitzt ihren Feind mit einem übelriechenden Sekret.



Giftig oder nicht?

Giftschlangen haben einen dreieckigen Kopf, senkrechte Schlitzpupillen und bewegen sich langsam fort. Ausgewachsene Vipern erreichen eine Länge von rund 60 Zentimeter. Der Rücken ist mit einem Zickzackband oder mit Querbinden gezeichnet. Wenn an der Biss-Stelle ein oder zwei Einstichstellen sichtbar sind, war die Schlange giftig.

Die ungiftigen Nattern haben einen ovalen Kopf und runde Pupillen. Sie sind in der Regel länger als Giftschlangen und bewegen sich schnell, wendig und elegant. Auch ungiftige Schlangen können zubeißen. Bei einem Biss hinterlässt das ganze Gebiss einen Abdruck.

Vorbeugen ist besser ...

- Seinen Rastplatz vorher auf Schlangen absuchen
- Nicht unbedacht ins Gebüsch greifen. Unübersichtliches Gestrüpp erst mit einem Stock abklöpfen, um eventuell darunter liegende Schlangen zur Flucht zu veranlassen
- Vorsicht auch bei Handgriffen an Holzstößen, Trockenmauern, Steinhaufen
- Beim Aufheben von Steinen, Brettern oder ähnlichem bedenken, dass sich darunter Schlangen verstecken könnten
- Hund immer an die Leine nehmen

anschwillt. Man sollte versuchen, die Bissstelle mit viel Wasser gründlich zu reinigen und die Wunde auch durchaus bluten lassen. Blut reinigt die Wunde. Auf keinen Fall darf man die Bissstelle mit einem Messer aufschneiden, damit sie noch mehr blutet, das Blut selbst mit dem Mund herausaugen, wie man es in Westernfilmen oft sieht (auch das haben Hundebesitzer schon gemacht), oder gar die betroffene Extremität abbinden. Auch ein zu langes Abwarten und „mal schauen, ob es von allein besser wird“ ist in dieser Situation falsch. Je früher der Hund zum Tierarzt kommt, desto besser. Hunde, die nach 24 Stunden oder erst später eine Therapie bekommen, haben schlechtere Überlebenschancen.

Ist es wirklich so wichtig zu wissen, was es für eine Schlange war, die zugebissen hat?

Ich hatte vor Jahren den Deutschen Jagdterrier eines Touristen als Schlangenbiss-Patient. Die Hündin wurde gebissen, hat dann die Schlange getötet und gefressen. Als sie dann bei mir auf den Untersuchungstisch kam, hat sie Teile der Schlange erbrochen, wodurch man vielleicht hätte erahnen können, dass es eine Kreuzotter war. Dieses Glück, dass man die Schlange sieht, die zugebissen hat, hat man sehr selten. Obwohl man immer wieder hört, man soll sich die Schlange einprägen, damit ein passendes Antiserum gegeben werden kann, ist es in Wirklichkeit für uns Veterinäre fast unmöglich, ein solches im Ernstfall zu besorgen. Die schlangenfressende Terrier-Hündin hat sich zum Glück gut erholt und die Besitzer konnten ihren Urlaub fortsetzen.

Was macht also der Tierarzt / die Tierärztin bei einem Schlangenbiss?

Wir geben dem Hund sofort eine kreislaufstabilisierende Infusion und Medikamente gegen die allergische Reaktion. Wir beobachten den Hund, manchmal wird auch ein Blutbild gemacht und die Gerinnungs- und Organparameter bestimmt. Verfärbt sich die Umgebung der Biss-Stelle bläulich-schwarz, ist das ein Zeichen, dass das Gewebe abstirbt. Geht die Schwellung nicht zurück, kann die betroffene Extremität durch Minderdurchblutung Schaden nehmen. Wir machen auch den Besitzer darauf aufmerksam, dass er den Hund einige Tage absolut schont und nicht schon am nächsten Tag wieder die nächste Bergtour plant. Und ich empfehle nach ein oder zwei Wochen, auch wenn es dem Tier wieder gut geht, ein Blutbild zu machen, damit man sicher gehen kann, ob der Körper die Vergiftung gut überstanden hat.

Wie giftig sind unsere heimischen Schlangen überhaupt? Kann ein Biss für einen Hund tödlich sein?

Bei uns in Südtirol gibt es drei Giftschlangen: Kreuzotter, Aspispiper und Hornotter. Die verabreichte Giftmenge ist bei einem Abwehrbiss meist gering. Schlangen sparen ihr Gift lieber für ihre Opfer auf. Wenn die Schlange also kurz vorher Beute gemacht hat, wird der Giftgehalt nicht so hoch sein wie bei einer, die schon länger kein Tier mehr gebissen hat.

Bisse im Kopf- oder Maulbereich können schon schwerwiegend sein. Wenn die betroffene Körperregion stark anschwillt, kann es zum Erstickten kommen. Auch ein anaphylaktischer Schock kann unbehandelt für den

Hund tödlich enden. Wird mit der Behandlung zu lange abgewartet, entwickelt der Hund in Folge der Intoxikation Organschäden und kann versterben. Zum Glück passiert das durch die gute und rechtzeitige Obsorge der Besitzer sehr selten.

Für Insektenstiche bei Hunden gibt es Notfall-Sets, die man mitführen kann. Gibt es so etwas auch für Schlangenbisse?

Diese Frage stellen mir viele Hundebesitzer, die einmal das Pech hatten, dass ihr Tier von einer Giftschlange gebissen wurde. Es gibt zwar Kortison-Präparate zum Mitnehmen, aber in der Anwendung ist das dann nicht so einfach. Arzneimittellösungen verlieren mit der Zeit ihre Wirkung und durch die Wärme ihre Haltbarkeit. In der Aufregung eine Spritze richtig zu geben ist für den Besitzer auch nicht leicht. Der Hund könnte außerdem beißen. Auch eine Tablette über das Maul einzugeben ist schwierig, wenn der Hund nicht fressen oder saufen mag, oder er erbricht sie.

Ich selber habe für meinen Hund kein Allergie-Notfall-Set mit dabei. Natürlich habe ich im Nachsuchenrucksack mein Erste-Hilfe-Set mit Verbandsmaterial, aber ich nehme zum Wandern keine Kortisonspritze oder -tabletten mit. Lieber keine Zeit verlieren und schnellstens den Tierarzt anrufen. Wenn man die Nummer des Vertrauens-tierarztes nicht dabei hat, sollte man die 112 anrufen. Im Notfall kann man so den diensthabenden Tierarzt auffindig machen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl

EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT
WEGWEISENDE PRÄZISION

326m

NEW 2021

280m
28°

SWAROVSKI OPTIK

SEE THE UNSEEN



AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Verein Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer

Neuer Vorstand gewählt

Bei seiner Vollversammlung am 30. April 2022 hat der Verein Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer (VSSGF) seinen Vorstand für die nächsten fünf Jahre gewählt.

Der Vorstand besteht aus acht gewählten Vertretern der Bezirke Vinschgau, Meran, Bozen, Unterland, Brixen, Sterzing, Bruneck und Oberpustertal. Außerdem werden zusätzlich Vertreter jener Sprachgruppen in den Vorstand gewählt, welche im Vorstand nicht bereits präsent sind.

Die neuen Vorstandsmitglieder

Johann Rungaldier (Bezirk Bozen)
Michael Überbacher (Bezirk Brixen)
Friedrich Notdurfter (Bezirk Bruneck)
Paul Gassebner (Bezirk Meran)
Norbert Franzelin (Bezirk Oberpustertal)
Hartmann Wurzer (Bezirk Sterzing)
Armin Gschnell (Bezirk Unterland)
Kaspar Götsch (Bezirk Vinschgau)

Franco Gallazzini (Vetreter der italien. Sprachgruppe)
Helmuth Piccolruaz (Vetreter der ladinischen Sprachgruppe)

Als Rechnungsprüfer wurden Albert Bernhart und Hubert Leiter eingesetzt. Obmann, Kassier und Schriftführer werden in der nächsten Vorstandssitzung gewählt.

Vier weitere Hunderassen zur Nachsuche zugelassen

Bei der diesjährigen Vollversammlung in Terlan wurden auch vier weitere Hunderassen in die Liste der zur Nachsuche geeigneten Rassen aufgenommen. Nun dürfen also auch die Rassen Weimaraner, Parson Russel Terrier, Kleiner Münsterländer und Westsibirische Laika zur Schweißarbeit eingesetzt werden.



Der neue Vorstand von links: Friedrich Notdurfter, Hartmann Wurzer, Armin Gschnell, Norbert Franzelin, Helmuth Piccolruaz, Paul Gassebner und Johann Rungaldier. Es fehlen Kaspar Götsch, Michael Überbacher und Franco Gallazzini.

Mit Wasserpistolen gegen Möwen

Die Länder Europas stocken ihren Wehr-Etat auf, bei manchem Jäger wird die Munition knapp, weil es Lieferengpässe gibt und in Venedig rüsten nun auch die Hotels auf. Und zwar setzen sie sich gegen einen Angriff aus der Luft zur Wehr.

Die Hoteliers der Lagunenstadt sind erfinderisch. Sie statten ihre Gäste seit einigen Wochen mit Wasserpistolen aus, um aggressive Möwen zu vertreiben. Diese Vögel haben nämlich mittlerweile den Tauben von San Marco den Rang abgelassen. Schon über 500 Brutpaare werden in der Stadt gezählt. Doch anders als die Tauben, gehen es die Möwen schon etwas aggressiver an und schrecken nicht davor zurück, den Touristen, die in der Sonne frühstücken oder auf den Plätzen zu Mittag essen, das Essen regelrecht aus der Hand zu reißen. Dabei erschrecken sie nicht nur die Gäste mit ihrer Flügelspannweite von über einem Meter, sondern es gehen auch Geschirr und Gläser zu Bruch. Nachdem die Gastwirte es schon mit Greifvogelattrappen und mit Falknern versucht haben, kam man auf die Idee mit den Wasserpistolen. Es scheint gut zu funktionieren. Die Erfahrung zeigt, dass es nicht nur der Wasserspritzer ist, sondern dass



es besonders die orangen Pistolen sind, die die Vögel fürchten, und zwar so sehr, dass es inzwischen schon reicht, auf dem Tisch eine Wasserpistole dieser Farbe gut sichtbar zu platzieren. In Venedig ist man jedenfalls froh, auf so einfache, friedliche und lustige Art, die gefiederten Plagegeister vorerst zu vertreiben. Wie schön wäre die Welt, wenn es immer so einfach wäre, gemeine Invasoren abzuwehren.

u. r.

Namenssuche für Wildschwein Putin: Keine Sau hat diesen Namen verdient

Im Wildpark Waldhaus Mehlmeisel im Landkreis Bayreuth lebt ein mittlerweile vierjähriger Keiler, der auf den Namen Putin hört. Weil das Tier als Frischling aus Russland kam, wurde er damals so getauft. Wegen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine haben die Betreiber nun den Entschluss gefasst, das Wildschwein umzutaufen und zur Namensfindung eine Online-Abstimmung durchzuführen.

Unter den Favoriten der Einsendungen waren auch die Namen „Selenskyj“ und „Klitschko“. Doch man entschied sich für einen weniger politischen Namen. Von nun an soll der Keiler also „Eberhofer“ heißen, so wie der sympathische Polizist in den gleichnamigen bayerischen Krimis. „Wir sind ein harmonischer, schöner kleiner Wildpark und da passt so ein Name sicher besser“, begründete der Betreiber des Wildparks die Wahl.

u. r.





Der kleine Jäger

mit Hermi Hermelin

Biene: Die meisten denken jetzt an die kleine Honigbiene. Sie fliegt fleißig von Blüte zu Blüte, sammelt Nektar und bringt ihn nach Hause in den Bienenstock. Es gibt aber noch andere, wilde Bienen. Und die möchte euch Hermi gerne zeigen.

In Südtirol gibt es rund 500 verschiedene Bienenarten. Die Honigbiene ist nur eine davon. Von ihr bekommt der Imker den Honig. Alle anderen Bienenarten sind Wildbienen. Diese sehen der Honigbiene oft sehr ähnlich. Viele haben wie die Honigbiene einen flauschigen Pelz am Körper und sind rot, braun, weiß, orange oder gelb gefärbt. An diesen feinen Härchen bleibt der Pollen der Blüten hängen, die die Bienen besuchen. Die Pollen tragen die Bienen in ihr Nest und füttern damit ihren Nachwuchs.



Pollensäckchen an den Beinen sind ein eindeutiges Zeichen – das ist eine Biene!



Entlang des unterirdischen Ganges legt das Weibchen mehrere Brutzellen an und legt ihre Eier hinein.

Im Unterschied zur Honigbiene leben die meisten Wildbienen nicht in einem Volk, sondern allein. Ihr Nest ist deshalb klein und oft schwerer zu entdecken. Die Efeu-Seidenbiene zum Beispiel gräbt eine Röhre in sandigen Boden und legt dort ihre Eier ab. Ein kleiner Vorrat an Pollen wird dazugelegt, damit die schlüpfenden Larven genug zu fressen finden. So eine Röhre kann einen halben Meter tief in den Boden führen.



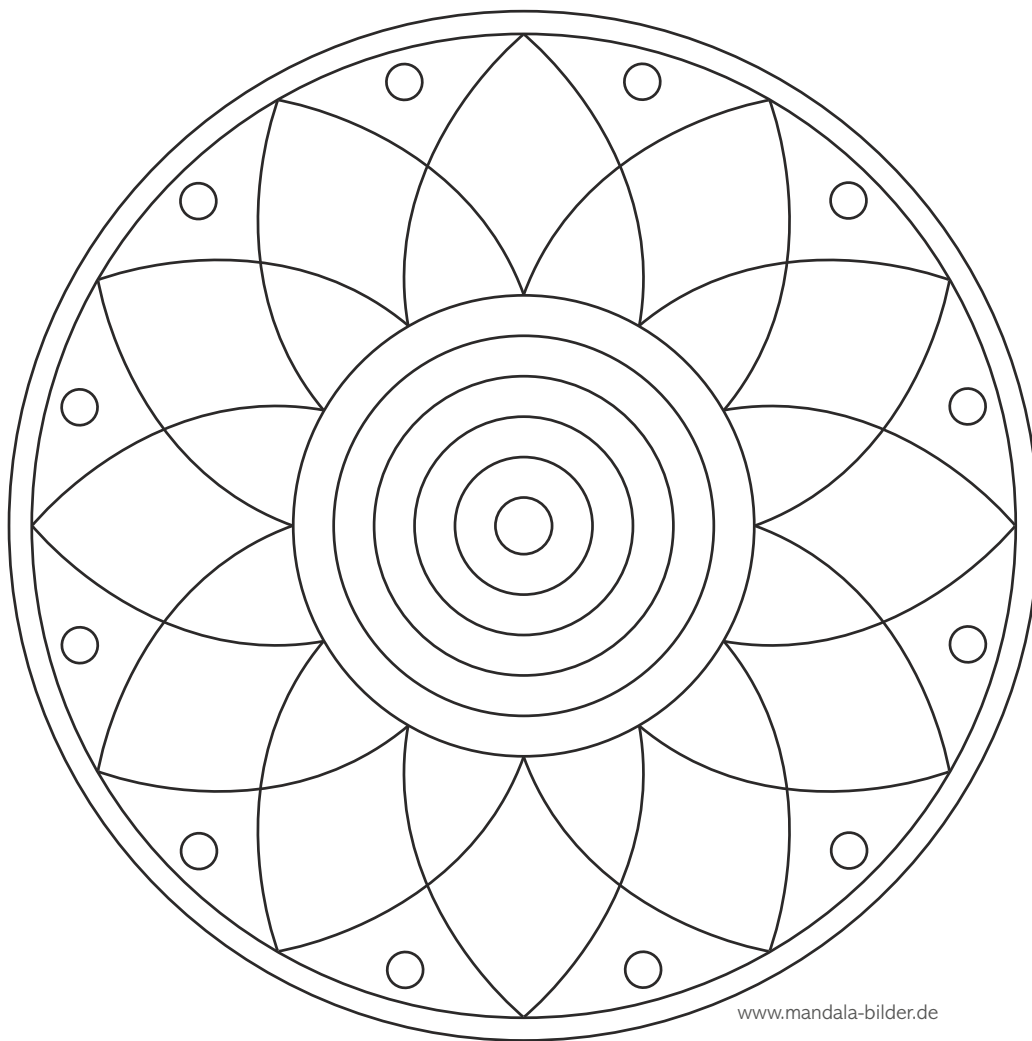
Hummeln haben eine lange Zunge. Damit können sie tiefe Blüten besser bestäuben als andere Bienen.

Eine ganz besondere Wildbiene ist die Hummel. Anders als ihre Verwandten hat die Hummel einen großen, dicken Körper mit relativ kleinen Flügeln. Im Vergleich zu den kleineren Wildbienen wirkt der Flug der Hummel deshalb etwas schwerfällig. Auch das typische Brummen, das man beim Flug von Bienen hören kann, ist bei der pummeligen Hummel lauter als bei den anderen Wildbienen.

Buntes Blumen-Mandala

Nicht nur den Bienen gefallen die bunten Blumen. Auch Hermi ist begeistert von den vielen tollen Farben, in denen die Blüten erstrahlen. Gelb, orange, rot, blau, violett – Hermi kann sich gar nicht entscheiden, welche Farbe ihm am besten gefällt.

Welches sind denn deine Lieblingsfarben? Mal damit doch das tolle Blumenmandala aus, das Hermi mitgebracht hat.



www.mandala-bilder.de

Unsere Glückspilze!



Astrid (3) und Marcel (2) aus Abtei

Ihr habt das neue Wildtier-Memo-Spiel des Südtiroler Jagdverbandes gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Wir haben uns auch über alle anderen Bilder sehr gefreut. Ihr findet sie auf der HERMI-Seite unter www.jagdverband.it.

Schickt uns doch ein Foto eures Kunstwerkes. Wir verlosen einen tollen Preis!

hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss:
10. August 2022



Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der *Jägerzeitung* die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Wann wirft der junge Rothirsch sein erstes Geweih ab?

- A Im Winter des Geburtsjahres (mit einem halben Jahr)
- B Im Frühjahr des auf die Geburt folgenden Jahres (mit 1 Jahr)
- C Im April - Mai (mit 2 Jahren)
- D Keine der Antworten ist richtig

2 Lebensweise des Gamswildes. Welche Aussagen sind richtig?

- A Böcke und Geißen leben das ganze Jahr über in gemischten Rudeln

- B Böcke und Geißen leben territorial vom Frühjahr bis Herbst

- C Böcke und Geißen leben von Frühjahr bis Herbst in getrennten Rudeln

- D Die Sommereinstände der Geißen und der Böcke sind verschieden

3 Welche Lebensräume bevorzugt der Schneehase?

- A Grünland
- B Bergwald
- C Alpine Lebensräume über der Waldgrenze
- D Feuchtgebiete



Bild 1



Bild 2

4 Welche Eulen-Art jagt häufig auch bei Tag?

- A Sperlingskauz
- B Waldohreule
- C Waldkauz
- D Uhu

5 Bild 1: In welchem Monat ist dieses Bild wahrscheinlich gemacht worden?

- A März
- B Mai
- C August
- D Oktober

6 Bild 2: In welchem Monat ist dieses Bild wahrscheinlich gemacht worden?

- A März
- B Mai
- C August
- D Oktober

Jagdrecht

7 Ein älterer Jäger war in drei Jagdrevieren mehr als 15 Jahre lang ansässig. Wo hat er aufgrund seiner Ansässigkeit ge-

setzlichen Anspruch auf eine Jagdkarte?

- A nur im Jagdrevier, in dem er aktuell ansässig ist
- B in allen Jagdrevieren, in denen er so lange ansässig war
- C in einem der drei Jagdreviere seiner Wahl
- D in zwei Jagdrevieren, wobei er in einem eine Jahreskarte erhält, im anderen eine Gastkarte

8 Welches erlegte Wild ist dem zuständigen hauptberuflichen Jagdaufseher verpflichtend vorzuzeigen?

- A Weibliche Cerviden und alle Hühnervögel
- B Rehgeißen, Spielhahn und Hirsche
- C Nur erlegtes Wild für welches eine Bescheinigung der Kundigen Person erforderlich ist
- D Kahlwild, Spielhahn, Schneehuhn und Steinhuhn

9 Wer kann eine Geldbuße bei Verwaltungs-übertretungen von Jagdbestimmungen verhängen?

- A Die Gerichtsbehörde
- B Der Amtsdirektor des Amtes für Jagd und Fischerei
- C Der Direktor des Südtiroler Jagdverbandes
- D Die Disziplinarkommission des Südtiroler Jagdverbandes

10 Wie lange ist die Jagdzeit beim Schneehasen in Südtirol?

- A Vom 3. Sonntag im September bis 15. Dezember
- B Vom 3. Sonntag im September bis 31. Jänner
- C Vom 1. Oktober bis 30. November
- D Der Schneehase ist nicht jagdbar

- A Erst sichern, dann entstechen
- B Erst entstechen, dann sichern
- C Wenn die Waffe einmal eingestochen ist, kann sie nicht mehr gesichert werden
- D Die Waffe ablegen und warten bis sich wieder eine Gelegenheit zum Schuss ergibt

Jagdliche Waffenkunde

11 Was versteht man unter einer Selbstspannerflinte?

- A Eine Flinte, welche durch das Abkippen der Läufe gespannt wird
- B Eine Flinte, welche sich durch das Betätigen des Abzuges (Spannabzug) selbst spannt
- C Eine Flinte, die sich durch den Rückstoß des vorangegangenen Schusses selbst spannt
- D Eine Flinte, die man selbst mit einem Schieber spannen muss

12 Welche der folgenden Aussagen zum Gasdruck sind richtig?

- A Die meisten Büchsenpatronen arbeiten mit Gasdrücken von 3.000 - 4.000 Bar
- B Schrotmunition arbeitet mit Drücken im Bereich von 600 - 1.100 Bar
- C Die Pulverladung in den Patronen ist so gewählt, dass der Druck über die gesamte Lauflänge annähernd konstant bleibt
- D Beim amtlichen Beschuss wird mit Gasdrücken gearbeitet, die 25 bis 30 % über dem normalen Gebrauchsgasdruck liegen

13 Auf welche zwei Maße bezieht sich die Angabe über die Hülsenlänge einer Schrotpatrone?

- A Auf die Patronenlänge vor dem Schuss
- B Auf die Länge der abgeschossenen Hülse
- C Auf die Mindestlänge des benötigten Patronenlagers
- D Auf das Kaliber der Patrone

14 Was ist zu tun, wenn man mit einer entscherten und eingestochenen Waffe nicht zum Schuss kommt?

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

15 Welche dieser Pflanzen sind beliebte Äsungs-pflanzen des Schalenwildes?

- A Aspe
- B Lärche
- C Salweide
- D Kastanie

16 Bei welcher Witterung verspricht die Pirsch auf Schalenwild den besten Erfolg?

- A Bei starkem Nebel
- B Bei Frost
- C Bei leichtem Niederschlag
- D Bei Wind

17 Ein Rehbock bricht auf den Schuss blitzartig zusammen, wird aber nach kurzer Zeit wieder hoch und flüchtet wie gesund. Um welchen Schuss könnte es sich handeln?

- A Blattschuss
- B Krellschuss
- C Weidwundschuss
- D Laufschuss

18 Auf der Einzeljagd wird ein Hase krankgeschossen. Wann soll die Nachsuche mit einem brauchbaren Hund beginnen?

- A So bald wie möglich
- B Nach 30 Minuten
- C Nach 2 Stunden
- D Bei Niederwild wird keine Nachsuche gemacht

19 Wildbretverwertung beim Niederwild. Welche dieser Aussagen sind richtig?

- A Weil Niederwild eine geringere Körpermasse hat,

- besteht keine Gefahr, dass das Wildbret verhitzt und verderbt
- B Rasches Auswerfen oder Ausweiden erhöht die Qualität des Wildbrets und verhindert, dass es verderbt
- C Unter Luftabschluss hält sich der Wildkörper auch ohne Aufbrechen problemlos einige Tage
- D Beim Transport und bei der Lagerung von erlegtem Niederwild ist darauf zu achten, dass der Wildkörper auskühlen kann
- B Bruch, der dem erlegten Stück in den Äser oder Brocker gesteckt wird
- C Bruch, der dem erlegten Stück auf das Blatt gelegt wird, wenn es zur Strecke gelegt wird
- D Die Innereien, welche der Erleger nach einer erfolgreichen Nachsuche dem Hundeführer für den Jagdhund überlässt

20 Jagdliches Brauchtum. Was ist der letzte Bissen?

- A Bruch, den der Jäger an der rechten Hutseite trägt, wenn er ein Stück erlegt hat

Lösungen:

15 ACD – 16 C – 17 B – 18 A – 19 BD – 20 B
9 B – 10 C – 11 A – 12 AB – 13 BC – 14 A –
1 C – 2 CD – 3 BC – 4 A – 5 D – 6 B – 7 C – 8 D –

Zuverlässigkeit im Jagdalltag.

Selbst unter härtesten Bedingungen.



Seeing beyond



ZEISS Conquest® V4

Die leistungsstarken Zielfernrohre **der erneuerten Conquest V4 Linie** kombinieren das bewährte ZEISS Optikkonzept mit einem robusten Design. Die V4 Modelle sind kompakt, leicht, mit einem 4-fach Zoom und einer funktionalen, präzisen und absolut zuverlässigen Mechanik ausgestattet. Die Vielzahl an Modellen, **auch mit neuen Ballistik-Verstelltürmen, Ballistic-Stop™ und neuen Ballistik-Absehen**, sorgt für die nötige Flexibilität bei den unterschiedlichsten Jagdformen.

www.zeiss.de/jagd/V4

Ein besonderes Bartgeier-Buch

In Indien wurden bis vor kurzem alternde Rinder mit Diclofenac gegen Schmerzen behandelt. Das ist der Wirkstoff in der Voltaren-Salbe. Starben die heiligen Kühe schließlich doch, dann dienten die Kadaver den Geiern als Nahrung. Die großen Aasfresser vertrugen das mit Medikamenten belastete Fleisch aber nicht und gingen reihenweise daran zugrunde. Für sie ist Diclofenac schon in kleinsten Dosen tödlich. Die Geierpopulation Indiens brach um die Jahrtausendwende um 99,9% ein. Nachdem der Grund des Massensterbens erkannt war, begann man mit mühsamen Aufbauprogrammen der wertvollen Aasvertilger. In Afrika hingegen werden Geier von Wilderern vergiftet. Die kreisenden Vögel verraten nämlich die Orte, wo frische Kadaver liegen, und damit auch die Stellen, wo Wilderer ihre Missetaten verübten.

Auch wenn diese Geschichten nicht unbedingt von Bartgeiern handeln, sind sie doch interessant für jene, die mehr über Geier wissen wollen. Das neue Buch „Der Bartgeier“ beinhaltet eine Fülle von Informationen und Details zu unserem größten Vogel. Allein die Brutbiologie wird darin beeindruckend beschrieben und erklärt. Die zwei Eier, welche das Geierweibchen mitten im tiefsten Winter legt, manchmal schon gleich nach dem Jahreswechsel, müssen fast zwei Monate lang bebrütet werden. Der Horst muss vor Wind und

Wetter geschützt sein, mitunter dienen Fellfetzen als Isolationsmaterial.

Drei Monate vergehen, bis der Junggeier seinen ersten Flug wagen kann. Der Geier, denn von den zwei geschlüpften Tieren ist nur einem das Überleben gegönnt. Kain erschlug Abel, und deshalb spricht man von Kainismus, wenn das ältere und stärkere Jungtier das schwächere Geschwister abdrängt, tötet und aus dem Nest wirft. Wozu dann das zweite Ei? Es bildet eine biologische Reserve, für den Fall, dass aus dem ersten nichts wird – etwa, weil es unbefruchtet ist, der Embryo im Ei abstirbt oder das eine Küken die ersten Lebenstage nicht überlebt. Interesse geweckt? Das Buch „Der Bartgeier“ von Hansruedi Weyrich, Hansjakob Baumgartner, Franziska Löchner und Daniel Hegglin ist im Fachhandel erhältlich.

Heinrich Aukenthaler



Der Bartgeier

Autoren: Hansruedi Weyrich, Hansjakob Baumgartner, Franziska Löchner und Daniel Hegglin
Haupt Verlag, 248 Seiten, 206 Fotos, Preis: 50 Euro

Wildtiere im Fokus

Viele einst in Mitteleuropa heimische Wildtiere sind aus verschiedenen Gründen verschwunden. Doch sie kehren zurück. Die Ausbreitung von Wäldern, die Renaturierung von Gewässern, die intensiven Bemühungen von Naturschützern und nicht zuletzt Veränderungen der Gesetzeslage und der öffentlichen Wahrnehmung haben dies möglich gemacht. Auch Tierarten, die nie bei uns heimisch waren, wandern nun zu oder wurden eingeschleppt. Sie alle bereiten nicht nur Freude, sondern sorgen auch für Schäden und Probleme. Lösungen sind gefragt, die alle Interessensgruppen zufriedenstellen. Der Autor Bruno Hespeler ist Berufsjäger, Fachredakteur für verschiedene Jagdzeitschriften sowie Verfasser zahlreicher Bücher im Bereich der Jagdpraxis, Wildbiologie und Umwelt. Er behandelt in seinem Buch alle Heimkehrer (Biber, Luchs, Wolf, Braunbär, Elch, Fischotter, Waldrapp, Bartgeier, Gänsegeier und Habichtskauz)

sowie die wichtigsten Einwanderer (Nutria, Bisam, Marderhund, Goldschakal, Waschbär, Mink, Nandu, Kanada-, Nil- und Rostgans, Türkentaube, Silberreiher, Halsbandsittich, die Regenbogenforelle und andere Fische). Die Arten werden ausführlich vorgestellt und die mit ihnen verbundenen Hoffnungen, Probleme und möglichen Lösungsansätze beschrieben.

Wildtiere im Fokus

Rückkehrer & Zuwanderer – Probleme – Erwartungen – Lösungen; Autor: Bruno Hespeler
Leopold Stocker Verlag, 248 Seiten, durchgehend bebildert, Preis: 24,90 Euro



Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von März und April 2022:

92

Johann Hofer Marling

Franz Mair
Josef Moser
Josef Pichler
Luis Winkler

Kiens
St. Leonhard Passeier
Mauls
Villanders

90

Zeno Giacomuzzi St. Andrä

85

Josef Hofer St. Peter Ahrntal

89

Peter Steinmair St. Magdalena Gsies
Pier-P. Vergerio di Cesana Sarntal

84

Fritz Egger Ritten
Anton Mutschlechner Bruneck
Georg Pipperger Sand in Taufers
Georg Schwabl Mölten

88

Alois Frei St. Pankraz

83

Peter Baido St. Andrä
Paolo Kostner Corvara
Marco Mosna Naturns
Karl Psenner Ratschings
Josef Stürz Aldein

87

Paul Eisendle Brenner
Adolf Pomella Kurtatsch

86

Bruno Frenes Montal
Johann Gorfer Schnals

82

Max Agostini Sarntal



**Besuchen Sie
unsere Website**

Sie werden garantiert fündig !!

kurze Lieferzeiten



www.HEYM-FABRIK.de

VI ASPETTIAMO IN AZIENDA



SR30 ALLRANGER

REVIERE

Albino Cembran	Neumarkt
Giovanni Dal Santo	Mals
Matteo Dellantonio	Bruneck
Hermann Figl	Eppan
Giovanni Gius	St. Pankraz
Anton Gufler	Moos in Passeier
Andreas Hofer	Luttach
Michael Kerschbaumer	Feldthurns
Johann Lanthaler	Moos in Passeier, St. Pankraz
Salvatore Maida	Bozen
Ruggero Marini	Brixen
Hermann Obex	Ratschings
Peter Pilser	Ulten
Hermann Alois Urban	Partschins

81

Isidor Comperini	Pfatten
Paul Deporta	Villnöss
Herbert Graziadei	Brenner
Adolf Moser	Plaus
Eduard Niederkofler	Antholz

80

Hermann Braunhofer	Ridnaun
Claudio Eccher	Bruneck
Anton Engl	Terenten
Adolf Hellweger	St. Lorenzen
Hermann Hellweger	Toblach
Josef Kammerlander	Bruneck
Hubert Kofler	Eppan
Josef Messner	Pfatsch, Terlan Ratschings
Josef Obexer	Villnöss
Christoph Schuster	Schlanders
Franz Seeber	Gais
Benjamin Trafoier	St. Pankraz

75

Franz Blaas	Mals
Ernesto Casagrande	Leifers
Giangaetano Delaini	Matsch
Heinrich Ebner	Terlan
Silvano Girardelli	Sand in Taufers
Gaetano Guerriero	Bozen
Markus Hofer	Luttach
Josef Kuppelwieser	Kastelbell
Alois Lageder	Barbian, Lajen
Hermann Leiter	Rasen
Josef Mühlbichler	Kematen
Josef K. Oberarzbacher	Sand in Taufers
Franz Postingel	Auer
Karl Premer	Völlan
August Rieder	Mühlbach
Erich Schaller	St. Lorenzen

70

Hermann Blaas	Naturns
Josef Breitenberger	Kastelbell
Josef Dariz	Algund
Settimo Faoro	Kaltern
Karl Gruber	Vintl
Ernst Jesacher	Prags
Josef Kofler	Stilfes
Mathias Leiter	Tisens
Josef Mair	Tisens
Walter Mair	Lana
Luigi Marcati	Percha
Josef Peter Niederbrunner	Gais
Josef Ploner	Lajen
Oswald Schulz	Kaltern
Franz Telser	Mals
Johann Franz Waldner	Marling
Florian Weiss	Unsere Lb. Frau im Walde
Hubert Widmann	Rodeneck
Günther Wild	Mittewald

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)

BEZIRK BOZEN

REVIER SARNTAL

Kurioser Fund im Revier

Nicht schlecht gestaunt habe ich, als ich vor Kurzem unter einer Fichte zwei Abwurfstangen von zwei verschiedenen Hirschen, in einem Seilnetz verfangen, gefunden habe. Der Jagdaufseher Serafin Locher konnte mir nach Übermittlung eines Fotos dann sogar eine Auskunft dazu geben: Der ältere der beiden Hirsche war bereits im Winter 2020/21 mit diesem „Heuseilnetz“ im Geweih einige Male gesichtet worden. Die Hoffnung war schon im Vorjahr groß, dass man die Abwurfstangen finden könnte. Am 27. April 2022, also etwa ein Jahr später, hatte ich dieses Glück. Und Glück hatte da wohl nicht nur ich als Finder, sondern auch die beiden Hirsche. Aller Wahrscheinlich-



keit nach müssen sie zu einem Zeitpunkt ineinander geraten sein, als der ältere der beiden bereits sein Geweih abwerfen konnte. Der jüngere Hirsch wird die Stange des älteren dann noch etwas mit sich herumgetragen haben und letztendlich dann mit abgeworfen haben.

Wäre nicht dieser zeitliche Zufall eingetroffen, wären die zwei wohl ineinander verkeilt geblieben und hätten einen qualvollen Tod erleiden müssen.

Eduard Weger

BEZIRK BRIXEN

REVIER FELDTHURNS

60 Jahre Mitgliedschaft

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Reviers Feldthurns bekam Simon Rauter die Ehrenurkunde für 60 Jahre Jagdtreue im Revier. Dazu gratulieren wir dem Diatra Siml alle recht herzlich. Auch Bürgermeister Konrad Messner war unter den Gratulanten. Wir wünschen Simon vor allem Gesundheit, einen guten Anblick und noch viele schöne Jagderlebnisse. Mit einem kräftigen Weidmannsheil!

Die Jägerschaft von Feldthurns



Franco Perco

Franco Perco aus Triest war einer der bekanntesten Wildbiologen Italiens und genoss auch international große Anerkennung. Er hatte die Naturwissenschaften, dem Vorbild seines Vaters folgend, zu seinem eigentlichen Beruf gemacht, nachdem er zunächst ein Jusstudium absolviert hatte. Perco galt bald als Pionier des ehemals in Italien wenig beachteten Fachbereichs, entwickelte Visionen zum sorgsamem Umgang mit dem Wild, arbeitete zwi- schendurch als Nationalparkdirektor, schrieb Bücher, plädierte für eine kompetent geführte Kommunikation über Wildtier und Umwelt, und fand daneben auch Zeit, eine breite Beschäftigung mit kulturellen Themen zu pflegen. Er konnte lehrreich über Musik, Kunst und Literatur reden

und bewies dabei eine europäisch-humanistische Haltung und Bildung. Perco kam im Zuge seiner Arbeiten öfters nach Südtirol, er liebte unser Land und schloss hier wertvolle Freundschaften. Bei Fachtagungen war er ein gesuchter Referent, der wie kein anderer geistreich und überzeugend vorzutragen und zu diskutieren wusste. Zuletzt hat er bei einem Buchprojekt mitgearbeitet, und noch im vergangenen Februar schickte er dazu einige interessante Beiträge.

Franco Perco verstarb Anfang April in Triest nach einer Krankheit, die ihn schon die letzten Jahre immer wieder geplagt hatte. Er wurde 83 Jahre alt.

Sit tibi terra levis!

Heinrich Aukenthaler



Anton Brunner

Anton Brunner wurde am 22. September 1927 am Plattnerhof in Deutschnofen geboren. Sein Vater war begeisterter Jäger und zusammen mit seinen Brüdern war Anton schon früh an der Jagd interessiert. Im Jahre 1974 erhielt er seinen ersten Jagdschein.

Neben seiner Tätigkeit in der Landwirtschaft, in den Bergwerken von Petersberg und Deutschnofen und einigen Jahren Arbeit in der Fabrik in Auer verbrachte er die spärliche Freizeit auf der Jagd und beim Musizieren in der Musikkapelle als Klarinetist und Trommler sowie mit der Ziehharmonika.

Abgesehen von zwei Schuljahren an der Landwirtschaftsschule in Imst

und einigen Jahren als Roßknecht im Kloster Magdenau im Kanton St. Gallen in der Schweiz lebte der Plattner Toni auf dem Heimathof in Deutschnofen und nach seiner Heirat in Petersberg.

Als 1983 im Revier auch die Hirschjagd eröffnet wurde, begeisterte ihn das sehr und er konnte einige schöne Exemplare erlegen. Mit 84 Jahren brachte er seinen letzten Trophäenhirsch zur Strecke. Ein Jahr später erlegte er noch einen Rehbock und beschloss dann, sich von der aktiven Jägerei zurückzuziehen. Weiterhin war er aber sehr interessiert an Büchern über Tiere und Jagd und verfolgte gerne im Fernsehen Reportagen, hauptsäch-



lich über die alpine Jagd. Wenn alte Kameraden zu Besuch kamen, wurden immer wieder frühere Jagderlebnisse in Erinnerung gerufen.

Anton Brunner verstarb am 23. August 2021 im gesegneten Alter von 94 Jahren. Eine große Anzahl von Jagdkameraden begleitete ihn

auf seinem letzten Weg. Ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhe!

*Die Jägerschaft
vom Revier Deutschnofen*

Heinrich Ursch

Am 22. Jänner 2022 erhielten wir die traurige Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Jagdkameraden Heinrich Ursch, der im stolzen Alter von 86 Jahren von uns gegangen ist. Der Lanzoner Heindl, wie wir ihn alle nannten, war ein begeisterter Jäger und seit dem Jahre 1954 aktives Mitglied im Revier Jenesien. Er war ein beliebter und vor allem sehr geschätzter Jagdkamerad. Seine Leidenschaft war bis zuletzt die Jagd auf das Gamswild und auf den Rehbock.

Viele Jagdkameraden begleiteten Heindl am 26. Jänner auf seinem letzten Weg und die Jagdhornbläser von Jenesien erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre. Die Jägerschaft von Jenesien wird Heindl stets in ehrenvollem Gedenken behalten und drückt den Angehörigen ihre tiefempfundene Anteilnahme aus. Weidmannsruhe unserem lieben Jagdkameraden Heindl!

*Die Jägerinnen und Jäger
vom Revier Jenesien*



Sigmund Brunner

Am 25. August 2021 erreichte uns die traurige Nachricht über das Ableben unseres Jagdkollegen Sigmund Brunner. Er erreichte das hohe Alter von 92 Jahren. Am 28. August ist er im Friedhof von Feldthurns beigesetzt worden. Groß war die Anteilnahme vieler Bürger und Jagdkollegen.

Sigmund Brunner hat seit 1985 die Jagd in Feldthurns ausgeübt. Er war stets ein gewissenhafter und unterhaltsamer Jäger, der Ruhe und Zufriedenheit ausstrahlte. Seine große Leidenschaft war die Jagd auf den Rehbock, auch die Gamsjagd hat ihn sehr erfreut. Eine große Freude hatte der Sigmund, wenn man auf seiner Almhütte vorbeischaute und mit ihm „a Schnapsl“ genoss.

Die letzten Jahre konnte Sigmund die Jagd aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mehr ausüben. Wir werden ihn stets in guter Erinnerung behalten. Ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhe.

Die Jagdkameraden von Feldthurns



Josef Fink

Am 17. Oktober 2021 erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser langjähriger Jagdkamerad Sepp Fink im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Mit großer Leidenschaft ging Sepp auf die Jagd, vor allem die Rehjagd hatte es ihm angetan. 52 Jahre war er Mitglied im Jagdrevier Feldthurns. Sepp war immer gut gelaunt, wohl auf und zufrieden mit allem was er hatte. Im Jahr 2020 konnte er noch in Begleitung seines Schwiegersohnes Markus einen letzten Rehbock erlegen, dementsprechend groß war seine Freude.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und vieler Jagdkameraden aus nah und fern ist Sepp zu seiner letzten Ruhestätte begleitet worden.

Wir werden den Sepp stets in guter Erinnerung behalten. Ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhe.

Die Jagdkameraden von Feldthurns



Josef Fink (l) mit Schwiegersohn Markus (rechts)

Adolf Weissteiner

Am 7. Februar 2022 verstarb nach längerer Krankheit Adolf Weissteiner. Er wurde von seinen Feuerwehrkameraden und den Jagdhornbläsern zur letzten Ruhe begleitet.

Adolf wurde als jüngstes von fünf Geschwistern am 13. September 1940 auf dem Moserhof geboren, den sein Vater im Jahre 1924 von der „Ente“ gepachtet hatte und den er 1974 nach dem Tod seines Vaters mit viel Freude weiterführte. Im Jahre 2004 konnte er schließlich den Hof erwerben und führte ihn noch einige Jahre. Er sagte immer, „ein bisschen möchte ich noch eigener Bauer sein“ ...

Die Liebe zur Jagd und Natur entdeckte er schon in seiner Kindheit, wo er als Hirte in „Lapa und zi Seabe“ das Vieh hütete. Mit 18 Jahren löste er, damals noch nicht volljährig, mit der Unterschrift vom Vater, die erste Jagdkarte und übte



die Jagd mehrere Jahre aus. Adolf war auch in der Dorfgemeinschaft stark integriert. Er war Gründungsmitglied der Musikkapelle Pfunders und 33 Jahre als Posaunist tätig. 40 Jahre lang war er bei der Feuerwehr, wo er Dienst am Nächsten tat. Seine große Leidenschaft

war auch das Spielen auf der Gitarre, und er wirkte bei verschiedenen Spiel- und Tanzgruppen mit. So hat er einen Monat vor seinem Ableben noch um die Gitarre verlangt. Im Jahre 1983 löste Adolf nach einer mehrjährigen Pause wieder die Jagdkarte und übte die Jagd aus, bis

sich eine heimtückische Krankheit im Jahre 2014 bemerkbar machte. Als Vorstandsmitglied und Rechnungsrevisor stellte er sich in den Dienst der Jagd und half fleißig mit, wo er gebraucht wurde. Adolf war ein humorvoller und geselliger

Mensch, und es war eine Freude, wenn man mit ihm gemeinsam in der Runde saß. In den letzten Jahren verschlechterte sich sein Gesundheitszustand zusehends, und er war auf Pflege angewiesen. Dank seiner Frau und den Kindern

konnte er zu Hause bleiben und seinem Wunsch gemäß im Kreis seiner Familie ruhig einschlafen. Adolf, wir werden dich in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruh.

Die Jägerschaft von Pfunders

Franz Daberto

Am 28. November 2021 verstarb unser Jagdkamerad Franz Daberto im Alter von 89 Jahren. Das Weidwerken hat er in früher Jugend von seinem Onkel Wilhelm in Vals erlernt und ihn dabei zu vielen Pirschgängen begleitet. Im Alter von 32 Jahren begann Franz selbst mit der Jagd in den Revieren Vals und Vintl und war anschließend 57 Jahre bis zu seinem Tod ein überaus fleißiger und aktiver Jäger. Besonders die Gamsjagd war seine Leidenschaft. Im Laufe der Jahre gelangen Franz zahlreiche Abschüsse, über welche er sich immer freute. Am 2. Dezember wurde Franz unter der Anteilnahme zahlreicher Jagdkameraden in Vintl zu Grabe getragen. Weidmannsruh Franz.

Jagdrevier Vintl



Paul Johann Lamprecht

Am 24. November 2021 verstarb unser ehemaliger Jagdkamerad Paul Johann Lamprecht. Obon Hons, wie er genannt wurde, war 11 Jahre Jäger im Revier Vintl. In diesen Jahren gelang ihm so mancher guter Abschuss. Am meisten freute er sich über die Erlegung eines Trophäenhirsches, aber seine große Leidenschaft galt der Spielhahnjagd. Hons wurde am 27. November unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und der Vereine von Weitental zu Grabe getragen. Weidmannsruh Hons.

Jagdrevier Vintl



Josef Gruber

Ende Februar erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser langjähriges Mitglied Josef Gruber, Kruschn Sepp, nach längerer Krankheit von uns gegangen ist.

Geboren im Jahr 1937, wurde er im Jahr 1970 Mitglied in unserem Revier und konnte die Entwicklung der Jagd über die Jahre und Jahrzehnte miterleben und mitgestalten.

Beruflich hat es den Sepp schon in jungen Jahren in die Nähe von Verona gezogen, wo er auch seine spätere Ehefrau kennengelernt hat, welche ihm zwei Kinder schenkte. Der Sohn Ermes war auch eine Zeit lang Jäger im Revier St. Pankraz. Sepp war ein passionierter Jäger. Über die Jagd blieb er mit seiner Heimat verbunden. Besondere Freude bereitete es ihm, seine Jagdkameraden zu treffen und mit

diesen das gemeinsame Hobby auszuüben.

Als Hasenjäger der alten Generation kannte er wohl jeden Hasenposten im Revier und führte immer hervorragende Hasenhunde. Fast jedes Wochenende im Herbst nutzte Sepp zur Hasenjagd und verbrachte diese Zeit in seinem Haus in St. Pankraz. Dabei wird wohl kaum ein Tag vergangen sein, wo er nicht im Revier unterwegs war, auch nur zum Schauen und Ansprechen. Der Sepp war außerdem ein hervorragender Wildkenner und ein guter Schütze, auch die Schalenwildjagd übte er mit Passion und Geduld aus. Aus gesundheitlichen Gründen löste Sepp im Jahr 2018 keine Jagdkarte mehr, er blieb aber auch danach noch sehr am jagdlichen Geschehen interessiert.



Wegen der Corona-Maßnahmen hat die Verabschiedungsfeier im engsten Familienkreis in Verona stattgefunden und erst zu einem späteren Zeitpunkt wurde in St. Pankraz ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten. Wir werden den Sepp in guter Erinnerung behalten, Weidmannsruh.

Die Jäger von St. Pankraz

Adolf Thaler

Am 4. Dezember 2020 erreichte uns die traurige Nachricht, dass der Zeppn Adolf nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren von uns gegangen ist.

Adolf wurde am 25. Juni 1956 in Tschermers als ältestes von sechs Kindern geboren. Adolf besuchte die Grund- und Mittelschule in St. Pankraz. In den Sommerferien verbrachte er einige Sommer als Hirte auf den Almen. Nach der Mittelschule trat er eine Lehrstelle als Metzger in Terlan an und besuchte die Berufsschule.

Im Jahre 1976 wurde er zum Militärdienst nach Innichen einberufen. Als Adolf vom Militär zurückkam, lernte er seine Frau Erna kennen, die auf dem Zeppenhof in St. Walburg wohnte. Die beiden übernahmen 1980 den Hof vom Schwiegervater und heirateten 1985. Seither bewirtschaftete Adolf mit viel Freude und Fleiß den Zeppenhof. Die Einfachheit und Zufriedenheit kennzeichneten ihn sehr. Stolz war er immer auf seine drei Töchter Karin, Verena und Angelika.

Im Winter ging Adolf, wie es damals Brauch war, zu den Ultner Bauern Kühe und Schweine schlachten und arbeitete in der Dorfmetzgerei bei seinem Freund Egon. Seine große Leidenschaft war schon immer die Jagd, die er wohl von seinem Vater, dem Leiter Graz über-



nommen hat. Deshalb machte Adolf 1992 die Jägerprüfung. Adolf war ein gern gesehener Jäger im Revier Ulten. Auch wenn für die Jagd neben der Bewirtschaftung des Hofes und seinen zahlreichen anderen Arbeiten nicht so viel Zeit blieb, freute sich der Adolf über jeden Pirschgang und war stets ein zufriedener Jäger. Besondere Freude bereitete ihm auch die Gamsjagd, welche er mit seinem Freund Christoph ausübte. Aber auch

mehrere gute Hirsche hat der Adolf erlegt. Bei der Jagd durften die Geselligkeit und eine gute Marende mit dem selbstgemachten Speck nicht fehlen. Auch um das Wohle des Wildes war Adolf stets bemüht, und die Behilflichkeit der Mitjäger wusste er sehr zu schätzen.

Große Freude bereiteten Adolf seine Enkelkinder Janik, Selin, Loreen und André, für die er ein sehr liebevoller Opa war. Ein großer Verlust war für Adolf, als seine älteste Enkeltochter Lea 2008 verstarb.

Adolfs Verabschiedung fand, wie er es wünschte, im engsten Familien-

und Freundeskreis auf dem Friedhof von St. Pankraz statt.

Lieber Adolf, Deine Jagdkameraden wünschen Dir ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhe.

Deine Jagdkameraden und Familie

Hans-Jörg Orgler

Am 6. Juli 2021 ist unser Jagdkamerad Hans-Jörg Orgler von uns gegangen. Hans-Jörg wurde am 20. Dezember 1938 in Brenner geboren und lebte dort bis zu seinem Tode. Als Wirt vom Gasthaus Wolf freute er sich immer, wenn Gäste in seiner historischen Gaststube einkehrten und zeigte diese mit Stolz. Mit einem herzlichen „Hallo“ empfing er dort Jäger, die von der Gamsjagd heimkehrten, Bergsteiger, die zum Wolfendorn aufsteigen wollten, aber auch Reisende über den Brennerpass.

Der als Wolfen-Hans bekannte Jäger übte vom Jahre 1964 bis zu seinem Tode das Weidwerk im Revier Brenner aus. Es war für ihn eine Selbstverständlichkeit, seine

Felder für die Ernte von Rehheu zur Verfügung zu stellen.

Bei seinem Begräbnis wurde er von den Jägern des Reviers Brenner getragen und die Jagdhornbläser erwiesen ihm mit den Klängen des „Halali“ und „Jagdaus“ die letzte Ehre.

Wir werden den Wolfen-Hans stets in guter Erinnerung behalten und nicht vergessen.

Die Jäger des Reviers Brenner



Johann Tratter

Am 13. Februar 2022 verstarb nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet der Landwirt in Ruhestand Johann Tratter aus Wiesen. Die Jäger des Reviers Wiesen begleiteten den als Hofer-Hons bekannten Bauern von der Friedhofskapelle zur Pfarrkirche. Der Pfarrchor von Wiesen und eine Bläsergruppe umrahmten das feierliche Begräbnis.

Der Hons wurde am 21. Oktober 1943 in Wiesen geboren und war Bauer am heimischen Hof. Als Wiesener Hofer bewirtschaftete er auch die Steinalm oberhalb des Brenners. Seine Frau Rosa schenkte ihm den Sohn Hannes, und seine über alles geliebten Enkelinnen Klara, Paula, Flora und Marta waren seine größte Freude. Der Hons war ein beliebter Vereinsmensch, was auch seine



vielen Tätigkeiten in verschiedenen Ausschüssen der Dorfgemeinschaft Wiesen bezeugen. Seit dem Jahre 1964 war er passionierter Jäger in den Revieren Wiesen und Brenner. Von 1989 bis 2000 bekleidete er das Amt des Revierleiters in Wiesen. Ab dem Jahre 2017 jagte er dann nur mehr im Revier Brenner, wo er im Jahre 2020 noch einen starken Hirsch mit 148 kg zur Strecke brachte. Mit spitzbübischem

Lächeln und seiner ruhigen Art war der immer fröhliche und gut gelaunte Hons überall ein gern gesehener Mann. Stets vergönnte er seinen Jagdkameraden gute Abschüsse, Jagdneid kannte er nicht.

Die Jäger der Reviere Wiesen und Brenner werden den Hons stets in guter Erinnerung behalten und nicht vergessen. Ein letztes Weidmannsheil!

Die Jäger von Wiesen und Brenner

Walter Seidner

Am 12. Dezember 2021 verstarb unser Jagdkamerad Walter Seidner nach kurzer Krankheit im Alter von 86 Jahren. Walter wurde am 10. August 1935 in Sterzing als ältestes von vier Kindern geboren und verlebte dort seine Jugend, bis er in den späten 50er-Jahren nach Wiesen übersiedelte. Bald schon arbeitete er als Knecht beim Hoferhof in Wiesen. Dort lernte er seine Frau Hedwig kennen, welche er im Jahr 1963 heiratete. Später verdingte er sich als Holzarbeiter der Fraktion Wiesen bis zu seiner Anstellung bei der Brennerautobahn A.G., wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war. Schon früh erwachte in Walter die Leidenschaft zur Natur, zum Wild und zur Jagd. Im Jahr 1961 löste er seine erste Jagdkarte in unserem

Revier. Fortan war die Jagd ein wichtiger Teil seines Lebens. Neben der Gamsjagd galt sein großes Interesse dem Reh- und Rotwild. Schon bald war Walter Mitglied des Reviervorstandes und Gamspirschführer. Aufgrund seiner Erfahrung war er ein gefragter Begleiter und konnte mit vielen Jägern besondere Jagderlebnisse teilen. In den 70er-Jahren übernahm Walter den Posten als Jagdaufseher in den Eigenjagdreviere Peisser, Nivenol und Kühbergalm unter dem Jagdherrn Plunger. Zudem arbeitete er von 1977 bis 1980 als freiwilliger Aufseher im Jagdrevier Wiesen. Walter war seit 1970 auch Mitglied im Jagdrevier Sterzing. Im Jahr 2017 erneuerte er seine Jagdkarte dort aber aus Altersgründen nicht mehr. Er meinte, dass er im Revier Wiesen genügend ausgelastet sei. Am Donnerstag, den 16. Dezember



hieß es Abschied nehmen. Die Jagdkameraden begleiteten Walter auf seinem letzten Weg, und die Jagdhornbläser erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre. Die Jägerschaft von Wiesen und Sterzing wird Walter stets in ehrenvollem Gedenken behalten. Weidmannsruh unserem lieben Jagdkameraden.

*Die Jägerinnen und Jäger
der Reviere Wiesen und Sterzing – ps*

Konrad Heinisch

Am 17. Jänner verstarb unser Jagdkamerad Konrad Heinisch viel zu früh im Alter von nur 52 Jahren. Konni wuchs auf dem Glieshof in Matsch auf und begleitete schon als Kind seinen Vater gerne auf die Jagd. Die Natur gab ihm auch die Kraft, die schwere Lungenkrankheit, an der er von Kindheit an litt, vorbildlich zu meistern.



Konrad war ein sehr geradliniger und offener Mensch, der hinter dem stand, was er sagte. Er vertrat seine Prinzipien, ohne dabei ein Blatt vor den Mund zu nehmen, und wurde auch deshalb von allen sehr geschätzt. Konni erlernte eigentlich den Beruf des Kochs, war dann aber vor allem als LKW- und Busfahrer tätig. Konni war ein sehr geselliger Mann, war Mitglied in der Volkstanzgruppe, aber seine größte Freude war die Jagd. Wenn er im Revier gebraucht wurde, war er stets hilfreich zur Stelle, ob beim Wildfüttern oder bei Aufräumarbeiten im Wald. Im letzten Jahr konnte Konrad noch einen Gamsbock, einen Gamsjahrling, eine Rehgeiß und ein Hirschkalb erlegen, obwohl er bereits an einer heimtückischen Krankheit erkrankt war. Besonders seine geliebte Frau Gerlinde hat sich aufopferungsvoll um ihn gekümmert und stand ihm stets zur Seite. Konrad verstarb friedlich im Kreise seiner Familie. Seine Urne wurde feierlich in der Pfarrkirche von Matsch beigesetzt, begleitet von den Klängen der Jagdhornbläser Weisskugel und von zahlreichen Jagdkameraden. Weidmannsruh, Konni, wir werden Dich in ehrendem Gedenken behalten!

Jagdrevier Matsch

Karl Laterner



Karl Laterner, geboren am 02. Juni 1938 in Bozen, wuchs beim Schupferwirt in Schländers auf. Dass er hier von Kindesbeinen an mit Gästen zu tun hatte, sollte seinen beruflichen Werdegang prägen: Als Hoteldirektor im In- und Ausland und später als Geschäftsführer des Tourismusvereins in Schnals. Hier ließ er sich in den Sechzigerjahren in Unser Frau nieder, wo er zusammen mit seiner Frau die Dorfmetzgerei führte. Zeit seines Lebens engagierte sich Karl für kulturelle Anliegen: als Obmann im Kulturverein Schnals, bei der Gründung der Kunstausstellungen in Karthaus, bei der Errichtung des archäologischen Freilichtmuseums archeoParc in Unser Frau.

Seine erste Jagdkarte löste Karl 1975, von 1993 bis 2001 war er Revierleiter. „Zu einer schönen, großen Jagd, wie es die Schnalser Jagd ist, gehört auch eine Jagdhornbläsergruppe“, sagte er damals, und so entstand 1994 die Bläsergruppe Similaun, welche mit ihren Klängen bis heute bei vielen Anlässen nah und fern für passende Umrahmung sorgt.

Seine große Passion war die Hasenjagd. Neben verschiedenen Schalenwildabschüssen dürfte wohl der Abschuss eines Steinbocks am Nikolaustag 1997 im Pfossental sein größtes Jagderlebnis gewesen sein. Leider war es ihm aus gesundheitlichen Gründen seit 2014 nicht mehr möglich, zu jagen, und im vergangenen Mai mussten wir uns schließlich mit dem großen Halali und dem Trauerbruch von ihm verabschieden.

Danke Karl für deine Ideen und dein Engagement! Wir werden dich als rührigen Vereinsmensch und als geselligen Jagdkameraden in Erinnerung behalten. Weidmannsruh!

Die Jägerschaft Schnals

AGROCENTER

BOZEN

WILDKÜHLCHRÄNKE



Modell WKS 770 H
B 770 x T 750 x H 2.100 mm

Modell WKS 1100
B 1.100 x T 1.000 x H 1.800 mm

Modell WKS 1100 H 1-türig
B 1.100 x T 1.045 x H 2.100 mm

Modell WKS 1100 H 2-türig
B 1.100 x T 1.045 x H 2.100 mm

- außerhalb der Jagdsaison platzsparend zerlegbar
- automatische Abtauung, automatische Tauwasserverdunstung
- Oberflächen wahlweise in metallbeschichtetem Stahlblech, oder zwei verschiedenen Edelstahl-Ausführung
- inkl. 3-seitiger Rohrbahn und Aufsteckrohr mit Kette

Die Besonderheit des Wildkühlchranks besteht in seinem fast werkzeuglosen Aufbau und der verschleißfreien Zerlegbarkeit ohne Kältebrücken, da keine Verschlüsse oder andere metallische Verbindungselemente benötigt werden. Mit den in Profilschienen integrierten Stellfüßen können Bodenunebenheiten bis zu 20 mm ausgeglichen werden. Türen mit besonders hochwertigen Scharnieren, Kantenverschlüssen und leicht wechselbarer Hygiene-Gummidichtung. Kältesätze sind in ihrer Leistung und Oberfläche dem Isolierkorpus angepasst. Zu Reparaturzwecken können diese einfach abgenommen werden.

www.agrocenter.it
Tel. +39 0471 98 14 71
info@agrocenter.it

MADE IN GERMANY

Kleinanzeiger

Waffen

Doppelflinte Merkel Suhl Superlative, Kal. 12/70, lange Seitenplatten, automatische Sicherung, Handfertigung, schön graviert, bayerischer 3-Falzschaft, dunkle Maserung (Schrankschloß) um 1.800 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

BBF Blaser 95, Kal. .270 Win.-20/76, ZF Zeiss Varipoint 3-12×56 mit Schiene, Leuchtpunktabsehen, Blaser Sattelmontage, Wechselchokes, titanierte Abzüge, Luxusseitenplatten, Pistolengriffkappe mit Widderemblem, um 3.950 Euro zu verkaufen. Tel. 340 6783814

Hahnbüchsflinte, Kal. 9,3×72-16, für Liebhaber oder Sammler, zu verkaufen. Tel. 339 4542277

Repetierer Steyr Mannlicher, Kal. 7 mm Rem. Mag., ZF Schmidt&Bender variabel, mit Leuchtpunktabsehen, wie neu; **Stutzen Mannlicher Schönauer**, Kal. 6,5×68; **Querflinte Cesare Peli**, Kal. 12/70, zu verkaufen. Tel. 339 4542277

Repetierer 98er, Kal. .308, mit Mündungsbremse, gute Schussleistung, ZF Zeiss 2,5–10×48, um 1.100 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Repetierer Sauer&Sohn, Kal. .308 Win., ZF Kahles 2,5–10×50, mit Leuchtpunkt, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. Tel. 349 5387631

Repetierer Holland&Holland, Kal. .300 H&H Magnum, ZF Zeiss variabel 1,5–6×42, sehr guter Zustand, wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Steyr Mannlicher Luxus Modell S, Kal. 7 mm Rem. Mag., ZF Swarovski 6×42 mit zentriertem Absehen 4, Druckpunktabzug, sehr guter Zustand, wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 335 6078090

Repetierbüchse Voere, Kal. .270, ZF Zeiss 4×42, wenig gebraucht, guter Zustand, hervorragende Schussleistung, preisgünstig zu verkaufen. Tel. 328 4347289

Repetierbüchse Bergara B14 Sporter, Kal. .308 Winchester, ZF DDOptics 2,5–15×50, Absehen 4 mit Leuchtpunkt, Kunststoffschäft, Shilen-Jagdabzug, montiert mit Warne-Ringen auf Picatinnysschiene, um 1.700 Euro zu verkaufen. Tel. 340 6783814

Blaser Wechsellauf K 95, Kal. .270 Win., ausgezeichnete Schussleistung, um 950 Euro zu verkaufen. Tel. 348 8735995

Blaser Wechsellauf K95, Kal. 7 mm Blaser Mag., wegen Überbestand zu verkaufen. Tel. 328 8561800

Optik

Fernglas Swarovski EL-Range 8×42, grün, originalverpackt, neu, um 2.300 Euro zu verkaufen. Tel. 338 2104774

Fernglas Optolyth 8×56, neuwertig, wegen Jagdauffassung um 500 Euro zu verkaufen. Tel. 338 3835786

Fernglas Leica HD 8×42, mit Entfernungsmesser, wie neu, zu verkaufen. Tel. 339 4542277

Fernglas Leitz 7×42 zu verkaufen. Tel. 339 4542277

Zielfernrohr Leica Fortis 6 2,5-15×56, mit Leuchtpunkt und Ballistikturm, mit Schiene samt Blaser Montage zu verkaufen. Tel. 328 8561800

Zielfernrohr Nikon Monarch 2,5–10×50, Leuchtpunkt und

Parallaxenausgleich, neuwertig, um 550 Euro zu verkaufen. Tel. oder WhatsApp 338 5316830

Zielfernrohr Kahles K26i 6–24×56, mit Fixmontage und Neoprenhülle, um 1.900 Euro zu verkaufen. Tel. 331 2791094

Entfernungsmesser Kahles Helia RF-M 7×25, originalverpackt, neu, um 450 Euro zu verkaufen. Tel. 338 2104774

Spektiv Bossdun 25–75×70, mit Schrägeinblick, neuwertig, um 350 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Spektiv Nickel 10–60-fach, ausziehbar, gerade, älterer Typ, schaut noch gut aus, zu verkaufen. Tel. 339 4542277

Spektiv Optolyth mini 30×80, wenig gebraucht, mit Ledertasche, zu verkaufen. Tel. 347 9524622

Spektiv Swarovski CT 75, 30×, mit Cordura Tasche, ausgezeichneten Zustand, sehr wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 335 6078090

Hunde

Junge Hasenhunde, Anfang März geboren, abzugeben. Peter Rubner 335 8325830

BGS-Welpen, reinrassig, ohne Papiere, beide Eltern jagdlich geführt, ab Juli abzugeben. Tel. 348 0158609

Verschiedenes

Gams- und Hirschhaare zu kaufen gesucht, sowie **Gamsbärte** (klein bis groß) zu verkaufen. Gamsbartbinder Josef Hauser (Hart im Zillertal) Tel. +43 664 8717973 oder E-Mail josef.hauser@tirol.com

Waffenschränk für 3 Gewehre mit separatem Schließfach für Munition, in sehr gutem Zustand zu verkaufen. Tel. 349 5387631

Sammler verkauft bedeutende **Gemälde eines renommierten Künstlers** (Wilhelm Buddenberg 1890–1967), Motive mit Hirschen, Gams und Wildschwein im Gebirgslebensraum. Tel. 348 2868025

Satellitentelefon Thuraya SG 2520, sehr wenig gebraucht, in Originalverpackung mit verschiedenem Zubehör, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Verschiedene Tierpräparate und Hirschtrophäen, zu verkaufen. Tel. 339 4542277

Gewehrschränk für 6 Stück, rustikale Eiche geschnitzt, mit handgeschmiedetem Hubertussymbol, 2 Schubladen, 165×95×34 cm (h×b×t), zu verkaufen. Tel. 339 4542277

Fiat Panda Diesel 4×4, Baujahr 2008, 91.000 km, zu verkaufen. Tel. 339 4542277

Steirer Herrenanzug, neuwertig, vom Österreichischen Trachtenhaus Allwerk, Größe 50, um 120 Euro zu verkaufen. Tel. 348 7062924

Große **Sammlung verschiedener Fallen** aus Metall, sehr alte und seltene Stücke, zu verkaufen. Tel. 333 6307177